

# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
 Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, das halbjährlich RM. 7,20 einschließlich 10 Pf. Zustellgebühr, das vierteljährlich RM. 3,60 einschließlich 5 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für den Inhalt: Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin. Verantwortlich für den geschäftlichen Teil: Verleger, Neuenbürg (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
 Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
 Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
 Die vierstellige zum-Jahr-1-Pf. Familienanzeigen 5 Pf., andere Anzeigen 1,5 Pf., Tages- 2 Pf., Nacht- 3 Pf. (Einschl. der Anzeigensteuer). Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum einer Woche übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Verträge werden nur bei Vorlegung der Anzeigen Nr. 6 gültig. Verlag und Vertriebsstelle: G. Meißner, Neuenbürg.

Nr. 306 Neuenbürg, Dienstag den 31. Dezember 1940 98. Jahrgang

# „Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!“

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches

Berlin, 1. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches gloriose Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich euch zu stellen gezwungen war, wurden durch euren Heldennut und euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegelt, die von euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank eurem Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Heldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne zu beseitigen.

Ich danke euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als euer Oberster Befehlshaber für eure unergieblichen Leistungen.

Ich danke euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten.

Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten faschistischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegsgesetze und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch errischen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit.

Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler.

### „Jahr stolzer Bewährung“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 1. Januar. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Braunsich, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

An das Heer!

Hauptquartier des OAH, den 31. Dezember 1940.

Soldaten!

Ein Jahr stolzer Bewährung liegt hinter euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Obersten der gefallenen und verunmündeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen.

Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten euch und euren Familien.

Verweiss, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:

von Braunsich, Generalfeldmarschall

### „Mit aller Kraft bis zum endgültigen Sieg“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Berlin, 1. Januar. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

An die Kriegsmarine!

Kühn, hart und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffsgeist und Kampfeswille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag versetzt und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen mich mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

Im festen Vertrauen auf Gott, in unüberbrücklicher Treue zu unserem Führer und in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Berlin, den 31. Dezember 1941.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:

Raeder, Großadmiral.

### „Wir kämpfen und siegen“

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Berlin, 1. Januar. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden!

Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon so inhaltsreichen Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so stolzem Herzen und so harter Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Als unser Führer und Feldherr zum Waffengang im

Norden aufrief, habt ihr, meine Kameraden, in der tüchtigsten Kooperation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Das feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte mußten unter euren kraftvollen Schlägen das Feld räumen. Ihr habt in Kürze die Luftüberlegenheit über den endlosen Weltweiten Korridor errungen, Lufttransporte größten Ausmaßes in unüberwindlichem Einsatz durchgeführt und durch eure Hilfe den Feinden vor Karibik die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Im Westen dauerte es nur Tage, bis unsere Kampf- und Sturzkampfgeschwader im Verein mit Jägern, Zerstörern und Flak die Luftüberlegenheit errungen und die Luftkräfte des Gegners zerstört. Der Bombenangriff der Flieger, der Nahkampf der Fallschirmjäger und die Feuerkraft der Flak-Artillerie unterstützten den heldischen Durchbruch unserer Panzerkorps und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Artillerie.

Die Luftnachrichtentruppe hat stets die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenpersonal und Bauformationen haben in riskantem Schaffen den Einsatz unserer Geschwader gewährleistet.

Eisern hand die Luftverteidigung in der Heimat und im besetzten Gebiet. Sie hat es erreicht, daß die Einflüge des Gegners keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen konnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen Vergeltung wahrgemacht. Ihr seid zur Zeit neben unseren Seeestreitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden! Wir sind stolz darauf, daß unser Führer uns diese Aufgabe zugewiesen hat. Wir wissen hinter uns eine unerschöpfliche Rüstungsindustrie, deren Arbeiter Tag und Nacht für uns schaffen. Die verriegelnde Luft dieser Kraft aber ist das im Nationalsozialismus gezeigte deutsche Volk. Es bringt die Opfer, die der Kampf fordert, in stiller Selbsterständlichkeit.

Dankbare Anerkennung zolle ich euch für den tüchtigen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine heißen Wünsche begleiten euch bei dem heldischen Vorstürmen im kommenden Jahr.

Kameraden! Wir kämpfen und siegen, auf daß das deutsche Volk lebe und das Werk seines Führers sich vollende.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe:

Göring, Reichsmarschall.

## „Der größte Brand seit 300 Jahren“

Mit der Zigarre im Mundwinkel beschäftigt der Brandstifter die zerstörte City

Berlin, 31. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Mit der unheimlichen Zigarre im Mundwinkel beschäftigte der Kriegsverbredler Churchill am Montag mittig die durch den deutschen Luftangriff in der Nacht so schwer heimgesuchte Londoner City. Wie Nero beim Brande Roms, so muß es auch diesem Brandstifter zu Mute gewesen sein. Es ist seine Schuld, daß ein so hartes Strafgericht auf England niederkam. Er selbst wählte die Form des Luftkrieges, für die England am wenigsten gerüstet war. Monatslang hatte Deutschland abgewarret, ob nicht doch die Vernunft in den britischen Plotskraphirnen einen kleinen Platz habe, aber nur und arrogant glaubten Churchill und die übrigen Kriegsschuldigen auf der einmal beschrittenen Bahn weitergehen zu müssen. Jetzt erntet England, was diese gesät.

Was Churchill zu leben bekam, war ein deutlicher Beweis für die Schlagkraft, mit der die deutsche Luftwaffe den Mittelpunkt jener international verfilzten jüdisch-platonischen Schieber und Geldsäcke getroffen hat, die dem sich aus den Versailles Fesseln lösenden und aller Bevormundung absolegenden Deutschland den Weg in die Freiheit und zu sozialem Wohlstand verlegen wollten. Noch waren überall die Feuerwehren mit dem Löschen beschäftigt und Aufräumungsaktionen bemühten sich, die wichtigsten Straßen von den Trümmern frei zu machen.

Der größte Brand war es, sagt der Korrespondent von United Press, den London seit nahezu 300 Jahren erlebt hat. Viele Stunden lang batten Feuerwehren, Polizei, Luftschutz, Militärabteilungen usw. verzweifelt gekämpft, gebremst durch Flammen und Rauch, um die Brände Tausender von Brandbomben zu löschen. Ueber die Stadt felen bide Rauchwolken gezogen, durch die immer wieder Feuerflammen züngelten. Der Schaden sei groß. Ueber die ganze Stadt hätten sich die

Brände erstreckt, wenn auch der Hauptangriff auf die City gerichtet gewesen sei. Die Feuerwehre sei stets auf allen Seiten von Flammen umgeben gewesen.

Auch ein weiterer Augenzeugenbericht im englischen Rundfunk läßt manches von dem tatsächlichen Ausmaß des Schadens durchblicken. Der Augenzeuge stand in der Mitte einer großen Straße, als der Angriff begann. Die Brandbomben seien in „Schauern von Tausenden“ auf London herabgefallen. Innerhalb weniger Minuten habe fast jedes Haus der Straße, auf der er sich befand, in Brand gefandten. Nie in seinem Leben habe er ein solches Schauspiel für möglich gehalten. Die Arbeit der Feuerwehre sei in den meisten Fällen zwecklos gewesen. Sie habe in der einen Nacht dezent viel zu tun gehabt, wie noch nie seit ihrem Bestehen. Die Metallteile der Feuerhydranten seien am Morgen glühend heiß gewesen.

Auch der britische Rundfunk muß am Montag morgen zugeben, daß London in der vergangenen Nacht keine Ruhe finden konnte. Dieser Anariff wurde — wie der Rundfunk bekanntgab — „zu einem der heftigsten“, die London bisher erlebt habe. Schon vor Mitternacht seien zahlreiche Brände ausgebrochen und Industrieanlagen beschädigt worden. Dieser nächtliche Anariff sei ein „schicksalhaftes Feuerüberfall“ gewesen. Eine Hauptausleistung sei von einer Bombe durchschlagen worden, wobei „eine große Stichflamme“ entstanden sei.

„Exchange Telegraph“ berichtet über die Londoner Schreckensnacht: „Der Anariff am Sonntagabend war einer der heftigsten, die die Hauptstadt bisher auszuhalten hatte. Deutsche Maschinen in sehr großer Zahl warfen Brandbomben los, was am lautesten Band. In allen Stadtteilen brachen zahlreiche Brände aus, die den deutschen Flugzeugen ihre Ziele erschützten. Sie warfen dann zahlreiche Brennbomben ab.“



# Des Reiches Luftmacht stärker denn je

**Rückblick auf ein Jahr entscheidender Erfolge der deutschen Luftwaffe.**

NSA. Es ist genau ein Jahr vergangen, seit die Strategen von der Thematik und der Seine gemeinsam mit ihren „neutralen“ Trabanten die Aussichten abschätzten, die sie für 1940 der deutschen Luftwaffe zubilligen bereit waren, und dabei zu dem Schluss kamen: auf dem Lande hält die Maginotlinie jedem Ansturm stand, in der Luft sind die britische und französische Luftwaffe der deutschen weit überlegen. Deutschland wird also im Jahre 1940 in der würgenden Umklammerung der Blockade erstickt, zumal seine innere Widerstandskraft durch die vernichtenden Schläge der Royal Air Force und der französischen Luftwaffe außerordentlich geschwächt sein wird.

Wer Deutschlands Luftmacht kannte, vermochte sich eines stillen Wächters nicht zu erwehren. Selbst wenn die deutsche Luftwaffe nicht schon in den ersten Septembertagen im Blickfeld gegen Polen ihre, auch den größten Skeptiker überzeugende, Feuerprobe abgelegt hätte, konnte an der Jahreswende 1939/40 der in London und Paris zur Schau gestellte Optimismus nicht mehr überzeugen. Denn damals schon hatte die Welt die große Luftschlacht in der Deutschen Bucht erlebt, damals wachte man bereits, daß die deutsche Luftwaffe in der Verteidigung stark genug war, jeden Luftangriff auf das Reichsgebiet wirkungslos zu machen.

Als dann der Führer dem geplanten britischen Überfall auf Norwegen zuvorkam, da war es in erster Linie die deutsche Luftwaffe, die gemeinsam mit der Kriegsmarine diese Aktion zum Erfolge führte. Die Sicherung des Lufttraumes über der Nordsee und Norwegen, die Belagerung der Flugplätze durch die Fallschirm-, Luftlande- und Fliegergruppen und die Abwehr der englischen Störungsangriffe wurden zu Ruhmesblättern der jungen deutschen Luftwaffe. Darüber hinaus war die stille Arbeit der Transportverbände, die den Nachschub von Mann und Material über große Räume ohne Verkehrswege ermöglichten und damit den tapferen Bedingungsängern des Generals Dietl und den mutigen Zerstörerbesatzungen, die Karolt verteidigten, das heranrücken, was sie zur Behauptung dieses so wichtigen Plages benötigten, eine Leistung, die mit zum Erfolge des Norwegenfeldzuges beigetragen hat.

Während der Polenfeldzug und die Bewegung vorwegens die kämpfentcheidende Bedeutung der deutschen Luftwaffe in sinnfälliger Weise unter Beweis gestellt, so trat dies noch deutlicher im Feldzug im Westen, vor allem bei Beginn der großen Offensive gegen Holland, Belgien und Frankreich, zutage. Fallschirmjäger und Luftlandetruppen stießen ins Herz der Festung Holland vor, belegten und sicherten die wichtigsten Brücken und Uebergänge und zwangen im Fort Eben Emael eines der schwersten Bollwerke, das den Vormarsch zumindest auf Tage gehindert hätte. Zur gleichen Zeit aber errangen die deutschen Kampfflieger, geschützt durch die Jagd- und Zerstörergruppen, die Luftüberlegenheit im Westen, rissen die Luft Herrschaft an sich, zwangen die feindlichen Luftwaffen zu Boden, legten den Führungsapparat des Gegners lahm und zerstörten seine Aufmarschwege. So machten sie dem Heere den Weg für den siegreichen Vormarsch frei, griffen mit ihrem vernichtenden Bombenschlag überall dort ein, wo sich besonders hartnäckiger Widerstand zeigte, halfen die Besätze in die Maginotlinie legen und zerstörten die vom Heere eingeschlossenen sich versammelten westlichen Verbänden Schützen an Schulter haben Heer und Luftwaffe in norddeutscher Kameradschaft den Sieg im Westen errungen, denn auch im Erdkampf und bei den großen Panzerschlachten haben Sturzkampfflieger und Flakverbände eingegriffen und sich als Fronttruppe erster Ordnung erwiesen.

Als letztes Bollwerk blieb das britische Inselreich. Seit die Front der deutschen Waffen von Karolt bis an die spanische Grenze reicht trägt die deutsche Luftwaffe gemeinsam mit den leichten Verbänden der Kriegsmarine und unseren U-Booten allein die Last des Kampfes gegen die britischen Kriegsheer an der Themse. Anfang August begannen die großen Luftschlachten über dem Kanal und über Südengland. In paulinischen Angriffen, wann immer nur das Wetter den Kampf zuließ, bei Tag und bei Nacht gingen die gewaltigen Schläge auf Häfen, Rüstungszentren, Flugplätze und Verkehrsstationen nieder, teilten unsere Jagdflieger und Zerstörer die Royal Air Force zum Kampf und brachten ihr schwerste Verluste bei. Die englische Jagdabwehr, das dort ohne Hebertreibung festgestellt werden, ist in ihrem Werk getroffen und kaum noch in der Lage, die ihr gestellte Aufgabe zu erfüllen. Seit dem 7. September rollen die Bergelstungsangriffe gegen die Hauptstadt des Imperiums, kommt das Herz des Weltreiches nicht mehr zur Ruhe. England hat nun den Krieg, den es sich wünschte und den seine Machthaber vor allem durch die brutalen Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung heraufbeschworen haben. England ist keine Insel mehr, seit Tag um Tag und Nacht um Nacht die deutschen Kampfverbände in ständig wechselnder Last nicht nur die kriegswichtigen Anlagen seiner Hauptstadt, sondern mit staunenswerter Planmäßigkeit immer wieder ihre Ziele erreichend, ein Rüstungszentrum nach dem anderen in Schutt und Asche legen. Coventry, Birmingham, Bristol, Sheffield, Southampton, Liverpool, Portsmouth... Das sind die Stationen dieses Vernichtungsfeldzuges, den unsere Luftwaffe führt - trotz der alles aufbietenden Abwehr eines Landes, das weiß, daß nun das letzte Kapitel dieses von ihm selbst beschworenen Krieges begonnen hat.

Wegen die deutsche Luftwaffe gibt es keinen Schutz - weder zu Lande noch auf dem Wasser. Die Verminderung der britischen Häfen, der Handelskrieg auf See die Aufklärung bis tief in den Atlantik hinein, das sind die Mittel mit denen die Luftwaffe die hier operierenden Verbände der Kriegsmarine wirksam unterstützt. Selbst draußen auf der Weite des Ozeans ist die englische Verlogung nicht mehr allein durch U-Boote Zerstörer und Schnellboote bedroht, sondern der britischen Schiffsflotte ist ein furchtbarer Gegner auch in den immer erfolgreicher kämpfenden U-Booten. Die U-Boote werden erwachen.

Erachte das Jahr 1939 der deutschen Luftwaffe die Möglichkeit, ihre Feuerprobe abzulegen, so muß man 1940 das Jahr der Beherrschung nennen. Das Schwert des Reichsmarschall Göring zum Schutz der deutschen Heimat geschwunden hat, bewies sich nun, da man Deutschland fremdlich herausgefordert hatte, als die furchtbare Vernichtungswaffe und nicht nur die liegenden Verbände, die Flak, die Fallschirm- und Luftlandetruppen haben gehalten, was sich ihr Schöpfer von ihnen versprach, auch die kaum beachtete, aber trotzdem nicht minder wichtige Luftnachrichtendienstuppe hat bewiesen, ein wie wichtiges und unverzichtbares Instrument sie in der Hand einer überlegenen

# Hafenanlagen von Plymouth bombardiert

**Bombentreffer auf Frachtschiffen - Salven auf feindliches Kriegsschiff an der Kanalküste**

Berlin, 30. Dez. Das OAW gibt bekannt: In der Nacht zum 29. Dezember griffen Kampfflieger die Hafenanlagen von Plymouth an. Die Bombenwürfe riefen Brände und Explosionen hervor. Im Laufe der bewaffneten Tagesaufklärung wurden mehrere kriegswichtige Ziele an der Ostküste Englands mit Bomben belegt. Außerdem erhielt bei einem Zielangriff ein wichtiges Industriewerk in Exeter mehrere Volltreffer.

Aus einem Bericht Ostwärts Harwich wurde ein Frachtschiff von etwa 10.000 BRT durch Bombentreffer in Brand gesetzt. Ostwärts Southwold wurde ein Minenleger getroffen. Bei einem Angriff auf einen großen Seilzug 200 km nordwestwärts von Londonderry erhielt ein Frachtschiff einen schweren Bombentreffer, so daß es mit Schlaglichte liegen blieb und abland.

Marineartillerie nahm ein feindliches Kriegsschiff, das sich in diesem Wetter der Kanalküste zu nähern versuchte, unter Feuer. Nach wenigen auf liegenden Salven war das Ziel nicht mehr zu sehen.

In der letzten Nacht belegten stärkere Kampffliegerverbände wiederum London mit Bomben.

Der Feind warf in der vergangenen Nacht mit einigen Flugzeugen über deutschem und besetztem Gebiet Bomben ausnahmslos in freies Feld oder in die See.

Artillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Im englischen Nachrichtendienst berichteten britische Augenzeugen über den deutschen Grokanariff auf Manchester. Ihre Behauptungen geben immerhin ein deutliches Bild von dem Umfang der Zerstörungen an kriegswichtigen Einrichtungen als die Herostypen Angaben der amtlichen Berichte mit ihren „beschädigten Gebäuden“ und „verbreiteten Schäden“. Ein Beobachter schilderte u. a., daß eine schwere Bombe etwa 120 Meter von seinem Aufschlagsort in ein großes Fabrikgebäude einschlug und dort explodierte. Die Luft in der Fabrik Feuer ausgebrochen, das sich in kürzester Zeit so stark ausbreitete, daß das ganze Gebäude bald „einer wahren Hölle“ gleich sei. Mehrere Brände seien in den nähere oder weiteren Entfernung von diesem Aufschlagsort aus in Manchester zu beobachten gewesen. Erst nach beendeter Arbeit hätten die Arbeiter der Feuerwehrt „teilweise Erlöse“ gehabt. Während der ganzen Nacht sei der Himmel über Manchester vom Wiberchein der Brände tauchend erleuchtet gewesen. Viele der Brände seien bei Tagesanbruch noch nicht selbst gemeldet.

Ein anderer Beobachter erklärte im Anschluß daran: In Manchester gebe es jetzt noch die besten Luftanariff sehr viel zu tun. Der anderweitige Schaden sei gewaltig und die Störungen die das öffentliche Leben erfahren habe, hätten „kein geringes Ausmaß“ angenommen.

# Artillerietätigkeit um Bardia

**Kühner italienischer Bombenangriff auf Stützpunkt Trevesia**

Rom, 30. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika dauert die Artillerietätigkeit an. Einige kleine englische motorisierte Abteilungen, die sich unteren Stellungen zu nähern versuchten, wurden zurückgewiesen. In aufeinanderfolgenden Anariffschüßungen hat die Luftwaffe motorisierte Abteilungen des Feindes mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Zahlreiche Fahrzeuge wurden beschädigt und vernichtet. Im Gebiet von Sirabus wurde ein feindlicher Anariff zurückgewiesen. Die Engländer haben einige untere Stützpunkte wirkungslos bombardiert.“

An der griechischen Front hat der Feind Operationen lokalen Charakters unternommen. Ist aber mit schweren Verlusten zurückgewiesen worden. Die Bomben- und Jagdabteilungen zweier Geschwader führten zueinanderfolgende Angriffe gegen Hafenanlagen, Verteidigungsstellungen durch im feindlichen Stützpunkt Trevesia wurden durch einen feindlichen Bombenangriff Brände und schwere Schäden an Material, Anlagen und an einem vor Anker liegenden Dampfer verursacht.

Über Patona hat die Marineflak am Vormittag des 29. Dezember ein Bombenflugzeug brennend zum Absturz gebracht. Die Jagdflugzeuge fingen die feindlichen Formationen ab und schossen mehrere zwei Flugzeuge ab. Stützpunkte haben, ohne getötet zu werden, eine launenhafte Beschädigung feindlicher Stellungen an der griechisch-albanischen Küste mit stützlicher Vernichtungswirkung durchgeführt.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

In der Nacht zum 30. Dezember haben feindliche Flugzeuge in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Karolt überfliegen und Flugzeuge sowie einige Bomben über der Stadt abgeworfen. Es wurden Wohnhäuser getroffen. Es sind sieben Tote und einige Verwundete zu beklagen.

Eines unteren im Atlantik operierenden U-Boote hat einen englischen Bomber abgeschossen.“

# Die mißglückten Luftverungsversuche

**Selbst in Amerika als wirkungslos erkannt.**

Rom, 30. Dez. Die römische Informationsagentur „Ario“ schreibt u. a.: „Es ist interessant, daß auch in den Vereinigten Staaten nach dem überstürzten Ausbruch der Sensationspresse die letzten von englischer Seite an das italienische Volk gerichteten Manifestationen als negativ betrachtet werden. Man gibt zu, daß diese Kundgebungen genau das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreicht haben. Tugend dafür sei, daß die Sendung des Bostoner Rundfunks vom 27. Dezember um 22.30 Uhr gewesen, in der festgestellt worden sei, daß beim italienischen Volk, besonders in den letzten Wochen, der Krieg erst recht an Volkstümlichkeit gewonnen habe und daß die Italiener mehr denn je empfunden hätten, daß dieser Krieg ihr Krieg sei. Die britische Churchills habe wirklich nicht den Beifall der Italiener gefunden. Dilem Appell habe der freimütige und klare Bericht des Marschalls Graziani gegenüber.“

In einer anderen amerikanischen Rundfunksendung (Boston am 27. Dezember um 22 Uhr) habe man sich auch mit den Gesängen beschäftigt, die die Engländer in der großen Schlacht in der Bormarck gemacht haben, die übrigens zu drei Vierteln aus Karolt der üblichen Divisionen bestanden. Unter die Italiener wurde unter offener Verletzung des Artikels 1 der Genier Konvention über die Verbotung der Kriegsführung, der Feind der britischen Worte Churchills erreicht. In der Sendung sei aber festgestellt worden, daß unverdächtige nordamerikanische Frauen erklären, zahlreiche Informationen erhalten zu haben, wonach die italienischen Offiziere treu und ergeben zu Mussolini stehen“ und daß die jungen Offiziere stehende Kadetten sind und die Soldaten niemals auch nur ein Wort gegen den Duce und gegen das faschistische Regime sagen.“ Die Bostoner Feststellung: „Die Engländer, die durch den Mund ihres Ministerpräsidenten bisher nur Beweise ihres absoluten Unverstandnisses gegeben haben, werden die Italiener als unerzittliche Feinde kennen lernen, die entschlossen sind, zu kämpfen.“

# 50 Millionen Rundfunkhörer!

**Es gibt keine geistige Blockade mehr.**

OAW, Berlin, 30. Dez. Der Reichsintendant des Großdeutschen Rundfunks und Generaldirektor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft Dr. Glasmeier führt in einem Artikel zur Jahreswende aus: Der deutsche Rundfunk kann mit seiner Entwicklung seit der Wachererzeugung des Führers zufrieden sein. Die Kurve seiner eingezeichneten Hörer geht stetig aufwärts: Januar 1933: 4.307.722, Dezember 1940: 14.882.496. Dazu kommen die Hörer in den vier Kriegsbereichen des Reiches, kommen die Millionen von Soldaten, die durch den Krieg „legitimierter Schwarzhörler“ geworden sind, kommen die deutschen und aherdeutschen Hörer unserer Karawellenländer. Man kann sagen, daß rund 50 Millionen Menschen normalerweise die Sendungen des Deutschen Rundfunks hören. Wird aber eine Führerrede übertragen, so hört die ganze Welt zu.

Wine geistige Blockade wie im westlichen Ausland es nicht mehr. Über alle europäischen Grenzen über die Welten hinaus und die unermesslichen Wasserflächen der Weltsee dringen unangehindert unsere Reden und Reich ein Gedanke. Wenn der Führer spricht, ist auch der Auslandsdeutsche zu seinen Rufen als gleichberechtigtes Familienmitglied des großen Reiches aller Deutschen. Wie ist der Hilfskreuzer nie ist das U-Boot auf langer Fahrt fern der heimatischen Küste von der Heimat abgetrennt; stets hält die Wahrheit des Wunders volle Rundfunkwellen die Verbindung zu ihnen gespannt. Der Rundfunk hält die Soldaten zuverlässig auf dem Laufenden über die Geschehnisse im großen Reich und in ihrer eigenen kleinen Familie; kein Kameradschaftsklub und kein

Wachposten und eine Truppenbetreuung von unvorstelllichem Ausmaß. Der Rundfunk hat keine Doleinsberechtigung erwiesen, im ablaufenden Kriegsjahr mehr denn je.

Die Forderungen, die wir selbst an unsere Rundfunkzukunft stellen sind: 1. Die Rundfunkverhältnisse muß technisch so ausgebaut werden, daß an jedem Orte des Großdeutschen Reiches jedermann mit einfachem Gerät jede Darbietung einwandfrei empfangen kann. 2. Der Hörer muß in der Hauptendzeit von 20 bis 22 Uhr zwischen vier Schichten von einander abwechselnden Programmen frei wählen können. 3. Nur das Beste nach Inhalt und Ausführung darf für den Rundfunk aufgenahmt sein.

# Dr. Goebbels spricht am Silvesterabend.

OAW, Berlin, 30. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Jahresabschluss am Silvesterabend von 19 bis 19.30 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

# Neujahrsansprache des Reichsjugendführers.

OAW, Berlin, 30. Dez. Reichsjugendführer Agmann wird sich um üblich auch am 1. Januar 1941 in einer Neujahrsansprache an die Hitler-Jugend und an die deutsche Jugend wenden. Diese Ansprache wird im Rahmen einer Reichsendung, die jeweils Vider und Chöre der NS bringt, am 1. Januar um 11 bis 12 Uhr übertragen.

führung ist gerade die Luftwaffe als schneller Wehrmachtteil bedarf der Nachrichten- und Fernsprechanlagen. Ohne die schnellste und zuverlässigste Befehlsübermittlung, ohne den Flugführungs- und Wetterdienst, ohne die ständige Überwachung der eingelegten Flugzeuge wären die Erfolge, auf die wir heute so stolz sind, niemals möglich gewesen.

Daß die deutsche Rüstung in Ruhe und Sicherheit die Waffen schaffen kann, deren die Wehrmacht bedarf, daß Wirtschaft und Leben des Volkes geschützt sind, - auch das ist ein Verdienst der deutschen Luftwaffe, die in stiller und unermüdlicher Bereitschaft den Luftraum über dem Reich und den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten sichert.

Stärker als zu Beginn des Krieges, versorgt mit unerreichlichen Ressourcen an Belagungen, Flugzeugen und Waffen, reicher an Komplexierungen und noch härter geworden im untüchtigen Willen den endgültigen Sieg und damit den endgültigen Frieden zu erkämpfen, steht Deutschlands Luftwaffe an der Schwelle des neuen Jahres. Der Geist der Fliegerbeiden des Weltkrieges leerte Wiedererlebung in der Luftwaffe des neuen Reiches und verband sich mit dem Geiste der nationalsozialistischen Bewegung. Das ist das Geheimnis des Erfolges unserer Luftwaffe, das ist der Grund für ihre durch nichts zu hemmende Schlagkraft, das ist zugleich auch die Gewähr für den Sieg!





# Glanzvolle Waffentat

Von Narvik bis Dänkirchen. — Die größte Schlacht in Frankreich. — Die blockierte Insel. — Dem Endsiege entgegen.

Ein Jahr kriegerischer Erfolge sondergleichen liegt hinter uns. Geradezu gewaltig ist das militärische Geschehen, das sich in dieser kurzen Zeitspanne vollzogen hat. Eine Reihe von glanzvollen aneinandergereihten Kriegshandlungen hat uns Schritt um Schritt der letzten Entscheidung nähergebracht. Auf die Niederwerfung Polens im Herbst 1939 folgte im Frühjahr 1940 die blitzartige Befreiung Norwegens und Dänemarks und die Vertreibung der Briten aus Skandinavien. Einen Monat später erlebten wir zur Abwehr des geplanten Rubreinfalls den deutschen Einmarsch in Holland und Belgien, der mit dem glorreichen Sieg in Frankreich seine Krönung fand. Die deutsche Wehrmacht hat den Briten vom Festland verjagt und die neugewonnenen Küstenfronten an Nordsee und Atlantik so ausgebaut, daß England nicht mehr in der Lage ist, den Krieg in Nord- und Westeuropa zu erneuern. Unter der Wucht der deutschen Luft- und Seerooffensive ist das britische Inselreich im Mutterland völlig in die Defensive gedrängt und steht heute mit Bangen der kommenden Entscheidung entgegen, die trotz aller gegenteiligen Prophezeiungen der britischen Lügenpropaganda mit der Niederlage Englands enden wird.

## Flankenstoß im Norden blitzartig abgewehrt

Den großen militärischen Geschehnissen des abgelaufenen Jahres ist ein wichtiges Kennzeichen gemeinsam. Neben dem Schlag ging eine vielfältige Vorbereitung voraus. In den Zwischenperioden vollzog sich eine gründliche diplomatische, politische und militärische Vorbereitung die den Erfolg des Unternehmens von vornherein sicherte und gleichzeitig der Aktion viel Blut ersparte. Nach verhältnismäßig langen Zeiten der Vorbereitung waren die eigentlichen Offensivhandlungen dann nur von kurzer Dauer und erreichten bei geringen eigenen Verlusten die schnelle Vernichtung des Gegners. Bei Jahresbeginn fanden wir mitten in einer solchen Zwischenperiode, die auf deutscher Seite sowohl ausbildungs- wie materialmäßig voll ausgenutzt worden ist. Während Millionen deutscher Soldaten in den westdeutschen Gebieten konzentriert waren und der Gegner im offensiv geführten Vorfeldkampf beschäftigt wurde, ging in Sand der eigenen Unangreifbarkeit die sorgfältige Vorbereitung der Truppen für die kommenden Ereignisse voran. Die erste größere Kriegshandlung des Jahres sollte allerdings nicht auf dem westlichen Kriegsschauplatz erfolgen. England hatte vielmehr in Erkenntnis der Unangreifbarkeit des Westwalls einen Flankenstoß von Norden her vorbereitet, aber auch hier ist die deutsche Kriegführung dem Gegner in letzter Sekunde zuvor gekommen. Unter den schon aufgerüsteten Kohlen der großen englischen Kriegsflotte stießen die deutschen Kriegsschiffe mit den Truppentransportern am 2. April gegen Norwegens Küste vor und trugen die Hafenkreuzflotte bis nach Narvik hinauf. Der blitzartig erfolgende deutsche Gegenangriff hatte durch seine schnelle Anlage die britischen Pläne völlig durchkreuzt. Erst allmählich kam man in London zur Behauptung, doch jetzt war es bereits zu spät. Die deutschen Truppen hatten bereits überall in den norwegischen Häfen Fuß gefaßt und den feindlichen Widerstand sowie die ungeheuren Demosnisse der Natur in übermenschlichen Leistungen überwunden. Während die deutsche Luftwaffe unter den englischen Schlachtschiffen und Kreuzergeschwadern aufkämpfte und die britischen Flieger unterdrückte, stießen die deutschen Truppen von Oslo und Tromsø heim vor und zwangen die englisch-französischen Landungsverbände bei Narvik und Andalsnes zur panikartigen Rückzug im Norden bei Narvik kämpften ohnmächtige Gebirgstruppen des Generals Dietl Schulter an Schulter mit den Kameraden der Kriegsmarine, die nach dem heldenhaften Untergang der Zerstörer des Kommandore Bonie sich den deutschen Landungsgruppen angeschlossen hatten, wochenlang unter schwierigen Verhältnissen, bis schließlich der Engländer auch hier das Heil in der Flucht suchte. Durch beispielhafte Zusammenarbeit der drei Wehrmachtsteile war ein glänzender Sieg über die britische Wehrmacht errungen worden. Weidseitig war durch die großen Erfolge der deutschen Seeflotte gegen britische Schlachtschiffe, Kreuzer und Transporter der jahrhundertalte Rimbud der englischen Flotte zerrissen worden.

## Die gewaltigste Eintreibungschlacht

Nach wurde auf den vereisten Felsen um Narvik gekämpft, da waren unter Vorherrschaft einer Großflotte in Südosteuropa die französisch-englischen Armeen längs der holländisch-belgischen Grenze und im Einverständnis mit diesen belgischen Staaten zum Einfall in das deutsche Ruhrgebiet aufmarschiert. Die Wehrmacht hatte allerdings nicht mit der ungeheuren Schlagkraft der nationalsozialistischen Wehrmacht und ihrer Führung gerechnet. Als die Soldaten der Westfront am 10. Mai 1940 auf Befehl des Führers zum Entscheidungskampf gegen die Wehrmacht antraten, da war das deutsche Heer in jeder Hinsicht auf das bestmögliche mit den modernsten Waffen ausgestattet, die eine neuzeitliche Technik erfinden konnte, unter der besten Führung, die ein Heer haben kann, und mit einer argentinischen Energieversicht. Die deutschen Feldgrauen gegen die Millionen armen der Wehrmacht und ihrer Hilfsvölker vor. Auch hier feierte das Zusammenwirken aller Waffen einen großen Triumph. Handlungen, die man im französischen Generalstab für unannehmbar gehalten hätte, wurden von den deutschen Divisionen überaus oder durch Kollisionsjäger hundertfach gemacht. Schon wenige Tage nach Beginn der deutschen Offensive streifte Holland die Waffen. Am 17. Mai wurde Brüssel ertrast. Während England und Frankreich ihre besten Angriffswaffen zum umfassenden Gegenstoß im holländisch-belgischen Raum massiert hatten, erfolgte für sie unerwartet der deutsche Durchbruch durch die Maginotlinie zwischen Doubruge und Sedan in einer Breite von 100 Kilometern. Panzer und Infanterie hatten gemeinsam mit Artillerie und Infanterie das ungeheure Bollwerk zertrümmert, nachdem die Luftwaffe bereits Tage vorher die gegnerischen Luftstreit-

kräfte vernichtet und die Luftbeherrschung über Frankreich erlangt hatte. Ohne daß sich der Feind über das drohende Schicksal im Klaren war, ergossen sich durch die Lücke die deutschen Panzerkolonnen, gefolgt von den Divisionen des Heeres, die in tagelangen Gewaltmärschen hinter den Panzern bis zum Meer vordrangen und die Elite der englisch-französischen Feldarmeen in dem belgisch-holländischen Raum einkreisen. Gleichzeitig riegelten die grauen Kolonnen der Sommer entlang bis zur Maginotlinie Nordfrankreich gegen Süden ab. Nun vollzog sich das Schicksal der eingeschlossenen Armeen in rascher Folge. Am 28. Mai kapitulierte der König von Belgien mit 300.000 Mann und am 4. Juni war auch das Schicksal der Engländer und Franzosen besiegelt. Über 1,2 Millionen Gefangene und unübersehbares Kriegsgerät fielen in die Hände der herrlichen deutschen Truppen. Nur bläuliche Trümmer des britischen Expeditionskorps konnten sich, verfolgt von den deutschen Stulaz, bei Nach und Rebel von Dänkirchen aus über den Kanal nach England retten. Die gewaltigste Eintreibungschlacht der Weltgeschichte hatte mit einem glänzenden Sieg der deutschen Waffen geendet, wobei die eigenen Verluste denkbar gering geblieben waren.

## Frankreich zur Kapitulation gezwungen

Während noch das deutsche Volk in Dankbarkeit und Freude den Sieg seiner Feldgrauen feierte, waren bereits die Vorbereitungen für die zweite und letzte Schlacht in Frankreich im Gange. Noch war die Flandernschlacht nicht abgeschlossen da donnerten die Motoren der Panzer schon neuen Zielen entgegen. Am 4. Juni traten die deutschen Truppen zum Angriff auf die sogenannte Wegand-Linie südlich der Somme an, auf die Frankreich seine letzte Hoffnung gesetzt hatte. Nach Überwindung des Widerstandes im Raum zwischen Somme und Seine wurde die französische Front nach Osten zu folgermaßen aufgerollt. Am 14. Juni hielten deutsche Truppen ihren Einzug in Paris, und schon drei Tage später war mit der Erreichung der Schweizer Grenze der Ring um die feindlichen Kräfte in Lothringen und im Elah geschlossen. Die Maginot-Linie, die nimmich auch frontal vom Rhein her angegriffen wurde, war im Rücken umgangen und damit unbehaltbar geworden. Verdun und Straßburg fielen in deutsche Hand, aber dem Schloß von Versailles wehrte die Reichskriegsflotte. Unter diesen wuchtigen Schlägen brach der französische Widerstand zusammen. Die engländerrige Regierung kennend trat zurück und Marshall Petain bat um Waffenstillstand. Nach Rücksprache mit dem Duce des faschistischen Italiens, das am 18. Juni den Bestimmungen des Krieg erklärte, empfing Adolf Hitler am 21. Juni im Wald von Compiègne die französischen Unterhändler und überreichte ihnen im Wagen des Reichshofmarschalls die Übergebungsbedingungen. Vier Tage später, am 25. Juni, trat die Waffenruhe ein. Damit war ein entscheidender deutscher Sieg errungen. In knapp sechs Wochen war eine der härtesten Armeen des Weltlandes zerrümmert und restlos geschlagen. Über 1,2 Millionen Franzosen, Engländer, Belier und Holländer mußten den Weg in die Gefangenschaft gehen. Überaus blutig waren auch die Opfer des Feindes, während die eigenen Verluste sich auf diesmal, so bitter sie für den einzelnen sein mögen, in engen Grenzen hielten. Als Sprecher des ganzen Volkes dankte der Führer in der historischen denkwürdigen Reichstagsitzung, in der er die Ehrung der verdienstlichen Heerführer vollzog, den tapferen deutschen Truppen für diesen unvergleichlichen Sieg im großdeutschen Arbeitseinsatz.

## Idiotische Vergeilungsschläge der Luftwaffe

Aber noch war der Endsiege nicht errungen, der Feind Europas, der ewige Friedenstörcher England, nicht vernichtet. Gebührend war der letzte Augen zur Erinnerung, den der Führer in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli an die verantwortlichen Männer Englands gerichtet hatte; denn die Londoner Millionen haben sich immer noch der trügerischen Hoffnung hingetrost, trotz aller Mißerfolge schließlich doch noch als Sieger den Krieg zu beenden. Nachdem der Erdkampf den Briten nicht das Waffenglück gebracht hatte, suchten sie ihre letzte Zuflucht im nördlichen Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, in der tiefen Hoffnung, durch diese brutale Kriegführung den Widerstandswillen des deutschen Volkes brechen zu können. Seit dem ersten Nordüberfall auf Arecburg hatte der Führer die Engländer wiederholt vor einer Fortsetzung dieser grausamen Kampfmethode gewarnt. Als alle diese Mahnungen ungehört verhallten, eröffnete die deutsche Luftwaffe am 11. August mit einem Grobhangriff gegen England die Vergeilungsschläge, die seitdem in einer unaufhörlichen Welle von Angriffen systematisch alle Kriegswichtigen Anlagen des Feindes zerlegt, Rüstungswerke, Flugplätze, Versorgungsverbände, Hafen- und Eisenbahnanlagen sind allmählich das Ziel der deutschen Bombenangriffe London, Coventry, Southampton, Portsmouth, Bristol, Birmingham und Sheffield diese merkwürdigen Namen kennzeichnen das erbarmungslose Zerstörungswerk, das die deutschen Kampfgeschwader planmäßig an England vollzogen.

## U-Boote umklammern die Bixantinsel

Hand in Hand mit der Luftwaffe arbeitet die deutsche Kriegsmarine an der Niederstämpfung des Feindes. Zur Abwehr der österrückwärtigen Kampfmethoden Englands hat die Reichsregierung am 17. August die totale Blockade über die britische Insel verhängt. Seitdem ist die Verfechtung dieser in einer für England überaus bedrohlichen Weise angelegten Millionen von Tonnen britischen Handelsschiffstrame und der Tätigkeits der deutschen Unterseeboote und U-Bootflotten. Die U-Boote fallen die deutschen Unterseeboote die britischen Seelitzüge an und schiden Schiff auf Schiff auf den Meeresgrund, so daß die lebensmittel- und Rohstoffversorgung Englands von Tag zu Tag schwieriger wird. Die Engländer verjuchten zwar, soweit sie es noch vermögen, durch wirkungslose Luftangriffe auf das Innere des Reiches oder durch gelegentliche Vorstöße gegen die Kanalflotte die deutschen Vorbereitungen für den letzten Waffengang gegen England zu fördern, doch, all ihr Bemühen ist vergebens. Die neue deutsche Front am Meer von dem Nordkap bis zu den Pyrenäen sieht fest und macht alle Pläne des Feindes zwischen dem Atlantikflotte aus beherrschten die deutschen U-Boote alle Seefahrtswege zur Insel und bilden eine künftige ernste Gefahr für England.

## Hauptentscheidung fällt im britischen Mutterland

In Erkenntnis des drohenden Schicksals haben die Engländer gewissermaßen einen Ausfall aus ihrer belagerten

Zeitung unternommen. Da sie gegen den eisernen Willen der deutschen militärischen und wirtschaftlichen Gegenblockade ohnmächtig sind, konzentrieren sie ihre ganze Kraft auf Italien, von dessen Niederlage sie sich den Zusammenbruch der Achse überhaupt versprechen. Deshalb haben sie alle nur eben verfügbaren Truppen, Schiffe und Flugzeuge nach Neapel entsandt und eine harte Offensive gegen die Armer-Strazionis eingeleitet, wobei ihnen der Einzug der Griechen zugute kommt, die sich als willfähriges Hilfsvolk für Englands Interessen auf dem Balkan opfern. Die Hoffnung der Engländer, mit den lokalen Erfolgen ihrer griechischen Helferkräfte und ihrer Panzerdivisionen in der libyschen Wüste den Krieg zu ihren Gunsten zu entscheiden, sind mehr als kindlich. Gelegentliche Geländeverluste und Rückschläge entscheiden keinen Krieg, und die Italiener, die sich im kolonialen Krieg leicht tapfer gefehlt haben, werden diese Ueberraschungserfolge des Gegners schon an anderen Stellen wieder auszugleichen wissen. Im übrigen bleibt entscheidend, daß durch die Italiener, deren Richtkriegführung schon zu Kriegsbeginn harte feindliche Kräfte im Mittelmeer gebunden hat, auch in Zukunft harte einflussreiche Truppen und Flottenkontingente an den östlichen Teil des Mittelmeeres gestellt werden, während gleichzeitig die italienische Sperre im Mittelmeer zum Schaden der englischen Kriegführung aufrechterhalten bleibt. Einer späteren Betrachtung wird es überlassen bleiben müssen in wie hohem Maße Italien im Mittelmeer, im Nahen Osten und in Afrika durch die Bindung harter englischer Kräfte und durch die Unterbrechung der englischen Schiffsabfuhrwege zum Endziele beigetragen hat. Die Hauptentscheidung des Krieges fällt allerdings im britischen Mutterland selbst. Dort, wo die Wurzeln der britischen Macht liegen, muß und wird der Schlag geführt werden, der den Achsenmächten den Endsiege über England bringen wird.

## Bolltreffer auf Handelsschiff

Das Sonntagsglück des Kommandeurs. — Geleitzug trotz schlechtester Sicht getroffen.

Von Kriegsberichterstatter V. von Danwitz.

DB... (P.A.) Aus dem rosigoldenen Abendhimmel taucht ein Fernbomber heraus, streicht im Tiefflug über unseren Pfah und wackelt. Die Maschine des Gruppenkommandeurs, auf die wir an diesem Sonntagmorgen gewartet haben, kehrt vom Feindflug zurück. Vor ein paar Stunden ist ihr ein Funkpruch vorausgerollt. Der heutige Sonntagsglück des Kommandeurs hat unserer Fernkampfbatterie einen neuen Erfolg gebracht. Im Süden der Hebriden hat der Kommandeur ein britisches Handelsschiff von 9000 BRT verortet.

Wohl auch der Kommandeur selbst hatte sich für heute keinen Erfolg erhofft. Ungünstiger hätte man sich das Wetter dort oben auf Englands wichtigem Schiffsfahrtsweg kaum denken können. Tief hängen die Wolken auf das Wasser herab, kaum einen Kilometer weit war die Sicht und das Meer ist so groß hinter den nächsten Wellenbergen schon konnte ein Brite durch die Wellen stampfen, ohne vom Fernbomber aus gefehlet zu werden. „Wir haben wirklich ein Mordsglück gehabt“, sagt der Kommandeur, als er aus dem Flugzeug geklettert ist und nun lachend vor uns steht. „Direkt draufgefahren sind wir.“ Ja, wir verstehen die Freude, die sich ein Sonntagsglück bereitet. Gerade dann, wenn man ans Glück schon gar nicht mehr glauben kann, läßt es uns am schönsten. So ist es dem Kommandeur heute gelungen, und wie er sich mit jeder seiner Befehle freut, die mit einem Erfolg heimkehrt, so freut sich jetzt die ganze Gruppe mit ihm. Das ist der richtige Sonntag heute, übrigens der letzte Sonntag des Jahres, und wir sagen: Ende gut, alles gut. Die beste Vorbedeutung für das neue Jahr.

„Mitten drauf auf den Geleitzug“ war die Kommandeur-Maschine gefahren. Der Flugzeugführer hatte plötzlich Schrecken im Wolkenkondensat drei Dampfer gesehen und rief: „Ein Geleitzug.“ Er hatte sich nicht getäuscht. Tatsächlich fuhr da ein Geleitzug von an die 15 Schiffe, und es war nicht nur ein Geleitzug von Quantität, sondern vor allem auch von Qualität. „Nur die Wötte waren darunter“, erzählt der Kommandeur. Kurze und Anflug. Auf erste Sicht kommt man mit ungenügender Position. Die Chance, zu treffen, ist gering, und deshalb geht es sofort auf die nächste Schiffe, Tadellos abkommen. Die beiden Bomben fallen und schon ruft der Bordkühler vom Herdstand aus: „Der Dampfer sinkt.“ In der Kurve beim Abflug kann die ganze Besatzung ihren Erfolg beobachten. Das waren wirklich Treffer wie man sie sich besser nicht wünschen kann. Knapp eine Minute nach der Detonation liegt das Schiff bereits mit schwerster Schlaufe und löst weißen Dampf ab. Es gibt sich nicht. In ihm ist auch tatsächlich nichts mehr zu retten. Die Bomben haben offenbar die Bordwand aufgerissen.

Der ganze Geleitzug ist furchtbar nervös geworden. Von allen Schiffen feuern die U-Bootgeschütze Rimo in den Wolken in die der Fernbomber geflogen ist, kriechen die Granaten rote Leuchtpuren der Wötte über den offenen See. Aber der Fernbomber hat keine Pflicht getan. Ohne den geringsten Schaden davonzutragen, kann er seinen Heimflug antreten.

## Die bombardierten Dividenden.

Die Luftwaffe-Motorgesellschaft in Birmingham hat an ihre Aktionäre statt der erwarteten Mitteilung einer hübschen Dividende ein vielagendes Rundschreiben gerichtet. Darin heißt es, infolge von Schwierigkeiten, die aus dem Krieg herrühren, konnte der Abschluß für das Finanzjahr noch nicht fertiggestellt werden. Es wird kein Geschäft durchgeführt. Daß die deutsche Luftwaffe auch so gar keine Rücksicht auf die Dividenden nehmen will!

**E. Berner** wünscht alles Gute zum neuen Jahr!

Das große Fachgeschäft Pforheims in Damen-, Mädchen- u. Kinder-Kleidung

Ecke Metzger- und Blumenstraße





# Aus dem Heimatgebiet

(Nachdruck anderer Verlagsverträge u. v. m. d. Zustimmung der Verleger)

## Silvester

„Hier bin ich, Herr!“ So spricht die Welt.  
Ich hab des Kreises Lauf beendet,  
Und warte, bis dein starker Arm  
mich wieder in die Ferne sendet.“

„Das sagst du so“, spricht Gott der Herr.  
„Ich aber hör' der Menschheit Klagen...  
Du sollst ihr tausendfaches Leid  
nicht wieder in die Ferne tragen.“

Drum bleibst du hehn. Ich find's für gut.  
Es soll der Mensch mit dir erstarren!  
Ich schuf einst dich, die Welt, den Träger,  
— den ersten Menschen — keine Karren!

Es best die Welt in ihrer Angel —  
Es sollt' sagst du noch die letzten Schritte,  
es' sie mit allem, was sie trage,  
zerbersten soll in ihrer Mitte...

Da ging ein Singen durch den Raum,  
Es brünstig durch die Stille sang  
und mit millionenfachem Jauchzen  
wie ein Gebet zum Herrgott drang.

„Ein deutsches Lied! Aus deutschem Land!  
Man wartet auf des Jahres Wende...  
Sich frei den Weg! Noch einmal hebe  
befehlend, segnend deine Hände...!“

Herr! Hör die Menschen gläubig singen —  
man zählt die Schläge: acht — neun — zehn...“  
Und bei dem zwölften Schlag der Glocken  
ließ Gott die Erde — weitergehn.  
Martha Berthold.

## Die Nacht der Beschwörung

Hinweg mit allem Silvesterbergglauben!

\* Im Alltag begegnen und in mancherlei Form Reste des Aberglaubens. Mancher glaubt ernsthaft, daß eine schwarze Katze, die seinen Weg kreuzt, ihm Unglück bringt. Er macht kehrt und schlägt einen Umweg ein, um das ihm drohende Unheil dadurch zu bannen. Es gibt Jäger, die von ihrem Vortritt absehen, wenn ihnen eine alte Frau begegnet. Am vielfältigsten aber tritt uns der Aberglaube in der Silvesternacht entgegen, die man als „Nacht der Beschwörung“ ansprechen kann.

Da gibt es Leute, die eine Begründung für ihren unbotmäßigen Dursch an der Schwelle des Jahres brauchen. Sie haben sie auch zur Hand. „Wer Silvester nicht trinkt“, so sagen sie, „macht sich das neue Jahr zum Feinde“. Es ist gar kein Zweifel, daß diese Silvesterpartei unter den trinkfreudigen Elementen zu suchen ist. Eine andere Partei wieder vertritt den Standpunkt, daß die Beschwörung des Jahres in aller Stille, weder lachend noch in lauter Fröhlichkeit, begangen werden dürfe, weil man sonst im neuen Jahre kündigt losfahren sei. Während sollen und wollen wir den Jahreswechsel nicht begeben, heute weniger denn je, aber nur ein abergläubiger Tropf kann glauben, daß die aus dem Herzen kommende Fröhlichkeit irgendwelchen Schaden stiften könne.

In jener fernliegenden Zeit, in der das mangelnde Wissen zum Teil durch den Aberglauben ersetzt werden mußte, beschenkte man sich nicht nur am Weihnachtsabend, sondern auch am Neujahrsmorgen. Und warum? Weil der Glaube vorherrschend war, daß jemand, der am ersten Tag des neuen Jahres ohne Geschenk bleibe, das ganze Jahr über leer ausgehen würde. Davon sind wir glücklicherweise seit langem abgekommen. Aber eine andere abergläubische Vorstellung hat sich bis in unsere Tage hinein ziemlich erge erhalten. In der einen oder anderen Familie werden mit einer Sorgfalt ohne

gleich die Schuppen des Silvesterkarpfens gesammelt. Einige Schuppen im Geldbeutel hält diesen immer in voller Fülle. So glaubt man. Dabei hat doch jeder nur soviel Geld in seinem Beutel, als er mit seiner Hände Arbeit und durch seinen Fleiß verdient.

Denken wir auch an das Bleigießen! Mit welchem Eifer wird es betrieben, und wieviele Deutungen lassen die jeweils gegossenen Gebilde zu? Sieht nicht jeder darin das, was er leben will? Wenn eine große Reise über Land und Meer als Wunschtraum vorkommt, hält besagtes Gebilde für ein stolzes Schiff, während es der andere vielleicht für ein Gebirge ansieht! Es ist doch einfach eine lächerliche Vorstellung, daß sich aus diesen oft so bizarren Bleigüssen die Zukunft deuten lassen! Jeder ist seines Glückes Schmied. Die Zukunft des einzelnen gestaltet sich so, wie er sich sein Leben einrichtet, wie er mit ihm fertig wird und wie er Schwierigkeiten, die selbstverständlich keinem erlaubt bleiben, überwindet.

Wir wollen doch endlich davon absehen, auf die eine oder andere Weise einen Blick in die Zukunft zu tun, einem Aberglauben zu huldigen, der einer Zeit angehört, die längst nicht so aufgeklärt war wie die heutige. Mit gesundem Optimismus an alle Probleme des neuen Jahres herangehen, vor nichts zurückschrecken — das ist der sicherste Garant dafür, daß es so verläuft, wie wir es wünschen.

## Neujahrs-Stimmen

Aus deutschem Schrifttum zusammengestellt

Von Fritz Alfred Zimmer

Aus neue Jahre:

Dies zum Beginn: Leben und Tod  
ruhm im Schoß dir verborgen;  
doch ich vertraue deinem Gebot  
und vertraue dem Morgen.

Alte Sprüche.

Es läßt sich im Leben doch nichts, gar nichts nachholen,  
keine Arbeit, keine Freude. Ja sogar das Leid kann zu spät kommen. Jeder Moment hat seine eigentümlichen, ja unabwendbaren Forderungen. Die Kunst zu leben besteht in dem Vermögen, die Reste der Vergangenheit zu jeder Zeit durchstreichen zu können.

Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.

Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages!  
Johann Wolfgang Goethe.

Handeln! Handeln! Das ist es, wozu wir da sind,  
Johann Gottlieb Fichte.

Das nächste Ziel mit Lust und Freude und aller Kraft  
zu verfolgen, ist der einzige Weg, das Fernste zu erreichen.  
Friedrich Hebel.

Selbstvertrauen ist Vertrauen auf Gott, nicht auf mich selbst,  
sondern lassen.  
Achim von Arnim.

Was wir sind, ist nichts; was wir suchen, ist alles.  
Friedrich Schiller.

Wer das Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.  
Johann Wolfgang Goethe.

Der Blick über die Welt hinaus, ist der einzige, der die Welt versteht.  
Richard Wagner.

Ich weiß ein Wort,  
das setzt mich über alles fort.  
über Raum und Zeit  
und Traurigkeit:  
Ich und die Zukunft!  
Richard Dehmel.

## Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Ranke

Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die Deutsche Presse GmbH,  
Berlin W 30, Wilhelmstr. 10

Es war ein lustiger, leuchtendbühlicher Auszug seiner Unterwelt. Durch die wogende und tanzende Gesellschaft der jungen Leute an Bord eines Rheindampfers sah Wolfgang Ulling den jungen Raden. Der Javaner stand abseits und schaute verlorren mit seinen dunklen Augen dem bunten Treiben zu. Wolfgang Ulling hatte ihn des öfteren in der Universitätsbibliothek gesehen, und stets hatten seine dunklen Augen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Immer wieder kreuzten sich beide Augenpaare.

Hübsch, in einer seltsamen Aufwallung, ob es Mitleid war oder einfach Neugierde, das weh er jetzt nicht mehr, stellte Wolfgang sich vor. Oh, Wideo sprach damals schon ein sehr gutes Deutsch! Von diesem Augenblick begann bereits die Freundschaft, die im stillen schon lange geschlossen war. Die ganze Fahrt blieben sie zusammen. Ulling zehrte während dieser Fahrt nicht und bereute es auch nicht. Eine Fülle seltsamer Eindrücke überschüttete ihn.

Eintags Monate später bezogen die Kameraden ein gemeinsames Quartier. Ullings Kameraden kopierten ihn wegen dieser Freundschaft, und im stillen wunderte sich Ulling über sich selbst, denn sie hatten ja nichts gemeinsam, nicht einmal das Studium, denn Wideo studierte Staatswissenschaften. Aber es war eine echte, unzerbrechliche Freundschaft. Wideo war es, dem Ulling dank seiner Stellung als Geologe beim Geologischen Institut in Java zu verdanken hatte. Wie oft hatte Wideo ausgerufen: „Gibt es denn für dich als Geologen einen dankbareren Boden als meine Heimat?“

Eines Tages war Wideo fort. Er hatte sich nicht einmal verabschiedet. Seit jenem Tage sah und hörte Ulling nichts mehr von seinem Freunde...

Das Lokal füllte sich langsam; es sind nun schon einige Tische besetzt, und die Kapelle beginnt zu spielen. In seiner Ecke sitzt Wolfgang. In seinen blauen Augen spiegeln sich die bunten Lampen.

Jetzt steigt eine bayerische Kapelle auf die kleine Bühne. Schmetternde Töne füllen den Raum, ein Rob-

sonatz; fort ist die erzwungene Vornehmheit der bestrittenen Tanzkapelle. Auf, Lachen und Leben fluten durch den Saal, und schon schlägt ein Schubplattler seinen rhythmischen Takt. Juhu...!

Der blonde Hüne lächelt und sieht dies alles. Aber zu groß ist die Erregung über die merkwürdige Nachricht, die er vor kaum einer Stunde erhalten hat. Er kann heute nicht so mitmachen wie neulich, bis in die Nacht hinein...

Noch einmal zieht er das zerstückte Zeitungspapier hervor, glättet es und liest:

„Ein seltsamer Diebstahl im Londoner Museum für Altertumskunde erregt großes Aufsehen. Es handelt sich um die sogenannte heilige Lanze aus dem Sultanat Solo auf Java. Diese Lanze, ein javanisches Heiligtum, wurde vor einer Reihe von Jahren geraubt. Es wurden damals von einem geschäftstüchtigen chinesischen Goldschmied mehrere Attrappen dieser Lanze nachgebildet und alle als echt für große Summen verkauft. Dieser Diebstahl ist insofern merkwürdig, als er sich in gewissen Abständen wiederholte. Wideo wurden die vorhandenen Nachbildungen in San Francisco, Paris, Rom und Tokio entwendet. Die Polizei nimmt an, daß der oder die Täter noch der echten Lanze suchen.“

Langsam reihen starke Männerfinger den Papieren in stöckelnde Stücker, die vom Aufzug der Tangenden erlöst werden und wie Schnee verwehen.

„Wideo, bist du es?“ ruft der Mann in seiner Ecke.

Ingeborg Slowly reißt er

Frau Baronin von Althausen erhebt gewichtig ihre Borgnetze an die hart vorstehenden, währigen Augen, sieht streng das vor ihr lebende Mädchen an und fragt:

„Was wünscht der Herr draußen?“  
Ihre Stimme ist tief, ihr Akzent verrät eine Polin.  
„Der Herr wünscht nicht, sondern verlangt sofort Fräulein Slowly zu sprechen!“

„Verla — anst! Aber Anna!“

Die Hände der Frau Baronin fallen entrüstet in den Schoß. Das Mädchen ihr gegenüber zupft an dem kleinen, weißen Schürchen, sieht im Täschchen die Rundung der Lenden auf der Treppe erhaltenen Franken, sieht durch die Fenster hinaus auf die verschneiten Alpen und sagt recht laut: „Ja, anständige Frau, er verlangt. Ich kann ja nichts...

## Bad Wildbad

Zwischen den Jahren. Das ereignisreiche Jahr eilt seinem Ende zu. Als die Kurzeit im Mai eröffnet wurde, da begann im Westen die deutsche Wehrmacht ihren Siegeszug gegen Frankreich. Trotz verschiedener Hindernisse wurde der Kurbetrieb durchgeführt. Die Staatl. Badverwaltung hatte für die Durchführung der so beliebten Kurkonzerte und anderer der Unterhaltung dienenden Veranstaltungen Sorge getragen. Die Besitzer der Hotels, Gasthöfe und Fremdenheime taten ebenfalls das Beste, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Bis der Besuch bis Ende Juni auch mäßig, mit Beginn des Hochsommermonats Juli wurde er recht umfangreich. Jeder Einzelgänger brachte Gäste, rasch stiegen die Zahlen in der Fremdenliste und in kürzester Frist hatten auch die Hotels, Gasthöfe und Fremdenheime besetzt. Lieber volle acht Wochen hinweg stand Wildbad im Zeichen einer Hochsaison. Infolge Fehlens von Parkplätzen mußten Gäste herangezogen werden. Mit Bewunderung sah man, wie sich die Betriebsinhaber mit ihren Angehörigen in der Weiterbildung der Arbeit einsetzten. So konnten trotz kriegsmäßig bedingter Schwierigkeiten die vielen Gäste betreut werden. Die von der Staatl. Badverwaltung durchgeführte Veranstaltungen wiesen durchweg einen starken Besuch auf und erhöhten bei den Kurgästen die Begehrtheit und Abwechslung ihres Aufenthalts. In dem zu Ende gehenden Jahre hat Wildbad als Heilbad und Erholungsort für Kranke und verwundete Soldaten in vollem Umfang seine Aufgabe erfüllt. Bei den Veranstaltungen sah man jeweils viele Feldgrauen, denen die Konzerte eine willkommene Abwechslung boten. Für die Wehrmachtangehörigen fanden Sonderveranstaltungen der NSD. „Kraft durch Freude“ statt.

An der Jahreswende sei der Gefallenen der hiesigen Stadtfamilie im gegenwärtigen Kriege gedacht. Im November veranstaltete die Partei zum ehrenden Gedenken derselben eine Gedenkstunde.

Ein neues Jahr schickt sich zum Lauf an. Bald werden für die Kurzeit 1941 die Vorbereitungen getroffen werden müssen. Es ist erfreulich zu hören, daß in der folgenden Kurzeit auch das weithin bekannte Hotel Quellenhof seine gastlichen Pforten öffnen wird, was im Sommer 1940 nicht mehr möglich war, da das notwendige Personal nicht mehr beschafft werden konnte. Direktor Gitter hat nun Vorbereitungen getroffen, daß das Hotel planmäßig mit Kurzeitbeginn 1941 seinen Gästebetrieb aufnehmen wird.

Silvesterfischen des Schützenvereins. Am letzten Sonntagmorgen wurde unter rege Beteiligung traditionsgemäß das Silvesterfischen durchgeführt. Im Anschluß daran verbrachte man in den Räumen der Rembach-Brauerei noch einige frohe Stunden. Der musikalische Teil lag in den bewährten Händen von Herrn Billy Fischer, der Meister mit dem Schifferklavier, dem das Publikum am Schluß des Abends reichen Beifall zollte. Für den heiteren Teil des Abends stellte sich der Humorist Harry Widmann vor, der sich im Fluge die Herzen der Zuhörer eroberte. Seine vielseitigen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nur zu rasch eilte die Zeit dahin und als man sich trennte, war man glücklich und zufrieden von dem Erlebten und dankbar der Vereinsführung, die diese schönen Stunden ermöglichte.

88 Jahre alt. Am Neujahrstag vollendet unser geschätzter Mitbürger Christian Rappeltmann sein 88. Lebensjahr. Er war über 50 Jahre als Holzmann im Stadtwald tätig.

## Feier des Geburtsjahrgangs 1870 in Conweiler

Conweiler, 23. Dez. Auf den Stephanusfeiertag hatte der Jahrgang 1870 seine Altersgenossen des früheren Kirchviels (Keldrenach, Conweiler, Schwann) zu einer Ver-Feier ins „Waldhorn“ eingeladen. Der Einladung wurde besonders von den Altersgenossen aus Schwann zahlreich Folge geleistet. Von Conweiler waren es noch sieben Siebziger, fünf Männer und zwei Frauen. Gemeindeflügel a. D. R. Scherer, dem die Durchführung der Feier übertragen war, begrüßte die erschienenen Altersgenossen mit herzlichen Worten. Im Beise durchlebten die Siebziger nachdem die Feiern von ihrer Konfirmation bis heute. Frohe und heitere Tage wechselten mit trüben Zeiten. Er schloß mit dem Wunsch

Die Frau Baronin lächelt, wie ihr Prestige wankt. Darum wendet sie sich ab und spricht kühl: „Besuchzeit ist von sechs bis acht, Anna!“

Aber diesem absoluten Basta folgt ein wüstes Gepolter draußen auf der Treppe. Frau Baronin von Althausen fährt erschrocken zusammen.

„Empförend!“ ruft sie und rauscht hinaus. Draußen steht ein Hüne, und die Frau Baronin erschrickt nochmals.

Jener aber zieht seine Reisetasche, lächelt und sagt lustig: „Verzeihung, anständige Frau, ich wurde müde, den Koffer zu halten, stelle ihn hin, und da fiel mir das Blei die Treppe hinab!“ Seine merkwürdigen Augen lachen.

„Was wünschen Sie?“ fragt streng die alte Dame. Der Hüne macht eine tabellelose Verbeugung: „Mein Name ist Ulling, Dr. Wolfgang Ulling. Ich habe einen Auftrag des Herrn Kapitän Slowly auszurichten und würde gern das anständige Fräulein Slowly sprechen.“

Die Verbeugung und der Dottortitel verschönern die alte Dame etwas. Sie sagt ein süßes „bitte“ und rauscht dem Wanne voraus. Aber das Lachen in den blauen Augen wurmt sie, und das Gepolter mit dem Koffer! Oh, offenkundige Absicht! Ein unverkennbar Hinweis auf zu langes Warten, empförend!

Der Herr wird in ein tiefenhafes Zimmer geführt, halb Salon, halb Bibliothek, und trotz der großen Fenster ist es hier düster.

„Bitte, wollen Sie hier warten!“ sagt die alte Dame, aber Dr. Ulling will es nicht! Nein, er will Fräulein Slowly auf ihrem Zimmer sprechen. Seine blauen Augen sind jetzt kühl, und der Ton ist bestimmt. Ja, befehlend. Die Anne schert, Frau von Althausen haucht ihr „bitte“ und rauscht wieder hinaus.

Um im Geiste wohl sie schon den Inhalt des Briefes, den sie an Herrn Kapitän Slowly absenden wird. Heute noch! Sie wird ihm schreiben, daß der Adel von ganz Europa seine Töchter in ihr vornehmer Pensionat sucht, sowohl der Adel als die Diplomaten! Und es war schon eine Gnade ihrerseits, Fräulein Slowly in diesem Hause aufzunehmen, diese Angehörigen, die selbst die Wahlzeiten nicht achtete und einmal sogar — o Gott! — in Reitholen ausatmete!

(Fortsetzung folgt.)



auf ein gesundes Wiedersehen bei der 60er-Feier. Bei Gelang, Kaffee und Wein verging die Zeit nur allzu rasch; alte Erinnerungen wurden aufgetaucht. Im Verlauf der Feier ergriff Fr. Fiedl zur Gedächtnisfeier das Wort. Er erinnerte die Siebziger daran, daß ihre heutige Feier in die gleiche Zeit falle wie ihr Geburtsjahr 1870, auch dort habe Deutschland einen siegreichen Krieg beendet. Er wünschte, daß es allen Siebzigern vergönnt sein möge, das siegreiche Ende unserer jetzigen Kriege erleben zu dürfen und schloß mit einem „Auf Wiedersehen bei der 60er-Feier“. Bürgermeister Langenhein überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde. In seiner Ansprache befehlte er auch die guten Zeiten und die frohen Erinnerungen, an denen so ein langes Leben doch auch reich sei. Er wünschte den Herrn einen gesunden und frohen Lebensabend.

Vorstand E. Hill vom Gesangsverein „Freundschaft“ überbrachte in einer Ansprache die Glückwünsche des Gesangsvereins, dem die Siebziger aus Conweiler nahezu 50 Jahre angehören. Als Dank und Anerkennung überreichte er ihnen ein Geschenk.

Auch Vereinsführer W. Kaack von der Kameradschaft Conweiler überbrachte die Glückwünsche der Kameradschaft und überreichte die Kameraden ein Geschenk.

Zum Schluß dankte Gemeindevorsteher a. D. R. Scheurer in bewegten Worten für all die großen Ehrungen, die ihnen im Verlauf der Feier zuteil wurden. Die Feier selbst war umrahmt von himmelstiller Ebden einer Abkühlung des Gesangsvereins und nahm der heutigen Zeit Rechnung tragend einen würdigen Verlauf.

### Konzert des RSB „Liederkränz“ Engelsbrand Ueberrichtung der Felter-Plakette

Engelsbrand, 30. Dez. Eine eindrucksvolle abwechselungsreiche Feier bot der RSB „Liederkränz“ am Stenbentag seinen Gönnern und Freunden im Saal des Gasthauses zur „Traube“. Wenn der Chor auch infolge des Krieges sehr zusammenschumpfte, das wertvolle Stimmenmaterial, das einen schönen wertvollen Chorlang gewährleistet, ist geblieben. Immer noch stehen mächtige glänzend strahlenden Töne gegenüber und die Mittelstimmen sind nach wie vor füllig. Dazu kommt ein verblühendes Können, das der Chor seinem langjährigen Leiter Fritz Fleig (Horsheim) verdankt, der größten Wert auf Chorricht und vorbildliche Textbehandlung legt. So kann man mit vollem Recht sagen, daß der „Liederkränz“ über alle guten Eigenschaften verfügt, die einem Männerchor nachzurufen sind. Das wurde bewiesen durch die vorgetragene Chöre von Schellen, Epp, Nagel, Abt, Becken, Sommer, Kremler u. a., die alle dankbarste Aufnahme fanden. Bei brennendem Lichterbaum sang Frau Helene Fleig Weihnachtslieder von Peter Cornelius und Zeit mit warmer Empfindung und bestem Vortrag. Nachdem der „Liederkränz“ in Erscheinung getreten und allen anwesenden Urlaubern eine wohlverdiente Festgabe überreicht hatte, boten die Sänger noch Weihnachtschöre von Becken und Sommer. Gerd Fleig, der Sohn des Chormeisters, bereicherte das Programm mit zwei Proben seiner pianistischen Kunst. Auch um die Begleitung der Solosänger, zu denen Fritz Fleig noch zwei Vaterlandslieder von Töner und Meler-Hellmünd mit weidstutendem Tenor beistellte, machte der jugendliche Pianist sich verdient. Weiter wurden verdienstliche Mitglieder geehrt. Carl Schabbe erhielt für 25jährige Mitgliedschaft ein Diplom mit der Ernennung zum Ehrenmitglied, während Hermann Kutzerer und Fritz Reichle für 40jährige Sängertätigkeit der Ehrenbrief des Schwäbischen Sängerbundes und als Vereinsgabe ein Spazierstock überreicht wurden. Der Mittelpunkt des Abends war die Ueberrichtung der dem „Liederkränz“ als Anerkennung für sein kulturelles Wirken vom Präsidenten der Reichsmusikammer als höchste staatliche Auszeichnung verliehenen Felter-Plakette in Silber. Mit der Ueberrichtung hatte der am Erscheinen verhinderte stellvertretende Vorsitzende des Kreises Söllmer (Neuenbürg) den Chormeister Fritz Fleig beauftragt, der sich dieser ehrenvollen Aufgabe in einer längeren Ansprache über Felters Leben und Wirken und seiner Verdienste um den Männergesang wie auch als Gründer der ersten Liedertafel entledigte. Er beglückwünschte den Verein zu dieser Auszeichnung und wies die Sänger darauf hin, daß der Besitz der Felter-Plakette zu immer höher zielenden Aufgaben verpflichte. Das Dankgebet aus den altwälderländischen Volksliedern beschloß den feierlichen Akt, an den sich noch eine „offene Singstunde“ angeschlossen, in der mit den Anwesenden das geltsamste Soldatenlied „Bomben auf England“ erkundigt wurde. Otto Wallen.

### Aus Pforzheim Jahres-Rückblick

Das abgelaufene Jahr brachte auf kommunalem Gebiet die durch den Krieg bedingten notwendigen Einschränkungen. Die innere Verwaltung der Stadt hatte sich immer mehr auf das kriegswichtige Gebiet umzustellen und in dieser Beziehung sind die an die einzelnen Ressorts gestellten Anforderungen mit vorbildlichem Eifer und Verantwortungsbewußtsein gelöst worden. Der Erweiterungsbau des Städt. Krankenhauses geht trotz aller Schwierigkeiten, namentlich in der Beschaffung von Arbeitskräften, seiner Vollendung entgegen. Das kulturelle Leben der Stadt nahm einen für die Kriegszeit recht bemerkenswerten Auftrieb. Entgegen der früheren Gespinntheit wurde die Spielzeit des Stadttheaters auf das ganze Jahr ausgedehnt, die RSB „Kraft durch Freude“ schaltete sich mit Kammermusik-Abenden ein, zu denen nur die allerersten Kräfte herangezogen waren, nebenher suchte sie mit Kleintanz-Veranstaltungen die Lebensfreude der Volksgenossen und Genossen zu fördern. Und erfreulicherweise war allen diesen Darbietungen ein durchschlagender innerer und äußerer Erfolg beschieden. Weiterhin hörten wir vom Volksbildungswerk eine ganze Reihe wissenschaftlicher Vorträge. Das Kulturgut „Gesang“ fand in unseren Gesangsvereinen die beste Pflegestätte. Trotzdem viele Sängerkameraden ins Feld ziehen mußten, konnten größere Chormerke zur Aufführung gebracht werden. Das Vereinsleben im allgemeinen paßte sich den Zeitverhältnissen an und spiegelte in der Arbeit das wider, was die Gegenwart von uns verlangt. In der Partei und ihren Organisationen zeigte sich die Einsatzbereitschaft zur inneren Befriedung unseres Volkes, sei es durch öffentliche Versammlungen oder durch sonstige Kleinarbeit. Die Liebe zum Führer fand auch die Pforzheimer immer oberbereit, namentlich wenn es galt, für die Straßen- und Hausammlungen zum RSB sich einzusetzen. Ueberall spürte man die Gemeinsamkeit in der Zusammenarbeit zwischen Partei, Staat und Stadt

# Von Altjahrsnacht und Neujahrsmorgen

Glückwünsche und Zukunftsidee im deutschen Volkstum

von Werner D. n. s.

V. A. Der Anbruch eines neuen Jahres hat für den deutschen Menschen etwas Feierlich-Geheimnisvolles; es scheint sich alljährlich mit der Stunde des Jahreswechsels ein Vorhang zu lüften, der die Zukunft unserem Blicke verhängt. Da ist es denn bei dem sinnigen Gemüte des Deutschen ganz verständlich, wenn er in Gedanken schon ein wenig vorausgeht, um einen Hinweis vom Mantel des Schicksals zu erbitten; und andererseits treibt es ihn bei seinem angeprägten Sinne für vollkommene Gemeinschaft, ähnliche gute Wünsche, wie er sie für sich selbst begt, auch seinen Angehörigen, Freunden und Nachbarn auszudrücken. Dazu gab und gibt es nun zwei Wege. In ländlichen Gegenden besuchte man und besucht noch heute sowohl im Laufe der Silvesternacht wie auch am Neujahrsmorgen die Anwohner der umliegenden Dörfer und Gebirge. Dabei bildeten sich jene verschiedenen Arten des Beglückwünschens aus, die jeweils charakteristisch für die Eigenart der einzelnen Gegend zu sein pflegen. Wanderortlich ziehen die Kinder umher und zerschlagen vor den Türen befreundeter Familien alle Töpfe und schadhafte Gläser; anderorts veranstalten die Burken gewaltige Böllerschüssen; wieder anderswo führen sie zu Ehren des Hofs herrn oder zu Ruhm der Dorfgemeinschaft das vielbesetzte Geißelschwingen aus, und all der Kärm, ob mit Peitsche, Stäben oder Gelfächer verübt, enthält den wohlmeinenden Glückwunsch selber in sich, da es nach alter deutscher Meinung als glückbringend gilt, in dieser Nacht recht viel „Kraut“ zu machen. Der Grund liegt in dem Volksglauben, daß allerlei Ungeister umgeben, um Schabernack zu treiben, den man nun von sich und den Seinen abzuwehren bemüht ist. Anderorts haben sich sozialwirtschaftliche Ideen eingemischelt; so schicken die ärmeren Leute in der Ostmark — etwa die Tagelöhner zum Großbauern — ihre Kinder herum, damit sie mit Sang und Spruch ihre Glückwünsche zum Ausdruck bringen, wofür sie dann Gaben — Lebensmittel oder Geld — erhalten. In Böhmen ist es beim Geatullieren üblich, dem Hofherrn ein paar Körnlein der verschiedenen Getreidesorten vor die Füße zu streuen, wodurch ihm eine gute Ernte verheißen wird. Der alte Gedanke eines Sonnenopfers ist leicht erkennbar. Der Hofbauer selbst geht am Neujahrsmorgen durch Stall und Garten und wünscht Vieh und Bäumen ein legendreides Jahr.

Je klarer die Neujahrsglocken zur Mitternacht beim Jahreswechsel läuten, desto ertragreicher soll nach altem Volksglauben das Wirtschaftsjahr werden. Die jungen Mädchen hingegen nehmen den Klang der Glocken — je heller, desto besser — als ein Orakel für ihre eigene Zukunft, insbesondere für die Erfüllung ihres Brautwunsches. In Karnten hingegen gehen sie in der stillen Zeit vor oder nach dem Jahresläuten

zum Wohle der Allgemeinheit. Und nun richten wir den Blick vorwärts. Was das neue Jahr und bringt, bleibt uns einzuweilen nach verschlossen. Weil wir aber nur einen Glauben haben, nämlich den an den Führer und seine glänzende Weisheit, so dürfen wir auch glauben, daß und in diesem schweren Ringen der Endzeit sicher ist.

## Neujahrswunsch des Zeitungsboten

Was einst noch im vergangenen Jahr  
im Schicksalsdunkel lag,  
liegt heute vor uns licht und klar,  
als wie ein Frühlingstag.

Wir glaubten stets an unsren Sieg,  
doch unser aller Hoffen,  
wurde im deutschen Freiheitskrieg  
durch Taten übertroffen.

Alle, die Churchill einst befürcht,  
sind aus dem Feld geschlagen,  
und die Pirateninsel hört  
die ganze Welt schon klagen.

Die deutschen Stukas bombenstark  
und unsre U-Boot-Heere,  
wie zehren sie an Englands Markt  
beherrschend Albions Meere.

Es eilt die Zeit, ein Jahr verrinnt  
wie Sand in unsren Händen,  
Glückauf! Das neue Jahr beginnt,  
Den Sieg gilt's zu vollenden!

Und wenn Gott will, wird meinem Wunsch  
Erfüllung auch beschieden,  
Dann gilt der nächste Neujahrspunsch  
dem sieggetrübten Frieden!

vor's Haus, wo die Holzgeräte in einem „Schopf“ — Schuppen — eingestekt sind und hocken, was die Butterfäße erzählen“. Der Wastasse sind natürlich keine Schranken gesetzt. Dortzulande geht manch beiratstüchtiges Mädchen in der Mitternachtsstunde zum Fluß oder Bach, mischt sich dort unter einer Brücke, „über die Freud und Leid“ — Hochzeit, Trauung, Taufe und Sorglosigkeit — gegangen sind, eilt dann schweigend und unabhgetrocknet beim; in der Kammer ruft sie den heiligen Silvester an, er möge ihr den Zukünftigen zeigen und legt sich zum Schlafen nieder; träumt sie von einem beiratstüchtigen Mann, so wird das ihr Ehegatte werden.

In der Stadt hat sich mit dem Bedürfnis nach Austausch von Glückwünschen schon vor vielen Jahrhunderten die Sitte der Gratulationskarte eingebürgert. Dolchschmitze mit Neujahrswünschen — also regelrechte Glückwunschkarten — sind bereits aus dem Jahre 1470 erhalten. Vermögende Bürger bestellten sie oder auch Kupferstiche mit Versen, Bildern oder Ornamenten bei dem graphischen Handwerker, während der geringer bemittelte Bürger, sofern er dazu geschickt war, mehr oder weniger kunstvolle Neujahrskarten zeichnete, ausmalte und mit Reimwünschen versah. Auch gab es sogenannte Briefmaler, die solche Arbeit gegen bescheidenen Lohn übernahmen. Schüler beschrifteten sich, den näheren Verwandten oder Paten Glückwünsche in Schönschrift zuzuwagen. Der achtjährige Wolfgang Goethe widmete Neujahrswünsche, die vielleicht schon zum Teil von ihm selbst verfaßt waren, seinen Großeltern, dem Stadtschultheißenhepaare Textor zu Frankfurt am Main. Die Ueberschrift lautete: „Bei dem erfreulichen Anbruche des 1757. Jahres wollte Seinen Hochgeehrtesten und Herlichgeliebten Groß-Eltern die Gefinnungen kindlicher Hochachtung und Liebe durch Folgende Segens-Wünsche zu erkennen geben derselben Treugehorlsamer Enkel Johann Wolfgang Goethe“.

„Erhabner Groß Papst Ein neues Jahr erscheint,  
drum muß ich meine Pflicht und Schuldigkeit entrichten,  
die Ehrfurcht heißt mich hier, aus reinem Herzen dichten;  
so schlecht es aber ist, so gut ist es gemeint...“

Wiedlich in seiner ein wenig barocken Wirklichkeit ist auch der Vers an die liebe Großmutter:

„Erhabne Groß Mama! Des Jahres erster Tag  
erweckt in meiner Brust ein zärtliches Empfinden,  
und heißt mich ebenfalls Sie sehr anzubinden  
mit Versen, die vielleicht kein Kenner lesen mag...“

Jedenfalls offenbaren diese Neujahrsgatulationen den deutschen Sinn für die Feierslichkeit des Jahreswechsels und das Gefühl dafür, anlässlich des Erscheinens eines neuen Zeitabschnittes lieben Menschen respektvolle Verehrung und innige Zukunftswünsche auszudrücken.

## Des Jahres letzte Stunde

Des Jahres letzte Stunde ist der Höhepunkt des Silvesterfestes; richtiger gesagt der Silvesternacht. Keine andere Nacht unter den Feiern im Jahresablauf kennt so viele Bräute wie diese keine andere erlöst so vollständig alle Menschen sich wenigstens einem der vielen Wünsche zu unterwerfen, und so eben nur der die Mitternachtsstunde zu erwarten und das neue Jahr laut oder auch leise — ganz nach verlässlicher Neigung — zu begrüßen, wenn es auch diesmal wegen der Verdunkelung anders als sonst vor sich gehen muß. Fast alle die Bräute beruhen auf dem alten Glauben der Mensch habe beim Abklingen vom alten Jahr eine Frage frei an das Schicksal. Die Silvesternacht ist nicht nur eine unter den „Lochnächten“ im Jahreslauf, sondern zugleich auch die wichtigste. Der Städter geht an der Schwelle des neuen Jahres Bier aus der Form des im Wasser geschlossenen flüssigen Metalls irgendeiner Zukunftshoffnung herauszulassen. Aber handelt er anders als mancher vom Landvolk, der um die gleiche Zeit Wasser für sich und die Seinen aus einem Brunnen schöpft, das nach der U.berlieferung gegen Krankheit schützen und allen Hausgenossen Glück und Zufriedenheit führen soll?

Dies und da hat sich noch die Erinnerung an die Frau Holle erhalten, die ja Arretio ist und die in der Silvesternacht durch die Häuser geht und die Spinnroden und Webstühle prüft. Darum hat niemand Flachs oder Garn darauf gelassen. Jeder vollende die Arbeit im alten Jahr und nimmst sie nicht etwa angefangen in das neue Jahr hinaus. Auch das allerdings nur in ganz wenigen deutschen Gebieten noch erhaltene „Beverotbringen“ deutet auf uralte Ueberlieferungen hin: Die jungen Burken überreichen ihren Mädchen einen Kranz in Kahlorn mit Weich u das germanische Sinnbild des Jahreskreislaufes. Häufig genug wird festgesetzt, daß der oder jener „letzes Stroh dreick“. Auch diese Redensart geht auf einen Silvesterbrauch zurück. In der Silvesternacht zogen die jungen unverheirateten Mädchen mancher Dörfer in deutschen Landen ein paar Hände voll Stroh aus den Dächern der Häuser, die damals noch allarmein strohgedeckt waren. Mit dem Stroh gingen die Mädchen in die Scheuer und drockten es aus. Weist waren die Scheuern leer und das wurde es unangenehm & Reiden für die Verheirateten der Dörfer, in dem neuen Jahr gedient. Der jedoch ein Korn oder mehrere Körner ausdreschen konnte, der durfte auf eine baldige Hochzeit mit dem tüchtigsten Bauern des Heimatdorfes hoffen.

## Die höchste Anzeigellenrente

Die Ein Auftrag „Vericherung oder Verfortung“ in einer Zeitschrift enthält den Satz: „Die gegenwärtige höchstmögliche Rente in der Anzeigellenvericherung beträgt 125 Mark im Monat“. Demgegenüber ist folgendes festzustellen: Ein Versicherter, für den seit 1. April der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige namentlich vom 1. Januar 1943 bis 31. Oktober 1940 keine Beiträge in der jeweils höchsten Beitragsklasse entrichtet wurden, hat gegenwärtig im Versicherungsfall Anspruch auf ein Ruhegeld von monatlich 124,10 Mark. Die zurzeit höchstmögliche Rente beträgt aber für einen Versicherten, der seit Beiträgen in der jeweils obersten (freiwilligen) Beitragsklasse entrichtet hat, monatlich 126,50 Mark. Durch jeden weiteren Beitrag erhöht sich dieses Ruhegeld um einen Beitragungsbetrag. Das Ruhegeld aus der Anzeigellenvericherung, die erst seit 28 Jahren besteht, beträgt:

In Klasse Monatsbeitrag	n. 30 jähr. Beitragsklassen	n. 40 jähr. Beitragsklassen
G	25 Mark	1440 Mark
S	30 Mark	1800 Mark
N	40 Mark	2520 Mark
R	50 Mark	3240 Mark

Das Ruhegeld erhöht sich noch um einen Kinderzuschlag für jedes Kind bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.



# Der Führer und seine Helfer in großer Zeit

Männer des Willens und der Tatkraft machen Geschichte



Generalfeldmarschall von Brauchitsch, der verdienstvolle Oberbefehlshaber des unvergleichlichen deutschen Heeres.

„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht!“

Dieses Wort hat der Führer nicht nur gesprochen, er hat es seinem Volke vorgelebt. Von dem Augenblick an, in dem der einst unbekannte Soldat des Weltkrieges Adolf Hitler den Entschluß faßte, das deutsche Volk einer neuen Zukunft entgegenzuführen, war sein Leben ein einziges passives Ringen um Deutschland. Wir alle sind Zeugen seines Kampfes gewesen. Das Ausmaß seiner übermenschlichen Leistungen wird uns aber erst heute mit ergreifender Eindringlichkeit bewußt. In diesen Stunden der Entscheidung steht vor uns Adolf Hitler in einsamer Höhe seines Führertums, einsam wie jedes Genie

Ein Jahr geht zu Ende. Für das deutsche Volk ist es zu einem wahrhaft großen geworden, weil es an sein Recht glaubte und zu jeder Zeit bereit war zum vorbehaltlosen Einsatz. Was aber wäre bei allem Wollen das deutsche Volk ohne seinen Führer gewesen. Wohl kaum wäre in diesem Jahr jenes Buch geschrieben worden, das Maßstein der deutschen Geschichte sein wird. Nehmen wir Abschied von dem Jahr der strahlenden Erfolge und verweilen wir bei dem Glück, das es uns besichert hat, dann gehören in diesen Stunden unsere Gedanken unserem Führer. Er hat nicht allein das deutsche Volk den Glauben an die eigene Kraft gelehrt, weise und zielbewußt hat er diese Kraft gelenkt und eingesetzt und so das Schicksal Deutschlands gestaltet.



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht grüßt seine Soldaten.



schlagen halfen, werden befecht von der mitreißenden Kraft des Führers, spüren in sich die dynamischen Kräfte, die von der Wirksamkeit eines Genies ausgehen. Es ist Gegenwart geworden, was Dr. Goebbels einmal ausdrückte: „Aus Beispiel von Führung und Gefolgschaft wird das hervorgehen, was zweitausend Jahre lang unser Volk erhascht hat, die Geschlossenheit der deutschen einzigen Nation!“

In dem nun vergangenen Jahr hat sich diese Geschlossenheit herrlich bewährt: Der deutsche Soldat und der deutsche Bauer, der deutsche Arbeiter und die deutsche Frau, getragen von der



und dennoch unseren Herzen so nahe durch sein Beispiel und seine Aufopferung für sein Volk. Was wir an Sorgen und Arbeit und Verantwortung zu tragen haben, vermillionenfacht sich in diesem einen Menschen, von dessen Entschlüssen das Schicksal der Nation abhängig ist. Aber die ungeheure Bürde, die schicksalsschwere Verantwortung auf den Schultern eines Mannes konnte diesen Kämpfer niemals in seinen Entschlüssen wankend machen. Und welche Entschlüsse mußten allein in dem hinter uns liegenden Jahr gefaßt werden! Noch einmal verspüren wir den gewaltigen Flügelschlag des deutschen Adlers in diesen letzten zwölf Monaten, noch einmal zieht die ununterbrochene Kette deutscher Siege an uns vorüber wie ein Heldenepos aus grauer Vorzeit, und aus dem brandenden Meer Zeit ragt der Führer empor als ein Fels der Zuversicht, der Kraft und höchsten Kampfertums.

Um seine Ideen in die Tat umzusetzen, braucht der Führer Helfer. So erleben wir, wie die Kraft eines Mannes ausströmt in die Herzen anderer wie ein befruchtender Strom der Tatkraft. Die Kampfnatur des Führers wirkte wie ein gewaltiger Magnet auf alle kämpferischen Menschen. Nur so läßt es sich erklären, daß dem Führer in dieser schicksalhaften Auseinandersetzung mit den Feinden Deutschlands auch die Helfer zur Seite stehen, die seinen Willen und seine Tatkraft mit der gleichen unbändigen Energie in ein geschichtliches Geschehen umwandeln, das die Welt mit Staunen und Bewunderung erfüllt und das deutsche Volk zur letzten Hingabe befähigt. Männer machen wieder Geschichte. Sie stehen neben dem Führer und haben ihre eigene Größe bereits durch die Tat bewiesen. Ihre Namen sind uns zu Begriffen geworden. Sie alle, die die großen Schlachten im Felde, in der Politik, in der Wirtschaft

**Ober:** Hermann Göring, Schöpfer und Oberbefehlshaber der kriegreichen deutschen Luftwaffe, ferner Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung und Bevollmächtigter für die Durchführung des Vierjahresplanes.

**Daneben:** Generalfeldmarschall Keitel ist als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht ein enger Mitarbeiter des Führers.

**Links:** Der Oberbefehlshaber der einflussreichen und erfolgreichen deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, bei der Besichtigung eines unserer 35.000-Tonnen-Schlachtschiffe.

**Rechts:** Außenminister von Ribbentrop leitet die Außenpolitik im Sinne der großen Konzeptionen des Führers.

**Unten:** Dr. Joseph Goebbels, Mitarbeiter des Führers bei der Schaffung der geistigen und seelischen Schlagkraft.

**Photo:** Schertl (2), P.A. Raschke, P.A. Eitel Lange (Schertl), P.A. Dieck (Mit.), P.A. Wochenschau (Wb.), Presse-Bild-Zentrale — R.



Größe der Zeit, im Innersten erweckt und gewandelt durch das Beispiel der Führung, wurden zu Leistungen befähigt, die uns kein Volk der Welt nachzumachen imstande ist. Aus dieser Erkenntnis heraus gewinnen wir unseren Glauben und unsere Unererschütterlichkeit. Noch ist der Kampf an dieser Jahreswende nicht entschieden, und es mag noch ein schweres und hartes Stück Arbeit vor uns liegen, aber vor uns liegt der Sieg und kann uns niemals mehr entrisen werden.

Der Führer und seine Helfer sind uns dafür die Garanten ebenso wie unser heiliger Glaube an diese Männer, deren Kampf allein dem deutschen Volke gilt. „Wir wollen nichts erringen für uns, sondern alles für Deutschland, denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!“ Dieses Führerwort ist eingemeißelt in unsere Seelen als das Bekenntnis aus großer Zeit.

Georg Becker.





Schwemningen. (500-Mark-Gewinn kam an die richtige Adresse.) 33 hiesige Firmen hatten ihren Gefolgschaftsmittgliedern zu der Weihnachtsgratifikation als Dreingabe je ein Los der Winterhilfswerklotterie geschenkt. Unter diesen Losen befand sich ein Gewinn von 500 Mk., der einer jungen Frau der Gefolgschaft der Schuhfabrik Haller ausbezahlt werden konnte, deren Mann im Felde steht und die zurzeit an einer Dorfmerlingen, Kr. Kalen. (Verirrt und erstickt.) Am Sonntag mittag wurde der 76 Jahre alte Uhrmacher August Neufischer aus Dorfmerlingen etwa ein Kilometer vom Dorf entfernt von einem Hitzlerjungen erstickt aufgefunden. Neufischer hatte sich am Samstag abend auf dem Heimweg von Unterriffingen aus verirrt, war lange Zeit im Kreis über die Felde gegangen und brach schließlich entkräftet zusammen.

Baden. (Der Tod auf der Landstraße.) Der 64jährige Straßenwärter Philipp Heiden aus Hardheim kam in Ausführung eines Dienstes infolge eines Verkehrsunfalls ums Leben. Heiden befand sich auf der Landstraße zwischen Hardheim und Schweinberg. Ein hinter ihm fahrendes Pflasterauto wollte ausweichen, konnte diese Ablicht jedoch nicht ausführen, da im gleichen Augenblick ein Personauto entgegenkam. Der Straßenwärter wurde nun vom Pflasterwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus kurze Zeit darauf starb.

### Aufruf des Kreisleiters zum Jahreswechsel

An der Wende eines Jahres, das zu den gewaltigsten und erfolgreichsten in der deutschen Geschichte gehört, blicken wir zurück und dankbaren Herzens auf das Erreichte und voll Hoffnung vorwärts auf das noch zu Erringende.

In heiliger Verpflichtung um das hohe Vermächtnis all derer, die für die Größe des Reiches ihr Leben gaben, wollen wir in der Heimat weiterhin in Disziplin und Opferbereitschaft bestehen und uns unserer toten Helden jederzeit würdig erweisen.

Mit unbegrenzter Entschlossenheit und fanatischem Eifer, gewillen schreiten wir in das neue Jahr. Möge es uns den Endsieg bringen!

Seid dem Führer!

Wurster, Kreisleiter.

Calw, 31. 12. 1940.

Zeitung. (An einem Apfel erstickt.) Das 15. B. ste alle Söhnchen des Telegraphenausschreibers Job. Böggele erstickte an einem Apfel, der in seine Hände geraten war.

### Theater und Film

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Mittwoch den 1. Januar 1941 „Die gläserne Brücke“, der Film einer großen Leidenschaft

Das ewige Motiv der Frau zwischen zwei Männern. Die leidenschaftliche Liebe eines jungen Piloten zu der schönen, lebenshungrigen Gattin eines berühmten Chirurgen. Es ist der Schicksalskampf zweier Männer um Leben, Liebe und Leistung, der Seelenkonflikt einer schönen Frau zwischen Pflicht und Neigung. Es ist ein Spiel gefährlich erregender Abenteuer, ein Tummel schwebender Neigungen, ein interessantes Eheproblem. Doch der berühmte Chirurg und seine innerlich einsame Gattin, deren Seelen nur durch eine zerbrechliche gläserne Brücke verbunden waren, überleben die Gefühls-Abwechslungsreich wie das Geschehen dieses Filmes sind seine Scherpläne: elegante Solos, Vergnügungsbühnen, Flugläge, Dörfer, alles zu greifbarer Wirklichkeitsnähe gestaltet.

### Wegen Inventur

bleibt mein Geschäft  
am 2., 3. u. 4. Januar  
geschlossen



Neuenbürg  
Telefon 497

### Danksagung.

Meiner unvergeßlichen, nunmehr in Gott ruhenden  
lieben Frau

### Marie Kull, geb. Nofer

sind so viele Ehrungen zuteil geworden, daß es mich drängt, meinen tiefempfundenen Dank allen denen zum Ausdruck zu bringen, die meiner Frau während ihrer Krankheit so liebevoll beigestanden haben. Insbesondere danke ich dem Herrn Stadtpfarrer Stein für die trostreichen Worte am Krankenbett und am Grabe, sowie der Krankenschwester Johanna für die liebevolle Pflege und dem Männerchor Herrenalb-Gastal für den erhebenden Grabgesang. Dem Postamt und den Postbeamten für die ehrenden Nachrufe am Grabe und für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie allen Mitführenden, die der Entschlafenen das letzte Geleit gaben, ein herzliches »Vergeßt Gott«.

Herrenalb, den 29. Dezember 1940.

In tiefer Trauer

Karl Kull und Kinder.

### Für's neue Jahr

wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen  
Gesundheit und Wohlergehen



PFORZHEIM  
im Lindenhof, a. d. Auerbrücke

Neuenbürg, 30. Dezember 1940

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme  
beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

### Karl Köhler

danken wir herzlich Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang des Männerquartetts Liederkränz-Freundschaft für die ehrenden Nachrufe der Kriegerkameradschaft, der Fleischer-Innung und den Gastwirtengewerbes, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, 31. Dezember 1940.

### Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden ist am 29. Dez.  
unser Onkel

### Carl Treiber

früherer Stadtarbeiter

im Alter von 76 Jahren im Krankenhaus Neuenbürg  
zur ewigen Ruhe heimgegangen.

Die trauernden Verwandten:

**Luise Hoffmann.**  
**Familie Schwerdtle.**

Beerdigung 1. Januar 1941, nachm. 2 Uhr, auf dem  
Waldfriedhof, Sammlung am Eingang.

Herrenalb-Kullenmühle, 31. Dez. 1940.

### Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche  
Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzengute  
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

### Elisabeth Juliane Ruf

geb. Schraft

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 73  
Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Der Gatte: **Gottlieb Ruf**  
mit Kindern und Anverwandten.

Beerdigung Donnerstag 2. Januar, nachm. 1/3 Uhr.

Am Neujahrsfest ab 3 Uhr mittags

### Neujahrs-Tanz

im Gasthaus z. Sonne in Pfinzweiler

### Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Oppoltenhaus, Neujahrsfest, 14 Uhr Predigt, Kappler.

Katholische Gottesdienste

Neuenbürg, 31. Dez. 6 Uhr abends Jahresabschluss.

Neujahrsfest, 9 Uhr.

Birkenfeld, Neujahrsfest, 10.30 Uhr Hotel Schwarzwaldclub

Ab 1. Januar bleibt mein Geschäft  
geschlossen

### Heinrich Romoser Jr., Herrenalb

Bäckerei und Konditorei

Unserer verehrten Kundschaft

ein glückliches neues Jahr

### UNION

Vereinigte Kaufstätten GmbH  
KARLSRUHE

Calmbach

### Neujahrs-Tanz

im

### Gasthaus zum „Bahnhof“

Suche für dauernde Beschäftigung

### 2-3 Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt.

**Emil Oberle, Uhren-Fournituren-Fabrik,**  
Birkenfeld, Kirchweg 65.

Birkenfeld.

### Mädchen

für Haushalt u. Wirtschaft gesucht.

**Otto Dittus,**  
Gasthaus „Sonne“.

Conweiler.

Ein Pferd

### Pferd

noch gut im Zug ist zu verkaufen.

**Hilf Dittusstr. 148.**

Suche zum baldigen Eintritt  
junges tüchtiges

### Mädchen

auch Pflichtjahrmädchen über 16  
Jahre für Villenhaushalt u. Garten  
Nähe Berlin.

Bewerbungen evtl. Vorstellung  
bis zum 2. Jan. gegen Erstattung  
der Fahrtkosten in Calmbach,  
„Goldn. Anker“.

Drucksachen und Büroartikel  
die jeder Geschäftsmann benötigt  
bestellt man in der  
Buchdruckerei des „Kanzler“

Privat-Unterricht in

Kurzschrift (Aut. u. Fortb.)

Maschinenschreiben

(auch fremdsprachl. Masch.-Schriften) verbunden mit

Stenotypisten-Kursen

**A. Knecht** städt. gepr. Lehrer für Kurz-

schrift und Maschinenschreib.

68a, 1907, Fernruf 2026, Leopoldstr. 10/11, Pforzheim

### Kursaal- Lichtspiele Herrenalb

Mittwoch den 1. Januar 1941  
nachm. 4 Uhr u. abends 7.45 Uhr

### „Die gläserne Brücke“

Ein Spitzentem der Dfa

Ein kühner Pilot, ein berühmter  
Chirurg und seine bezaubernde  
Gattin — 3 Menschen von  
starkem Charakter gespielt von  
drei Künstlern großen Formats.

Man lernt nie aus

Kulturfilm der Döring-Film-Werke

Ufatonwoche

Jugendliche nicht zugelassen.

Eintritt RM. —,80 und 1.—  
Besucher in Uniform zahlen halbe  
Preise.

Zu kaufen gesucht:

15 bis 20 000

### Bohnenstücken

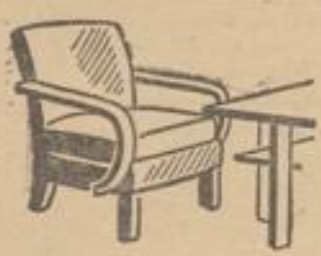






von 2,50 m bis 4 m, auch in  
kleineren Sorten, gebündelt mit  
Draht.

Anarbeit an die Geschäftsstelle  
des „Kanzler“.





wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender Geschäfte

<b>Neuenbürg</b>										
 Zum neuen Jahre wünsch' ich Ihnen steten Erfolg und auch viel Glück. Viel Freude soll es Ihnen bringen, grad wie von mir ein Möbelstück! <b>Robert Ferenbach jun.</b> und Familie      Schreinermeister		Richard Kölle Wwe. Eislergeschäft	Familie Carl Pfister	Karl Kren und Familie Schuhgeschäft	Ludwig Schönthaler mit Familie Gasthaus zum „Adler“					
		<b>Ein glückliches neues Jahr</b> wünschen wir allen unseren Gästen und Bekannten von nah und fern <b>Familie Rießer, Gasthaus zur „Eichbrücke“</b>		Albert Brodbeck mit Familie Mehlgerei und Gasthaus zum „Hirsch“	Die beste Neiklame: Eine schöne Drucksache aus der C. Mehl'schen Buchdruckerei Neuenbürg, Telefon 404					
		Eugen Köhler mit Familie Frisiergeschäft	Karl Schönthaler mit Familie Schuhgeschäft	Gottfried Mitschele und Frau Schindel- und Kistenfabrik	Paul Fauth und Frau Tapezier- und Polstergeschäft					
		 Zur Jahreswende entbleiben wir unseren lieben Gästen und Bekannten hier und auswärts die herzlichsten Glückwünsche <b>Familie Stoll, Gasthaus z. Sonne Waldrennach</b>		<b>Schwann</b>						
Karl Köhler Wwe. und Familie Gasthaus zum „Lamm“	Karl Wentsch mit Familie Milchhandlung			Allen Gästen von nah und fern, Freunden und Bekannten <b>die besten Glückwünsche</b> <b>Familie L. Aldinger zum „Hirsch“</b> 						
Ulrich Kirn mit Familie Bäckerei	Wilh. Reiß Wtw. zum „Ochsen“ mit Familie	Albert Weik Galanterie- und Spielwaren	Mag. Wagner Wwe. Mehlgerei und Gasthaus zur „Krone“	<b>Ernst Schönthaler</b> Tabakwarengroßhdlg. Durlach/Baden						
Gaststätte Karl Silbereisen	Albert Bender und Frau Samen- u. Gemüsehandlung	 Unseren werten Gästen u. Bekannten wünschen wir <b>ein frohes Jahr 1941</b> <b>Familie Weik, Gasthaus zum „Grösseltal“</b>		wünscht seiner Kundschaft <b>ein glückliches neues Jahr!</b>						
Otto Stoll mit Frau Schuhmachermeister	Lilli König, Witwe mit Tochter Gemüsehandlung bei der Hirschbrücke	Gottl. Graubner Wwe. Gartenbaubetrieb	Die Austräger des „Engtälner“ wünschen allen Lesern ein gutes neues Jahr	<b>Neusatz</b>						
A. Schweikert mit Frau Uhrmacher und Optiker	Friedrich Bischoff mit Familie Zimmergeschäft	 Ihren Mitgliedern, Sparern, Kunden und Genossenschaftsmitgliedern wünschen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1941 <b>Die Spar- und Darlehenskassen des Kreisabschnitts Neuenbürg</b>		Unseren werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten <b>ein glückliches Neujahr!</b> <b>Karl Pfeiffer und Frau</b> Gasthaus zum „Waldeck“						
 Unserer Kundschaft, Ge- schäftsfreunden u. Bekannten herzlichste Glückwünsche! <b>Rud. Rau u. Frau</b> Bäckermeister		Fritz Kirn Wwe. Gaststätte	<b>Feldrennach</b> Unseren Gästen, Kunden, Geschäftsfreunden und Be- kannten wünschen wir ein glückliches neues Jahr <b>Familie Obrecht, Gasthaus z. „Ochsen“, Bäckerei</b>		Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr! <b>August Wacker, Gemischtes Warengeschäft</b> Telefon Herrenalb 382					
 Ein glückliches Neujahr! Die Gläser klingen, Die Guten soll das „Neue“ bringen! <b>Otto Brezniger</b> und Frau Hotel Bären-Post		Fritz Frey mit Frau Schuhmachermeister	Unseren hiesigen Wehrmachtangehörigen, Kunden und Bekannten wünschen wir <b>ein Sieg und Frieden bringendes Jahr 1941</b> <b>Karl Schönthaler mit Familie, Gem. Warengeschäft</b>		<b>Wildbad</b> Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr! <b>Karl Günthner und Familie</b> Möbelschreiner					
		Frau Lydia mit Mutter und Tochter zur „Wilhelmshöhe“	<b>Herrenalb</b> Unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten zum neuen Jahr <b>die herzlichsten Glückwünsche</b> <b>Sam. Holz-Schraft</b> Holz- und Kohlenhandlung      Güternahverkehr		Unserer geschätzten Kundschaft sowie allen Bekannten wünschen wir ein <b>glückliches neues Jahr</b> <b>Adolf He'd und Frau, Wildbad</b>					
		Albert Gaffner mit Frau	<b>Rotensol</b> Meiner geschätzten Kundschaft und allen Bekannten von nah u. fern <b>ein glückliches Jahr 1941</b>		<b>Karl Burkhardt</b> Öl- und Fette					
		Carl Buz mit Frau Café und Konditorei	Robert Bertsch mit Familie Mehlgerei und Gasthaus zur „Krone“	Hermann Stoll und Familie Gem. Warengeschäft						
		Familie Gustav Knöller Elektrorgeschäft								



# EIN GUTES NEUES JAHR

## Das große Jahr

Wir haben dich nie so tief gekannt,  
 wir haben dich nie so stolz genannt  
 wie in diesem Jahr,  
 das dein schwerstes war:  
 Deutschland!

Aus den Wäldern im Osten grinst der Tod,  
 in Polen war der Herbst blutrot  
 von tosendem Krieg,  
 doch dein war der Sieg:  
 Deutschland!

Im Norden dunkelte Eis und Meer,  
 es ballten sich Wolken bläulich-schwer,  
 doch zur rechten Zeit  
 warst du bereit:  
 Deutschland!

Als der Erzfeld vollzog Lug und Trug  
 aus Flandern heimlich nach die Schlug,  
 ward er zunicht  
 durch dein Gericht:  
 Deutschland!

Und wenn der Teufel dieser Welt  
 die Hölle uns entgegenstell,  
 du brichst die Macht  
 in letzter Schlacht:  
 Deutschland!

Wir haben dich nie so tief gekannt,  
 wir haben dich nie so stolz genannt  
 wie in diesem Jahr,  
 das dein größtes war:  
 Deutschland!

Fritz Ippert

## Lob der Zeit

Neujahrsgedanken von Hans Sturm.

Wenn sich ein Jahr zu Ende neigt, glaubt man in einer bestimmten Stunde zu spüren, daß die Zeit schneller in die Vergangenheit zurücksinke als sonst, ja, man glaubt sehr erst die Zeit richtig zu empfinden, und bald taucht die Frage auf: Was ist Zeit? Darüber haben seit Urzeiten Menschen nachgedacht, doch eine endgültige Antwort hat bis heute noch niemand gefunden, auch die Dichter nicht, aber sie haben den Begriff Zeit oft so schön umschrieben und ihn zu deuten versucht.

In den alten Sagen verschollener Völker lehrt oft die Frage wieder, ob die Zeit zuerst dagesessen sei oder der Raum. Friedrich Rückert, der sich sehr viel mit den Ursprüngen und Urfakten beschäftigt hat, versucht diese Frage zu lösen in dem Nitzeller:

Von Zeit und Raum ist viel zu hören und zu lesen,  
 Als seien beide gleich und stets zugleich gewesen;  
 Doch eher ist die Zeit gewesen als der Raum,  
 Wie Wachstum eher war als der gewachsne Baum.  
 Entstanden war die Zeit, sobald als Geister dachten;  
 Der Raum erst, als sich dreht darin Körper machten.  
 Und mit dem Körper wird der Raum zusammengesallen,  
 Doch mit den Geistern erst die Zeit in Gott entwallen.

In diesen Versen liegt die Erkenntnis, die der alternde Goethe in die wackelnden Worte zusammensetzte: „Nur die Menschen machen die Zeit!“

Noch deutlicher drückt sich der schlesische Dichter aus in den Zeilen:

Da selber machst die Zeit:  
 Das Uhrwerk sind die Sinnen;  
 Demnach du die Uhr nur,  
 So ist die Zeit von binnen.

Und Jean Paul sagte: „Die Zeit ist ein Augenblick: unser Erdensein wie unser Erdengang ein Fallen durch Augenblicke.“ Goethe sieht die Zeit mit wirklichkeitsnäheren Blicken, wenn er schreibt: „Wie von unsichtbaren Gestirnen gepfeift, gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unseres Schicksals leichtem Wagen durch, und uns bleibt nichts, als mutig gefaßt die Fügung festzuhalten und bald rechts, bald links, vom Steine hier, vom Sturze da, die Räder wegzulenken. Wohin es geht, wer weiß es! — Erkennt er sich doch kaum, woher er kam!“

Sehr anschaulich suchte Herder das Wesen der Zeit zu erfassen durch die Betrachtung „Was sind die Zeiten ohne Menschen?“, die auf jede große Zeit angewendet werden kann:

Wir, wie uns die Zeit erschafft, erschaffen Zeit.  
 Jahrhunderten geht einer lähn voran;  
 Ein Rüstiger erschafft Jahrhunderte,  
 Die ohne seines Geistes Mut und Kraft  
 Die Welt gelassen hätten, wie sie war:  
 Ein Welt voll Rinder, Lören, Bestien.

Weit wichtiger als die Frage nach dem Wesen der Zeit ist für uns die Frage nach ihrem Wert. Der römische Schriftsteller Seneca schrieb: „Viele Stunden entfliehen uns; viele werden uns gestohlen; viele schlüpfen uns unter den Händen fort“; deshalb wohl prägte einer seiner Zeitgenossen die kategorische Formel: „Nüpe die Zeit! (Carpe diem)“ Und der weise Marc Aurel knüpfte daran die Mahnung: „Erinnere dich, daß dir die Zeit zugemessen ist, die, so du sie nicht nupst, dich abzulären, hin sein wird wie du selbst, und die nie wiederkommt.“ Eines der schönsten Worte über die Zeit fand der Dichter des „Faust“, der seine Zeit nicht nur einzuteilen, sondern auch Flug zu verwerten gewohnt hat:

Die Zeit ist mein Besitz,  
 Mein Aker ist die Zeit!

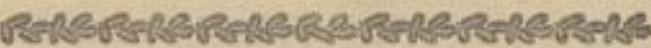
Und wenn er eine solche reiche Lebensernte eingebracht hat, so liegt das daran, daß er, wie er als Greis zu Eckermann sagte, „lieber die geringste Arbeit tun“ wollte, als „eine halbe Stunde für gering achten“.

Jeder von uns, auch der Ärmste, hat Besitzrecht an dem großen Aker Zeit, nur hat das Geschick dem einen größeren, dem anderen einen geringeren Anteil zugedacht. Jeden Morgen erhalten wir eine neue Akerbreite, um sie zu bestellen; wer sich da redlich und fröhlich müht, weh bald um den Wert der Zeit, der bereits in einem mittelalterlichen Reimspruch hoch veranschlagt wird:

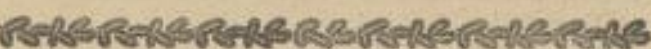
Mancher weint um das Gut,  
 Das er vertut;  
 Wein' er lieber um die Zeit,  
 Die ihm niemand wiedergelt!

Wem es ernst ist mit seinem inneren und äußeren Fortwärtkommen, der muß stets auf dem Posten, jeden Augenblick bereit sein, denn: verlorene Zeit ist nur Dasein, angewendete Zeit dagegen ist Leben, dem Schillers Wort gilt:

Nimm jede Stunde wahr, eh' sie entschlüpf!  
 So selten kommt der Augenblick im Leben,  
 Der wahrhaft wichtig ist und groß.



Frisch hinein!  
Foto: Schert-Bilderbüro (M.)



## Auf der Grenzsheide

Zum Jahreswechsel 1940/41.

Im alten Bremer Rathausaal befindet sich über der Eingangstür ein eigenartiges Bildwerk, das wohl nur wenige Besucher beachten und kennen. Zur Linken sehen wir ein aufgeschlagenes Buch — das Symbol der Vergangenheit, auf der rechten Seite ein geschlossenes, verriegeltes Buch — das ist die Zukunft. Zwischen beiden liegt die Gegenwart, die durch einen Spiegel verfinstlicht ist, in welchem wir unser Spiegelbild schauen, wie es jetzt in der Gegenwart ist. Und wohl uns, wenn uns der Spiegel nicht bloß unser äußeres Bild entgegenwirft, sondern uns auch etwas von unserem Herzen zeigt, wie es auf dieser Grenzsheide zwischen Vergangenheit und Zukunft darin aussieht.

So möge auch unser Herz sich des Ernstes dieser Stunde bewußt werden, da wir auf der Grenzsheide des alten Jahres zum neuen stehen. Wir wollen aus dem Mysterium der Stille dieser Stunde für unsere Seele die Stärke mit hinübernehmen in das neue, unbekannte Land der Zukunft. So möge ein jeder von uns, wie es der gewissenhafte Kaufmann am Jahresabschluss zu tun pflegt, noch einmal blättern in dem aufgeschlagenen Buch des nun bald vergangenen Jahres und die Bilanz ziehen. Zoll und Haben vergleichen und dann zusehen, was ihm nun wirklich bleibt, was Bestand hat, was er mit hinübernehmen kann ins neue Jahr, daß es ihm zu neuer Kraft und Stärke werden kann. Und im Spiegelbild wird er dann etwas erkennen und ahnen können, was er vom neuen Jahr zu erhoffen hat.

Schauen wir so, einmal aufs Große und Ganze gesehen, zurück auf das vergangene Jahr, dann war es ein Jahr großen und größten Geschehens, das mit ebernem Griffel gewaltige Faten in das Buch der Geschichte geschrieben hat, Faten, die noch eine große Zukunft in sich tragen, wenn sie so weiter geführt und vollendet werden können. Eine neue Welt will sich bilden mit neuen, besseren Ordnungen, ein neues Europa will entstehen, gewaltige Verpötnisse im Leben der Völker tun sich auf, groß und verheerendswoll liegt die Zukunft vor uns. Das ist das Bild, das wir aus dem scheidenden Jahr mitnehmen.

Wenn wir nun in das Spiegelbild schauen, das unser eigenes Bild zurückwirft! Wie schauen wir uns selbst? Wie steht es um uns selbst?

Nun, wir wissen, daß unser ganzes Volk mit unbegrenztem Vertrauen nächst Gott, der uns die Erfolge und Siege geschenkt hat, auf seinen Führer schaut und mit ihm fest entschlossen ist, das einmal erkannte Ziel nicht mehr aus den Augen und den Händen zu lassen, und darum bereit ist, durchzuhalten bis zum endgültigen Sieg, damit der Welt endlich der lang ersehnte Friede der Gerechtigkeit gegeben werden kann. Für dieses hohe Ziel ist das Blut der Besten geflossen, und es soll nicht umsonst gewesen sein. In dem Gedanken und in dem Willen sind sich Heer und Heimat, die Front drin und draußen völlig eins und einig, da wird sie nicht mehr auseinanderreißen können.

Mit solchem Glauben und in solcher Bestimmung gehen wir darum auch in das neue Jahr und in die Zukunft hinein. Darin bleibt unser Herz fest und stark, was auch die Zukunft bringen mag. Daran wird sie nichts ändern können, es sei denn, daß wir selbst uns ändern. Aber das soll eben unser Gebet und unser Gelübnis für das neue Jahr sein, daß der Allmächtige uns auch im neuen Jahr die alte Kraft und den gleichen Mut ins Herz geben möge, wie sie uns im alten Jahr besetzt und erfüllt haben. Dann werden wir auch das neue Jahr mit seinen Aufgaben bestehen können. Dann wird es uns gelingen, was eine gütige Vorsehung uns in die Hände gelegt hat, auch festzuhalten und auszuführen zum Segen einer barrenden Menschheit. Dann wird auch das neue Jahr ein Jahr des Heils und des Segens werden, wie Gott es will. Das ist unser Wunsch und unser Gebet auf der Grenzsheide der Jahre.

Daß er erfüllt werden kann, dazu gehört auch unsere Arbeit, unser ganzer Einsatz, unser ganzes Herz. M.

## Leise klingen die Neujahrsglocken...

Von Erich Trebor.

Oben auf dem Deich mit dem Blick auf die unendliche Nordsee, die den stolzen Namen die Deutsche Bucht trägt, steht in wärmendem Pelzmantel ein Posten.

Es ist einer der vielen, die auch in dieser Nacht, die ein altes Jahr sterben läßt, um ein neues zu gebären, auf der Wacht stehen.

Wie könnten die Millionen in der Heimat in crasser, würdiger Form die Jahreswende begehen, wenn nicht diese einsamen Männer an allen Küsten vom eisigen Nordkap bis zu den schon Wärme abnehmenden Breiten länden, das stählerne Auge feindwärts gerichtet, dem Gegner entgegen, der nun als einziger noch den Frieden der Menschen führt.

Es ist eine dunkle Nacht. Wolken ziehen von Osten her nach jener fernen Insel hinüber, die den Unfrieden über die Menschen brachte.

Der Soldat läßt das Nachiglas sinken, durch das er über die Wasser späht, und hebt den Blick zu den Wolken, deren Vorhandensein er mehr ahnt, als er sie sieht.

Seine Gedanken gehen dahin, woher diese mitlächeren Massen kommen, in die Heimat! Dortbin, wo an einem Tisch seine Frau mit den Kindern sitzen wird, deren einziger Gedanke der Mann und Vater ist, der wie Millionen andere seine eiserne Pflicht tut.

Der Soldat senkt den Blick und sieht auf die leuchtende Armbanduhr, die um sein Handgelenk gespannt ist. Es ist zwölf Uhr!

Eben vergeht ein Jahr, das seinem Vaterlande so stolze Siege brachte und das dadurch den Tag näherkommen läßt, an dem auch dieser Mann einmal die Waffe aus der Hand legen wird, um wieder zu Frau und Kindern zurückzukehren und eine Gemeinsamkeit im für immer versicherten Frieden zu leben.

Langsam wendet der Mann den Kopf landeinwärts. Klingen dort von weither nicht leise Glockentöne, künkt nicht dort eine kleine Dorfkirche das neue Jahr ein?

Vielleicht ist es eine Sinnestäuschung, aber das Ohr des einsamen Postens hört dieses Singen der Glocken. So klingen, wenn auch lauter und dröhnender, die Neujahrsglocken der Heimatstadt.

Nun ist es wieder still, nur der Wind, der die Wolken weiter nach Westen jagt, pfeift leise über den Deich.

Nach einer Stunde kommt der Kamerad, der nun die Wacht an dieser Stelle der Heimatküste übernimmt. Ein lummer Händedruck, und zwei Männer wünschen sich für das herangekommene Jahr alles Glück.

Dann schreitet der Soldat mit ruhigem Schritt dem Interstand entgegen, wo ihn die anderen in tiefer Fröhlichkeit im neuen Jahr begrüßen.

Als sich die Kameraden schon zur wohlverdienten Ruhe hingelegt haben, sitzt der Soldat, der in der Stunde des Jahreswechsels auf Posten stand, an dem kleinen Tisch bei trauischem Lampenlicht und schreibt einen Brief an seine Lieben.

Er schreibt ihnen, daß auch er, wie sie seiner, in der bestimmten Stunde ihrer gedachte und daß er ihnen das gleiche Glück wünscht, das sie ihm mit den von Oden verankommenden Wolken gesandt hätten.

1. Januar

184: Der Reformator Ulrich Zwingli in Bildhaus (Schweiz); geb. 1531. — 1683: Von der Gröden blüht die Inbrunden-urgliche Flagge an der afrikanischen Küste von Guinea; Gründung der feste Großfriedrichsburg. — 1814: Blücher geht mit dem schlesischen Heer bei Raub über den Rhein. — 1831: Befreiung der innerdeutschen Posten. — 1891: Das Deutsche Reich ergreift Besitz von der Küste Deutsch-Ostafrika. — 1900: Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich tritt in Kraft. — 1940: Rückkehr des Notarschiffes „St. Paulus“ aus Übersee nach Hamburg.



# Spuf in der Neujahrsnacht

Eine fröhliche Geschichte von Hans Beder

Am Heiligen Abend war eine Karte von Joe angekommen. Er hatte Neujahr drei Tage Urlaub, ob sie ihn da nicht besuchen und mit ihm auf dem Brocken Verlobung feiern wollte? — Natürlich wollte Margot. Einmal und vor allem wegen Joe und zum anderen wegen der romantischen Vorstellung, die sie mit einer Silvesterverlobung auf dem Brocken verband.

Aber bei ihrer Mutter kam sie damit schon an! „Wie du nur ernstlich daran denken kannst. Und ganz abgesehen davon, was die Leute sagen würden. So etwas kann doch kein gutes Ende nehmen!“

„Warum denn nicht?“ fragte Margot. „Wir leben uns doch!“

„Weil man dich nicht heraufholen kann. Silvester ist es. Der Brocken ist nicht der rechte Ort, und Silvester nicht die rechte Stunde für eine Verlobung.“ Mit dieser dündige Erklärung folgte eine längere Begründung.

Aber Margot ließ nicht locker. Auf den Bergspitz gäbe sie gar nichts, und sie denke auch nicht daran, wegen eines dummen Aberglaubens ihre Verlobung aufzuschieben. Zumal Joe ihr geschrieben hätte, daß er wahrscheinlich bald nach dem Wehen käme, und sie sich dann vielleicht sehr lange nicht wiedersehen würden. Das war nun freilich ein Grund, dem die Mutter ihr gutes Herz nicht verließen konnte. Und so gab sie denn schließlich doch ihre Einwilligung zu dieser „verrückten Brockenverlobung“.

„Schön daß du gekommen bist“ sagte Joe, als sie Silvesterabend im Brockenhaus saßen, und der Bunsch vor ihnen in den Gläsern dampfte. Margot streichelte seine Hand. Leicht war es nicht. Mama hat provokiert, daß wir uns gleich nach der Verlobung zanken werden, glaubst du das auch?“

„Joe lachte wie ein großer Junge. „An mir soll es jedenfalls nicht liegen. Besser wir machen das vor der Hochzeit ab als nachher.“

„An beiden aber überhaupt nicht!“ entschied Margot kategorisch. „Nicht wahr, Joe, wir versprechen uns, daß wir uns nicht zanken werden?“

„Abgemacht!“ sagte Joe. Und dann gaben sie sich die Hand und leerten zur Bekräftigung ihres Versprechens die Bunschgläser.

Als die Uhr auf 12 ging, nahm er sie in seine Arme, heckte ihr den Ring an den Finger und gab ihr einen Verlobungs- und Neujahrskuß.

Als Margot gegen 3 Uhr müde wurde, und Joe den Ober heranzog und zwei Zimmer verließ, sagte er ihr: „Viel Spaß!“

Das war ja eine schöne Bescherung! Warum hatte Joe sich auch nicht vorher darum gekümmert. Silvester wie er war, schlug er vor, bis zum Morgenrauschen durchzuspielen, aber Margot lehnte das rundweg ab. Schließlich erbat sie sich den Ober ihrer Kattoloffel: Wenn die Herrschaften sich damit begnügen wollten, — hinten neben dem Stall sei eine Unterfahrl für Touristen eingerichtet. Nicht sehr komfortabel, aber man hätte doch wenigstens ein Dach über dem Kopf und ein paar warme Decken. Fein auch da. Was gab es da noch viel zu überlegen?

Der Ober brachte sie mit einer Stallaterne hinaus. Es war ein kümmerliches Schuppen, das mit Heu und Stroh gefüllt war. Die Herrschaften sollten, um Gotteswillen, wegen der Feuergefahr kein Licht anzuladen, warnte er noch.

„Joe suchte im Dunkeln nach den Federn. „Romantische Angelegenheit wie?“ meinte er. Doch Margot war für Späße nicht mehr zu haben. „Ein Bett wäre mir lieber.“ erklärte sie, kurz angebrannt.

Nach einem Umherstehen hatte Joe endlich die Federn gefunden. Margot wickelte sich ein, und er deckte sie obendrein noch mit Heu zu, denn es war absichtlich kalt. Röhrenklavier hatte auch er sich schließlich zur Ruhe gelegt und wünschte Margot eine gute Nacht.

„Joe“ hat sie. „Öffne doch bitte das Fenster! Findest du nicht, daß die Luft hier abscheulich ist?“

„Besser im warmen Nief, als im kalten Djon.“ brummte Joe; denn er war recht schlafen müde und hatte keine Lust, nochmal aufzusteigen.

Margot war gekränkt. Wie gewöhnlich du dich ausdrückst! Das hast du wohl bei den Soldaten gelernt? Also willst du das Fenster öffnen oder nicht?“

„Was blieb ihm weiter übrig? Er mußte aufstehen und ihren Wunsch erfüllen. Finde ich doch er wieder in das Heu und zog sich die Decke über den Kopf.

Es dauerte nicht lange, da hörte er Margots Stimme wieder in der Dunkelheit. „Joe, schläfst du schon?“ — „Ja!“

„Wirst du nicht, daß wir das Fenster doch lieber schließen sollten? Nicht kriert Schrecklich!“

„Das kommt dir nur so vor.“ — „Nein, wirklich, meine Füße sind eisfalt.“

„Dafür atmet du die reinste Döbelnluft.“ — „Joe, würdest du, bitte, das Fenster wieder zumachen?“

„Nein!“ — „Auch wenn ich dich sehr darum bitte?“

„Auch dann nicht.“ — „Weißt du, was du bist?“

„Schrecklich müde.“ — „Ein Bißel bist du damit du es nur weißt.“

Wie zur Antwort hing Joe fest an, lächlerisch zu schwärzen. Alles Witten half nichts mehr. Margot mußte selbst aufstehen und das Fenster schließen. Als sie wieder im Djon lag, konnte sie die Tränen nicht länger zurückhalten. Das also war ihr Joe, den sie über alles liebte und der ihr jeden Wunsch erfüllen wollte. Ach, hätte sie sich nur niemals mit ihm verlobt!

Als sie beide am Morgen erwachten, schaute die Sonne schon über die verschneiten Berge. Joe wünschte Margot einen guten Morgen, aber ihre Antwort war noch frostiger als die Luft im Stall. So leicht wollte sie ihm diese Nacht nicht vergeffen!

Schon dachte Joe dann eben nicht, und er machte sich riesig daran, das Heu aufzuschütten und die Federn zusammenzutragen. Dann trat er ans Fenster und blickte hinaus. Die Ummantelungen wölften die Berge mit den verschneiten Tannen ihre Rücken in die gläserne Luft. — Aber was war denn das? Joe rief sich verbüst die Augen und dann mußte er lachen.

Margot blickte zu ihm hinüber. „Joes unbedingte Fröhlichkeit ärgerte sie. „Du findest es anscheinend sehr komisch?“ sagte sie böse. „Joe wollte antworten, aber das Baden verschlug ihm noch die Sprache. Endlich hatte er sich einigermaßen beruhigt. „Komm doch mal her, Liebbling, und schau dir das an!“ prüfete er von neuem los.

Margot trat zögernd ans Fenster und schaute hinaus. „Ich finde beim besten Willen keinen Grund zum Lachen.“ sagte sie nach einer Weile und wollte sich gerade unwillig abwenden, als Joe mit der Faust durch das Fenster stieß. Da blieb ihr denn freilich nichts weiter übrig als in sein Gelächter einzukommen. Denn das Fenster dieses verfluchten Fensters, das sie in der Nacht so gegeneinander aufgebracht hatte, besaß nicht eine einzige Scheibe.

„Hoffentlich werden unsere künftigen Auseinandersetzungen ebenso grundlos sein“, meinte Joe später beim Kaffeetrinken. „Und hoffentlich ebenso durchsichtig.“ fuhr Margot fort. Denn sie hatte sich nun einmal vorgenommen, immer das letzte Wort zu haben.

# Der verhinderte Silvesterpunsch

Ein heiteres Weltkriegserlebnis / Erzählt von Adolf Hauerl

Wahlachten 1916 lagen wir mit Sturmabwehrkanonen im Schützengraben der Feldfestung Bögen. Trotz Kälte und bedrohlicher Unterhände hatten wir das liebe Fest mit einem steilen Bichersbaum und einem Berg Feldpostwäddchen herrlich gefeiert. Rührend innig war diese kleine Feier. Die kauden Kriegsgelassen, wie können sie doch so lehrnützlich sein; und die Schlußzeit ist der bessere Teil unseres irdischen Lebens.

Auch zu Silvester hatte uns die tüchtige Feldpost wieder reichlich bedacht. Ja, wenn die Feldpost nicht wäre! und um nun die Kuchengüsse heimlich zu heigern beschloßen die freigeistwilligen Gebrüder G einen heißen Silvesterpunsch zu brauen. In dem Zweck hatten sie schon am Nachmittag eine Kistenbude zum Aus der Kantine geholt.

Am Tage durfte kein Ofen brennen sonst bestanden die Russen mit, natürlich mit Eisen. Endlich froh die Dämmerung über das aufgewählte Land. Die beiden Brüder besorgten Holz und Wasser, und dann sollte das Opferfeuer des silvesterlichen Schlemmermahles beginnen.

In dem Gefühlsstand löste sich die Wade ab als das erste Rauchwölken vorsichtig aufwärtsfragelte.

„Das geht gut“ sagte der abgehende Bösen. „Da kann ich mir gleich ein bißchen Kaffee warmen, ich bin ganz heiß getoren.“

„Das kann du nicht!“

„Warum denn nicht? Es wird doch Feuer im Kistenbude angezündet!“

„Die beiden wollen Bunsch brauen.“

„Desto besser, der wärmt noch mehr.“

„Ja, die fochen aber nur für sich.“

„Nur für sich? Das werden wir gleich haben!“

Der längere der beiden Brüder kam mit einem Kochgeschirr zurück, während der ältere Vorker in den Ofen klappte. Die erste Lage war abgedrann, aber nun schwellte der Qualm aus dem Ofenloch heraus, und das Feuer verlöschte.

Ein zweites Händholz, Derselbe Vorgang, diesmal von einem leisen Fluch begleitet.

Auf dem Stroblager bockten die Landwehrmänner und haben dem Treiben zu. „Du müßt den kleinen Ofen nicht so vollstopfen, dann brennt er besser, so hat er keinen Zug“ rief Vater Dörny aus seiner Schlafede heraus.

Gelächter kamte der ältere die Hälfte des verfluchten Bunsches wieder heraus. Nun brannte es besser an; doch bald erlöschte es wieder, und dieser Rauch froh in den Unterstand. Nun folgte schon ein lauterer Fluch.



Personen und Bienen in der Neujahrsnacht.

Photo: Kestbild — W.

# Neujahrswünsche — Schicksalswünsche / Jahresanfang im Brauche von Hans Sturm

Seit undenklichen Zeiten haben die Menschen die Jahreswende begangen, indem sie sich einander durch sinnbildhafte Gaben erlaubten und damit „ute Schicksalswünsche“ verbanden. Schon die Sumerer opferten um diese Zeit ihren höchsten Göttern, denen sie außerhalb der Ringmauern Babylons ein „Neujahrshaus“ errichtet hatten; hier, so glaubten sie, würden die Götter zusammenkommen und drei Tage feierlich begehen. In prunkvollen Aufzügen nahm die Bevölkerung teil an den Festen, um die Götter um einen neuen erfolgreichen „Lebensschick“ zu bitten. Zur Erinnerung an die Festtage schenkte man sich gegenseitig kleine Flaschen aus Ton, die meistens die Aufschrift

trugen: „Gott Brau gebe dir ein gutes neues Lebensjahr!“

Die Römer feierten an ihrem Neujahrstage das Fest des doppeltköpfigen Janus, der gleichzeitig Gott des Krieges und des Friedens war. Wenn sie sich vor seinem Tempel trafen, schenkten sie sich Lorbeerzweige, die in Kriegszeiten als Siegespreis, in Friedenstag als „Ehrenreisler“ gewertet wurden; später traten an ihre Stelle Sühngaben oder kleine tönernerne Lampen, auf denen ein guter Wunsch für das kommende Jahr stand. Daneben wurden Veder aus feinem Glas oder aus kostbaren Metallen geschenkt, die nicht selten mit mehreren Bescheiden geschmückt waren.

Ebenso beliebt waren Geldgaben, die selbst von den Kaisern entgegengenommen wurden. Als die Herstellung von kostspieligen Neujahrsgeschenken überhandnahm, verbot Kaiserin Theodora nach dem Neujahrstage noch weitere Gaben zu werden; darauf begnügte sich die Obr des Doras, in welcher der Dichter sagt, daß er nichts anderes als „Verse“ zu verschenken habe.

Im alten Borken schenkte man sich im 12. Jahrhundert bemalte oder vergoldete Eier, die kurze auf Erde geschriebene Glückswünsche enthielten. In den vornehmsten Kreisen ließ man sich „glückhafte Sprüche“ von Dichtern verlesen und von geliebten Vätern auf Eisenblechtäfelchen schreiben, die in das Neujahrsgesamt gegeben wurden. Manche der köstlichen Bierzeller Omar Chajams, des Zeltmachers, sind zu diesem Zweck geschrieben worden und gehören heute da sie von einem weltlichen Dichter stammen, zu den herrlichsten Sprüchen der Weltliteratur.

In den Ländern Beständig fällt der Jahresanfang in die Zeit der Landbestellung, in welcher die Einwohner der Dorfes gleichzeitig an die Arbeit geht. Den Aufsat gibt der Dorfälteste, der von einer Anhöhe oder von einem Turme aus mit lauter Stimme verkündet, daß ein neues Jahr gekommen sei und daß jeder, der essen wolle, auch arbeiten müsse; wer nicht arbeiten wolle, habe zu gewärtigen, zu der nach altem Brauch blühenden Straße gerufen zu werden, denn es werde kein anderer für einen geliebten Faustener schwidern. Fürwahr eine kraftvolle Ansprache für ein arbeitames neues Jahr! Jeder der Arbeitenden erhält am siebenten Tage seiner Tätigkeit ein Anulett, das ihm Erfüllung seiner Wünsche bis zur nächsten Ernte bringen soll.

Im Mittelalter taufte man in deutschen Ländern zum Jahreswechsel mehr oder weniger wertvolle Ringe mit Inschriften aus, sogenannte „Glücksreifen“; meist standen außen die Worte „Ein gutes Jahr!“ Es sind uns aber auch Ringe erhalten mit rätselhaften Inschriften, wie zum Beispiel des berühmte Familienring der Grafen von Veltheim, der innen und außen rätselvolle Zeichen trägt, die schon von Goethe vergeblich zu deuten versucht worden sind und bisher noch nicht erklärt werden konnten.

Bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst kamen die ersten gedruckten Neujahrswünsche auf. Gatten die damaligen Briefmater bis dahin Glückwunschtblätter hergestellt, die dem Ueberwiegen des kirchlichen Elements gemäß in der Hauptlade fromme Darstellungen und Sprüche enthielten. So taufte man jetzt fröhliche Holzschmitte mit weltlichen Symbolen auf, etwa das „Schicksalschiff“ oder die „Glücksinsel“; auch die Sprüche wurden länger und waren oft in der Art der Lieber der Rinnensänger abgefaßt.



# Alles Gute fürs Neue Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender **Wildbader** Geschäfte

Milchversorgung



Pforzheim G.m.b.H.

Unsere werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten  
ein glückliches Neujahr!  
**Paul Kohler und Familie**  
»Schwarzwaldhof«



Unsere lieben Gästen und allen Bekannten von nah und fern  
für das neue Jahr die besten Glückwünsche!  
**Franz Eisele und Frau**  
Gasthaus zur »Eintracht«



Meiner werten Kundschaft u. allen Bekannten für das neue Jahr  
die herzlichsten Glückwünsche!  
**L. Geiger, Damenwäsche-Wollwaren**

**H. Strasser**  
und Frau  
Gasth. »Wildbader Hof«

**Karl Blumenthal**  
Photograph

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir  
ein glückliches neues Jahr  
**Johann Kübler, Bäckermeister, u. Familie**

**W. Fahrbach**  
und Familie  
Polster- und  
Tapezier-Geschäft

**David Wurster Wtw.**  
Gasth. zur »Sonne«

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten von nah und fern  
die besten Wünsche für das Jahr 1941.  
**Ph. Treiber, Schuhmachermeister, und Frau**  
Geschäftsalokal gegenüber dem »Wilden Mann«



Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir

viel Glück  
im neuen Jahr

**Karl Rometsch u. Familie, Zigarrenhaus**

Herrl. Glückwünsche f. das neue Jahr entbieten unserer geschätzten Kundschaft, allen Geschäftsfreunden und Bekannten von hier und auswärts  
**Wilhelm Schill und Familie**  
Baugeschäft



**Karl Kern**  
mit Frau  
Lebensmittelhaus

**Hermann Bradhold**  
und Frau  
Schreinermeister

**Hans Huber**  
und Frau  
Friseuralon

**Wilhelm Schöber**  
mit Frau  
Bäckerei - Konditorei

**E. Hagenlocher**  
mit Familie  
Sattler- und  
Tapezier-Geschäft

**Eugen Pfau**  
mit Familie  
Knechterei

Unsere werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir  
für das neue Jahr alles Gute  
**Eugen Seydelmann mit Frau**  
Schulhaus Bott-Seydelmann

Unsere geschätzten Kunden und Bekannten entbieten wir für das neue Jahr  
die herzlichsten Glückwünsche!



**Emil Sink und Frau**  
Lebensmittel- und Feinkostgeschäft

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden u. Bekannten wünschen wir ein glückliches neues Jahr 1941.  
**E. Bott, Lebensmittelhaus**  
Familie Bott

**Fritz Krauß**  
Gasthaus zur »Kofe«

**Karl Kocher**  
mit Frau  
Zuweller

**Adolf Ott**  
mit Frau  
Knechterei

**Oskar Zinser**  
mit Frau  
Schmuck  
Modewaren

**Karl Bott**  
mit Frau  
Troczo- u. Plattengeschäft  
Krennbachstraße

**Gottl. Pfeiffer und Frau**  
mit Fr. Anna Kübler  
König Karlstr.

Unsere geschätzten Kundschaft von hier und auswärts, Geschäftsfreunden und Bekannten  
die besten Glückwünsche für das neue Jahr  
**Karl Kübler und Frau**  
Fertigkleidung - Stoffe



Viel Glück im neuen Jahr  
allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten von nah und fern  
**Paul Jautz und Familie**  
Gasthaus zum »Anker«

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir  
ein glückliches neues Jahr  
**Th. Pfau und Frau**  
Brot- und Feinbäckerei.  
Krennbachstraße

**Willy. Bohnenberger**  
mit Frau  
Eisenwarenhandlung

**Jakob Messerle**  
mit Frau  
Schuhmachermeister

**Karl Bott**  
mit Familie  
Uhrmachereister

**Th. Menke mit Frau**  
Schuhmachermeister



**Robert Rieginger sen.**  
und Frau  
Schneidermeister

**Frida Großmann**  
Wäsche- und Kurzwaren

**Jakob Lubach**  
Haus Hoheneck  
Vertreter der Steina Lindenmeyer & Co., Heilbronn

**Robert Treiber**  
und Familie  
König Ka Straße



1000 Punkte, Glück und Freude wünscht ich allen Kunden heute!  
**Altvaler-Vollmer**  
Damen-Moden  
chemische Reinigung  
König-Karlstraße 21

**Fritz Kappelmann**  
Fahrzeugbau  
Krennbachstraße

Unsere werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten von nah und fern entbieten wir  
die herzlichsten Glückwünsche für das neue Jahr  
**Heinrich Günthner und Frau**  
Milchhandlung

**Josef Mayer**  
und Frau  
Spielwaren / Geschenkartikel

Für unsere werten Kunden das Beste im kommenden Jahr! Das wünschen immerdar

**S. Kirchledner**  
mit Familie  
Autovermietung

**R. Illmann**  
mit Frau  
Feinkosthaus

**Fr. Schrafft**  
und Frau  
Großhandels  
Autoreparaturwerkstätte

**Familie Eitel**  
Gasthaus  
zum »Grünen Hof«

**R. Renz u. Frau**  
Gasth. zum »Wilden Mann«  
Zu Silvester und Neujahr  
ff. Wulle-Bier



# Alles Gute fürs Neue Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender **Wildbader Geschäfte**



Ein glückliches neues Jahr  
allen unseren Kunden, Geschäftsfreunden  
und Bekannten  
**Erwin Philipp und Frau**  
Elektromeister

**Karl Ott**  
mit Frau  
Polster- und  
Tapezier-Geschäft

**W. Schöllhammer**  
mit Frau  
Wilhelmstraße 13

Unsere Kunden und Bekannten in Stadt und Bezirk  
wünschen wir  
zum Jahreswechsel viel Glück  
**Georg Fuchs und Familie**  
Bäckerei - Konditorei

**Fritz Koch**  
mit Frau  
zum „Katscheller“

**A. Zähringer**  
und Frau  
Damen- und  
Herren-Frisieralon

Allen Wildbadern

ein glückliches Neues Jahr 1941  
**Franz Bopp und Frau, „Hotel Ochsen“**  
Tübingen

Ihrer geschätzten Kundschaft entbieten  
**Die Bäckermeister**  
herzliche Glückwünsche  
für das Jahr 1941. Sie verbinden damit die Bitte, das ihnen  
bisher erwiesene Vertrauen auch im folgenden Jahre bewahren  
zu wollen.

**Die Bäcker-Innung**  
für den Kreisabschnitt Neuenbürg



**Gas und Elektrizität**  
fördern die Gesundheit der Familie

**Gas und Elektrizität**  
sparen der Hausfrau Zeit und Kraft

**Städt. Betriebswerke Wildbad**

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden u. Bekannten  
zur gefl. Kenntnis, daß wir zu Silvester 1940 die  
Bäckerei aufgeben und von Wildbad wegziehen. Es  
ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, für das bisher er-  
wiesene Vertrauen danken zu können.

Mit unserem herzlichen Lebewohl  
verbinden wir gleichzeitig  
die besten Wünsche für das neue Jahr!

**Alois Klink mit Frau**  
Bäckermeister

Meinen lieben Gästen,  
Geschäftsfreunden und  
Bekanntesten von nah  
und fern wünsche ich  
ein glückliches 1941

**Hermann Aberle**  
und Familie

**Frau Kull**  
zur „Alten Linde“

König-Raustraße



Einen festen Händedruck jedem unserer Kunden:  
Sei das Glück im neuen Jahr Ihnen stets verbunden!  
**Karl Piappert mit Familie**  
Eberhard-Drogerie

Allen unseren Bekannten  
in Wildbad und auswärts senden  
herzliche Grüße zum neuen Jahr!  
**Revierförster Haller mit Frau, „Große Tanne“**

**Wilhelm Krauß**  
und Familie  
Bäckermeister

**Karl Kessler**  
und Familie  
Kohlenhandlung

Meiner geschätzten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
für 1941  
die besten Glückwünsche  
**Fritz Kloß, Feinkosthaus**



Unsere geschätzten Kundschaft, allen Bekannten  
von nah und fern  
die besten Neujahrswünsche

**Familie Lutz**  
Salamander-Schuhgeschäft

**Fritz Nonnenmacher**  
und Familie  
Bau- und Möbel-Schreinerei

**Albert Wildbrett**  
mit Frau  
Wagnermeister

**Herzliche Neujahrsgrüße**

entbieten allen Bekannten

**Gustav Eisele und Frau**  
3. Jil. im Felde  
Geschäftsstelle des „Enzstücker“ Wildbad



Allen unseren Gästen und Bekannten  
in Wildbad und auswärts entbieten  
wir zur Jahreswende

die herzlichsten Glückwünsche  
**Fritz Mutterer mit Frau** Waldgasthaus „Grünhütte“

Herzliche Glückwünsche zum Neuen Jahr

senden die Inhaber nachstehender Geschäfte aus **DOBEL** ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Unsere geschätzten Kundschaft von hier und auswärts, Geschäfts-  
freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche für das neue Jahr  
**Ernst Kull und Frau**  
Tel. 349 Herrenalb Gemüse- und Obsthandlung

**Karl Treiber**  
mit Familie  
Bau- und Möbelschreinerei

**Gustav Stängle**  
und Frau  
Holzdreherei

Ein glückliches Neujahr  
allen meinen Kunden, Geschäftsfreunden  
und Bekannten

**Albert Wacker und Frau**  
Wagnermeister

**Karl Hummel und Frau**  
Schuhmachermeister



Unsere werten Gästen, Geschäftsfreunden  
und Bekannten

ein Profit Neujahr!  
**Ernst Barth und Familie**  
zum „Nöble“



**HOTEL FUNK**

Zur Jahreswende entbieten wir  
unseren Gästen und Bekannten  
von nah und fern

die besten Glückwünsche  
**Familie Funk**

Unsere geschätzten Kundschaft, Geschäftsfreunden  
und Bekannten entbieten wir für das neue Jahr  
die herzlichsten Glückwünsche

**Karl Vott und Frau**  
Schuhgeschäft

**Gottfried Hummel**  
und Frau  
Schuhmachermeister

**Gottlieb König**  
und Familie  
Bäckerei

**Hotel Pension Post, Dobel**  
Restaurant - Kaffee

Unsere Freunde und Bekannten aus Stadt und Land  
herzlichen Glückwunsch und Profit Neujahr!  
**August Künzer und Frau**

Unsere geschätzten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten  
zur Jahreswende

die herzlichsten Glückwünsche

**Eugen Haubensak und Familie**

**Wilhelm Hummel**  
und Frau  
Gemischtwaren

**Albert Ruff**  
und Frau  
Kegeler

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten  
wünschen wir

ein glückliches neues Jahr

**Wilhelm Keller und Frau**  
Schlossermesser

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten  
wünschen wir ein

glückliches neues Jahr

**Karl Ruff und Frau**  
Bäckermeister

Allen Gästen von nah und fern, Freunden  
und Bekannten

die besten Glückwünsche

**Wilhelm Schütte und Frau**  
Gasthof zur „Enzschmühle“





# Kampf und Sieg

Politische Betrachtungen zum Jahreswechsel 1940/41.

Kampf und Sieg — wir wüßten kein besseres Kennwort für das Jahr 1940, das nun hinabsinkt in die Ewigkeit. Als das Jahr begann, kannte in der Welt draußen niemand die Pläne und Absichten des Führers. Aber jedermann wußte, daß entscheidende Schlagen kommen müßten und zwar von deutscher Seite. Denn das Geheiß des Handelns in diesem Krieg, den England vom Zaune gehoben hatte, wurde von Anfang an und wird noch heute von Deutschland diktiert. Deshalb blickte alles auf den Führer. Die Welt mußte und weiß, daß es immer darauf ankommt, was er will. Vergebens verjuchten die Plutokratienhäuptlinge an der Themse noch einmal, sich zu Herren des Geschehens zu machen. Ihre Pläne auf Danemark und Norwegen und später auf Belgien und Holland wurden vom Führer so rechtzeitig erkannt, daß Deutschland sie vereiteln konnte. Es blieb dabei, daß Deutschland den Gang der Ereignisse bestimmte. Und daß der Krieg, wie in seinen Anfangsstadien, so auch in der Folgezeit, ganz ganz anders verlief, als seine Urheber es sich vorgestellt hatten. Um Deutschland wieder in die Sklaverei von Versailles zurückzuführen, hatten sie diesen Krieg begonnen — jetzt aber wurde aus dem Angegriffenen der Angreifer, der gewaltige militärische Triumphe erstrebt über die, die ihn niederwerfen wollten.

Kennzeichnend den Feldzug der 18 Tage gegen Polen der Abschluß des Kriegs, der in das Jahr 1939 fiel, so waren die deutschen Aktionen in Norwegen, der Sieg über Belgien und Holland, vor allem aber die völlige Niederringung Frankreichs — der Feldzug der sechs Wochen im Westen — und schließlich die Erobtaten der deutschen Luftwaffe und Kriegsmarine gegen England die höchsten Höhepunkte des Kriegsjahres 1940. Sie bedeuten eine wesentliche Etappe auf dem Wege zum deutschen Endziele. Der englische Anteil an diesem weltgeschichtlichen kriegerischen Geschehen besteht darin, daß das englische Expeditionskorps in Frankreich und Belgien eine Niederlage einstecken mußte, deren verhängnisvolle Bedeutung nicht durch gemildert wurde, daß man sie in England als einen „glorreichen Rückzug“ (!!) erklärte und auch noch feierte. Zum anderen begünstigte sich der militärische Tatendrang der Engländer mit nachlässigen Einfügen nach Deutschland zu völlig wohlwollen Bombenwürfen, die meist keine militärischen oder kriegswichtigen Gebäude trafen. Die große strategische und taktische Konzeption aber war nur auf der deutschen Seite zu erkennen. Was die deutsche Wehrmacht im Jahre 1940 leistete, und zwar von der obersten Führung herab bis zum letzten Soldaten, wird für alle Zeiten im Heldentum der deutschen Geschichte verzeichnet sein und darin einen der wichtigsten und ruhmvollsten Abschnitte bilden.

Ein Rückblick auf diese Ruhmestaten der deutschen Wehrmacht im Jahre 1940 muß bei dem deutschen Siege über Frankreich etwas länger verweilen, weil dieser Sieg nicht nur militärisch besonders bemerkenswert, sondern auch in seinen politischen Auswirkungen von besonderer Bedeutung war. Was hatte Frankreich, ja, was hatte die Welt von der Maginotlinie erwartet! Unüberwindlich sollte sie sein, war sie doch mit allen Mitteln modernster Festungsbautechnik errichtet worden und mit den neuesten Waffen ausgestattet. Der Verlauf der ersten Kriegsmomente schien diese Erwartungen auch zu bestätigen. Weil das Oberkommando der deutschen Wehrmacht den Befehl zum Angriff auf die Maginotlinie zunächst noch nicht geben wollte, dachten die Franzosen und dachte die Welt, es getraue sich nicht, ihn zu erteilen. Aber als im Sommer 1940 der Angriffsbefehl kam, da war schon nach wenigen Tagen diese gewaltige Befestigungslinie durchbrochen und in einem glänzenden Siegeslauf führten die deutschen Truppen bei Paris, bis an die atlantische Küste, bis Bordeaux, bis an die Pyrenäen... Und nur der Waffenstillstand, um den das geschlagene Frankreich schließlich bitten mußte, beendigte den deutschen Vormarsch im Westen. Der Krieg an dieser Front war damit zu Ende. Frankreich war besiegelt, war militärisch zusammengebrochen. Die Maginotlinie mit ihren Riesentürmen hatte die Katastrophe nicht aushalten können. Warum nicht? Viele Franzosen haben diese Frage schon erörtert und erörtern sie heute noch. Im Grunde ist die Antwort einfach und liegt nahe: weil der menschliche Geist alles und das tote Material nichts ist. Es war eine verhängnisvolle Illusion der Franzosen, anzunehmen, daß es genüge, sich gegenüber dem deutschen Stegesswillen in die Bunker und Werke der Maginotlinie zu verkriechen. „Wenn man eine Schlacht gewinnen will, muß man sie siefen.“ Der Ausspruch stammt aus dem Munde eines hohen französischen Offiziers in der Vorkriegszeit. Diesmal wählten die Franzosen, siegen zu können ohne Schlacht. Das war ihr großer Irrtum, der sie in die Niederlage führte. Wie immer, hat auch in diesem Falle der Geist über die Materie gesiegt. Gewiß waren die Bunker und Werke der Maginotlinie gut — besser aber war der soldatische Geist der deutschen Truppen aller Wehrmachtsteile. Und diesem Geist vor allem danken wir den Sieg im Westen, den das Oberkommando der Wehrmacht als „den größten Sieg der Deutschen in der Geschichte“ bezeichnet. Wenn wir am Schluß des weltgeschichtlich bedeutungsvollen Jahres 1940 die Ereignisse nochmals überblicken, danken wir in stolzer Bewunderung den tapferen Söhnen unseres Volkes und blicken in Verehrung und Vertrauen auf zum Führer, von dem wir wissen, daß er sie und uns zum Endziele führen wird.

Die Maginotlinie aber hatte nicht nur militärische Bedeutung, sie war auch ein politisches Symbol. Sie war das Sinnbild jenes sinnlosen politischen Gewaltsystems in Europa, das in Versailles ausgelügelt worden war: ein Europa unter französisch-englischer Vorherrschaft und Kontrolle mit einem Deutschland in Sklaventetten. Der Führer hat mit diesem Gewaltsystem Schritt für Schritt aufgeräumt, der deutsche Sieg in Polen, vor allem aber die völlige Niederringung Frankreichs als Folge des Durchbruchs durch die Maginotlinie bedeutete den endgültigen Zusammenbruch der Politik von Versailles. Als die Maginotlinie durchstoßen war, war Frankreich nicht nur militärisch, sondern auch politisch besiegelt. Und politisch besiegelt war mit ihm auch England. Ein ganzes politisches System war zusammengebrochen. Europa steht heute nicht mehr unter der Vormundschaft habgieriger britischer Plutokraten. Die

# Die Toten des Jahres 1940

„Ausgefät nur, ausgefät wurden alle die, die starben.“ (Matthias Claudius.)

## Die Helden des deutschen Freiheitskampfes.

In der Chronik der Toten des Kriegsjahres 1940 steht an der Spitze das Gedächtnis an die vielen namenlosen Helden, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit und Größe gegeben haben. Viele von ihnen sind in die Geschichte eingegangen, wie der Commodore Bente, der Führer der deutschen Jäger, der sich heldenmütig gegen englische Uebermacht bei Narvik am 13. April den Heldentod sand. Zu ihnen gehört auch Major Witt, einer unserer kühnsten Jagdflieger, der nach seinem 66. Aufstieg Anfang Dezember nicht mehr vom Feindland zurückkehrte. Am 2. Dezember starb Generalmajor Wolf von Stutterheim, Commodore eines Kampfschwaders, an den Folgen seiner an der Front erlittenen Verwundung. Er war Inhaber des Pour le mérite und Träger des Ritterkreuzes vom Eisernen Kreuz.

## Generale der alten und neuen Wehrmacht.

Auch sonst stehen auf der Liste der Toten zahlreiche bekannte Namen aus der alten und neuen Wehrmacht. Am 8. April starb General der Kavallerie Beder, Chef des Heeresmassenamts und Präsident des Reichsforstungsrates, im 62. Lebensjahre; am 18. April Admiral von Müller, der letzte Chef des Marineabnehmens Wilhelms II., im 87. Lebensjahre. Am 22. Mai verstarb, 83jährig, General der Infanterie Ritter von Klabender, Inhaber des Pour le mérite; am 3. Juli General Derfel von Winterfeldt, der 1918 an den Waffenstillstandsverhandlungen als Bevollmächtigter der Obersten Heeresleitung teilnahm. An den Folgen eines Unfalls kam am 26. August General der Infanterie Volkmann ums Leben, der erste Befehlshaber der in Spanien eingesezten Legion Condor. Am 11. Oktober starb Admiral v. Trotha, Staatsrat und Inhaber des Pour le mérite, im 73. Lebensjahre. Mit ihm verlor auch die Partei einen ihrer ältesten Kämpfer. Am 7. Dezember starb der bekannte Marinehistoriker Admiral von Manthey.

## Wissenschaftler und Wirtschaftsführer.

Die Partei verlor weiterhin am 14. Februar einen ihrer ältesten Kämpfer im Gau Baden, den H-Oberführer und badien Kulturminister Dr. Wöber. Bei den Kämpfen im Westen fiel der stellvertretende Gauleiter Kippold-München. Von sonstigen bekannten politischen Persönlichkeiten fiel der Tod des früheren österreichischen Bundespräsidenten Dr. Saltsch am 26. Februar erwidert. Auch zwei bedeutende deutsche Wirtschaftsführer sind unter den Toten des Jahres: Am 22. Januar starb im 60. Lebensjahre der Eisenindustrielle Otto Wolf, am 5. Oktober, 74jährig, der Gebirgs-Kommerzienrat Dr.-Ing. Peter Ködner.

## Forscher, Wissenschaftler, Techniker.

Am 4. März starb, 74jährig, der Germanist Prof. Heubler. Am 20. März verstarb der Bearbeiter der deutschen Höfungslehre, Dr. med. und Dr. phil. Alfred Bloch, 79 Jahre alt; am 21. März Geheimrat Prof. Dr.-Ing. Schütte, mit dem eine Bauepoche des deutschen Luftschiffbaus und der Fliegereng verbunden ist. Am 22. April kam bei einem Probeflug Flugkapitän Heule ums Leben, einer der wichtigsten Männer der deutschen Handelsluftfahrt und Vorkämpfer des Luftverkehrs. Am 26. April starb der Mentor der deutschen Archäologie, Prof. Wilhelm Dörpfeld, ein Gefährter von Hellert, 87 Jahre alt; am 27. April der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Carl Bosch, Mitglied des Generalrates der deutschen Wirtschaft. Ein gleich schwerer Verlust war der Tod des Grafen Greco am 6. Mai. Graf Greco war ein Funktechniker von Welt, sein Name ist ebenso wie der Marconi mit der Funktechnik für alle Zeit verbunden. Am 24. August starb kurz nach Vollendung seines 80. Geburtstages Dr. Paul Ripstein, der Gründer des Fernsehens.

## Aus der Welt der Kunst, des Theaters und des Films.

Das Musikleben verlor am 4. März Dr. Karl Rud. 80 Jahre alt, am 22. März die Münchener Gelgerin Hedwig Faschender, am 22. August den Komponisten Paul Anon, am 30. September schließlich, 61jährig, den Komponisten Walter Kollo. Von bekannten Männern und Frauen der deutschen Literatur starben am 23. März der sudetendeutsche Dichter Gottfried Knechtler, erst 39 Jahre alt; am 28. März die Schriftstellerin Helene Böhm (M. Roland), 61 Jahre alt; am 3. April der Dichter Josef Fonten im 57. Lebensjahre, am 6. Mai der bekannte Kenner-Historiker und Redor der niederdeutschen Sprachforscher, Prof. Dr. Seemann-Engelbert im 92. Lebensjahre; am 29. Juli der Dichter Kurt Kluge; am 10. August der Schriftsteller Hans Galper von Jodelitz, und am 11. September, 76 Jahre alt, der Dichter Hermann Steht. Aus den bildenden Künsten fiel der Tod des bekannten Bildhauers Prof. Dr. Ledebur erwidert. Theater und Film verloren am 12. März einen der populärsten Schauspieler, Ralph Arthur Roberts, am 13. März eine der gefeiertsten Filmschauspielerinnen und Tänzerinnen, So Janna. Am 4. April starb der Begründer des Schliersee Bauerntheaters, Robert Terofal, 77 Jahre alt; am 18. April in

nahe verum — nom ut zum maggeordneten politischen Faktor unseres Kontinents geworden. Deutschland und Italien werden Europa neu ordnen auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Völker und Staaten, die sich in diese Neuordnung einfinden wollen. Der Dreimächtepakt Deutschland-Italien-Japan, dem nun auch Rumänien, Ungarn und die Slowakei beigetreten sind, ist das wirksame politische Instrument, mit dem die jungen, aufstrebenden Völker ihre Ziele durchsetzen werden gegen eine Welt des Alten, die zum Untergang bestimmt ist. Als Kampf zweier Welten gegeneinander hat der Führer in seiner jüngsten Rede die letzte Phase dieses Krieges bezeichnet, in die wir nun eingetreten sind. Nach den Ergebnissen des Jahres 1940 ist niemand darüber im Zweifel, wie sie ausgehen wird. Nichts kann uns die Gewißheit unseres Sieges mehr entreißen. Die Ernennung Ebens zum englischen Außenminister imponiert uns so wenig, wie der läppische Versuch Churchills, die Italiener von Mussolini zu trennen, in Italien irgend etwas anderes denn einen Heiterkeitserfolg hervorgerufen hat. Daß der Führer und das deutsche Volk eins sind, ist allmählich auch den Engländern bekannt geworden. (Gange genug hat es freilich gedauert!) Daß Mussolini und das italienische Volk ebenso w'ammensgehören, werden die Engländer noch lernen müssen. Daß beide Völker nicht ruhen werden, bis die englische Vorherrschaft in Europa und andere Teile der Welt endgültig gebrochen ist, wird England durch den weiteren Verlauf dieses Krieges noch merken!

Gewaltig, diszipliniert und erfolgreich wie die Leistung der deutschen Wehrmacht, war auch die der Heimatfront. Sie hat der deutsche Bauer und Landmann

Alten Katharina Schmitt, ein Liebling des Burggrafen und die Freundin Kaiser Franz Josefs.

## Die Toten des Auslandes.

Von bekannten Toten des Auslandes sei vor allem Italiens ehemaliger Luftmarschall Italo Balbo genannt, einer der ersten Mitarbeiter Mussolinis, der als Gouverneur von Libyen am 28. Juni im Luftkampf den Heldentod sand. Am 28. Januar starb der Schweizerische Bundespräsident Korta, der seit 1911 der Regierung angehörte und fünfmal zum Präsidenten der Schweiz gewählt wurde. Am 16. März verstarb, 81jährig, die vielgelesene schwedische Dichterin Selma Lagerlöf; am 20. Mai der schwedische Dichter Werner von Heidenstam. Am 9. November starb einer der Hauptschuldigen dieses Krieges, Chamberlain, sein Werk Konfessionen überlassen.

## Unter Wasser gerettet

Rettung eines Jägers in einem Bach. — Bewußtlos hing der Führer in den Gurten angeschwemmt.

Von Kriegsberichterstatter Fritz Krause.

„Wir stehen auf der Anhöhe, zu deren Füßen dort unten der Feldflugplatz und ein Stück weiter das silberne Band des Kanals im Sonnenglanz ausgebreitet liegen“, erzählt uns Unteroffizier L., dessen Brust das ihm gelern überreichte Krieg-Verdienstkreuz mit Schwertern schmückt, „als wir einen Jäger mit seiner waidwund zerstückelten Maschine zur Landung ansetzen sehen. Der Motor rammt und poltert, aus dem Auspuffrohr schlagen lange Flammen heraus. Die Landung läuft nicht, der Jäger harret durch. Er muß über unsere Höhe hinwegziehen und kommt gerade noch so über den Gipfel. Und jetzt kommt die Maschine, als sie dort weit hinten gelandet hat, wieder auf und zu. Sie qualmt sich w'ar und — jetzt hebt sie in ziemlichem Stillflug hinab.“

Nach der ersten Sekunde der Erstarzung — auch dem härtesten und beherztesten Flieger bleibt für einen Augenblick das Herz stehen bei einem solchen Ereignis — rennen wir nach der Unfallstelle, so schnell und unsere Füße nur tragen können. Auch Major St. und Oberarzt H., die von dem Unfall gehört haben, eilen im Auto zur Unfallstelle und nehmen mich mit, da ich den Absturz genau beobachtet habe. Auf einem Bauernhof, den wir durchqueren, nehmen wir noch eine Schaukel mit, um eventuell die Maschine ausgraben zu können.

Als wir an die Unfallstelle kommen, sehen wir, daß die Maschine an einem Bach so aufgesetzt hat, daß der Motor und der Führersitz nicht auf die Erde prallten. Die Flächen schlugen fast lebernd zu beiden Seiten des Baches auf, sie waren etwas eingeknickt, Kump und Leitwerk ragten in den Himmel, Motor und Führersitz ins Wasser.“ Dann berichtet Unteroffizier L. von seiner entschlossenen Tat.

Unteroffizier L. sprang, ohne sich zu bekümmern, in den tiefen, reichenden Bach. In der einen Hand sein Seitengewehr, tauchte er nach, arbeitete sich bis zur Kabine vor — das Rosenkranz war schon vom Flieger beim Absturz abgeworfen — und durchschmitt die Gurte, an denen der Flieger — immer noch bewußtlos — angeschlossen war. Er zog den Flieger mit allen Kräften aus dem Sitz und dem Gewicht der Spanten und Hochverstellungen und brachte den Bewußtlosen ans Ufer. Hier nimmt sogleich der Oberarzt die weiteren Maßnahmen zur Wiederbelebung vor. Dann schlägt der Verunglückte die Augen auf. Der Flieger lebt! Ist gerettet! Ermattet von der Anstrengung der Rettung unter Wasser, mit dem freudigen Stolz des Gelingens wird Unteroffizier L. mit den nächsten Sachen im Auto zur Dienststelle gebracht, während der Flieger ins Lazarett übergeführt wird, um sich von dem Unfall zu erholen.

## Aufbruch an die Politischen Leiter

Dr. Ley: Marschieren in eine große und ruhmreiche Zukunft!

Politische Leiter der NSDAP.

Zum Jahreswechsel 1940/41 sende ich euch allen die herzlichsten Grüße und danke euch für den unermüdbaren Einsatz und für die aufopfernde Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viel Worte zu machen. Wir haben den Helm fester und marschieren in unwandelbarem Scherarm und eiserner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal rauhbar, und in diese Zeit hineingefest zu haben, damit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Deutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen.

Wir gehorchen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben und wir siegen!

Das alte glorreiche und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahr 1941 in die Schranken, und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das übrige werden wir schon tun.

Politische Soldaten des Führers! Marschieren in eine große und ruhmreiche Zukunft! Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer!

Hell Hitler!

Dr. Robert Ley.

die Erzeugungsanlagen auslagern, wie unermüdblich der deutsche Arbeiter die Wehrmacht versorgt, wie fleißig wurde und wird in allen deutschen Gauen, in Stadt und Land, gearbeitet — einerlei, ob es sich um Hand- oder Kopfschwere handelt, jeder ist auf seinem Posten. Und wie prachsvoll ist die Haltung der deutschen Frau! Ob auf dem Lande, ob in der Stadt, wo sie in der Fabrik oder bei der Bahn und Post Männerarbeit verrichtet — überall packt sie an, ohne ihren Hauptberuf, den der Hausfrau und Mutter zu vergessen. Überall ist ein edler Wettstreit im Gange. Weib Geschlechter, die Alten und die Jungen — alle wollen Erste sein, wenn es gilt, für den deutschen Endziele zu wirken. In dieser Haltung des gesamten deutschen Volkes, in seiner eisernen Entschlossenheit zum Siege und in seiner unbedingten Gefolgschaftstreue zum Führer erblicken wir die beste Gewähr für den Erfolg der deutschen Endziele.

Kampf und Sieg. In lagten wir, was das Kennwort für 1940. Es wird auch das Zeichen sein, unter dem das Neue Jahr stehen wird. Wie lange der Krieg noch dauern wird, wissen wir nicht. Aber wir wüßten vor einem Jahr auch noch nicht, wie es im Westen gehen werde — und heute ist Frankreichs Niederlage längst Geschichte geworden. Deshalb kämpfen wir hoffnungslos weiter und überschreiten die Schwelle des Neuen Jahres im alten Vertrauen zum Führer und zur deutschen Wehrmacht. Wäge das Neue Jahr den deutschen Waffen den Endziele bringen damit der Führer das große friedliche Aufbauprogramm vollenden kann, das er sich vorgenommen hat und dessen Wirklichkeit nach seinen eigenen Worten seines Lebens höchstes Ziel ist. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!



# Ein glückliches

# 1941

wünschen ihren wertigen Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender **Herrenalber** Geschäfte

Meiner wertigen Kundschaft und allen Bekannten  
ein frohes neues Jahr  
**Damen- u. Herren-Frisiersalon Frey**

<b>Wilhelm Boos</b> mit Frau Bahnhofswirtschaft	<b>Otto König</b> mit Frau Kohlenhandlung - Gipsergeschäft
---	--

 Sämtliche Wellen am Abend und Morgen morgens mit Freude und Glück Sie versorgen <b>Wilhelm Ecker</b> und Frau Elektromeister	 Ein neues Jahr macht sich bereit Dergangenes liegt zurück! Es bringe Ihnen jederzeit Erfolg und auch viel Glück! <b>Johann Pfeiffer</b> und Frau Milchhandlung
--	--

Unserer wertigen Kundschaft und allen Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
**Gottl. Pfeiffer Wtw., Dreherei**  
mit Familie

<b>Ernst und Wilhelm Herrmann</b> med. Glaserei	<b>H. Romoser</b> mit Frau Bäckerei - Konditorei
--	--

<b>Gottl. Waidner</b> und Familie Flascherei - Installation	<b>G. Zimmermann</b> mit Frau Schneidemeister
---	---

Meiner wertigen Kundschaft und allen Freunden und Bekannten  
die besten Wünsche zum Jahreswechsel  
**Karl Schweizer mit Frau**  
Malermaler

**Hotel und Pension „Rühler Brunnen“**  
Zum neuen Jahr senden wir allen unseren Freunden  
und Gästen gute Wünsche und freundliche Grüße  
**Familie Pfeiffer-Eilbert**

 Herzlichen Glückwunsch  
zum Jahreswechsel  
entbieten  
**Oskar Schönthaler u. Frau**  
Textilwaren

<b>Phil. Schmid und Sohn</b> Sattlerei und Tapezier-Geschäft	<b>August Merkle</b> und Frau Gasthaus zur „Sonne“
---	--

<b>Gottl. Gentner</b> und Familie Gartenbaubetrieb	<b>Friedrich Schöpfer</b> mit Familie Bäckerei und Kolonialwaren
--	--

Allen meinen wertigen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten  
zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche  
**Wilhelm Bohlinger, Schwann**  
Holz- und Kohlenhandlung - Telefon 303



**Prosit Neujahr!**  
Die Gläser klingen  
Viel Gutes soll  
das „Neue“ bringen

allen unseren Kunden u. Geschäftsfreunden

**Klosterbrauerei**  
**Hermann Mönch Herrenalb**  
Gegründet 1863

Unsern Gönnern und Freunden wünschen wir ein  
**glückliches neues Jahr**  
**Eugen König u. Frau**  
Konditorei-Kaffee

 Unserer Kundschaft, Geschäftsfreunden und  
Bekanntem wünschen wir für das neue Jahr  
alles Gute  
**Alfred Waidner u. Frau**  
Obst - Gemüse - Süßfrüchte

<b>J. Kähn und Sohn</b> Flascherei	<b>W. Zibold</b> mit Frau Schlossermesser
---------------------------------------	---

**Karl Epp**  
und Frau  
Hotel „Waldhorn“

Die Austräger des  
„Enztäler“  
wünschen allen Lesern  
ein gutes neues Jahr

## Schwann



Den wertigen Abnehmern unserer  
Erzeugnisse  
des ganzen Bezirkes Neuenbürg  
die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel

**Ernst Hummel und Frau**  
Gartenbaubetrieb  
**Schwann**

**Viel Glück**  
im neuen Jahr wünschen wir allen unseren  
wertigen Gästen, Freunden und Bekannten  
**Adolf Faab und Frau**  
Gasthaus zum „Waldhorn“

Wir wünschen allen unseren Kunden und Geschäftsfreunden  
solche Bekannten

ein glückliches neues Jahr  
**Ernst König und Frau**  
Brot- und Feinbäckerei

<b>Hermann Weiß</b> mit Frau Schuhgeschäft und Reparaturwerkstätte	<b>Helmut Kull</b> u. St. im Felde Kübelhandlung
---	--

 Wie edles Parfüm so duftig und fein so soll dieses Jahr Ihr Glück immer sein! <b>Kloster-Drogerie und Photo-Haus</b> Hans Waterstadt	 Wer fest in seinen Schuhen steht und zielbewußt stets vorwärts geht, dem lacht das Glück noch obendrein. Darum soll dies mein Glückwunsch sein! <b>Karl Ecker</b> und Frau Salamander-Schuhhaus
---	---

**Kaufhaus Bechtle**  
wünscht allen seinen Kunden  
ein glückliches neues Jahr

<b>Arnold Grähle</b> und Frau Flascherei - Installation	<b>Ernst Pfommer</b> mit Frau Malergeschäft
---	---

<b>Wilhelm Großmann</b> mit Frau Bäckerei	<b>H. Link</b> Lebensmittelgeschäft
---	--

Unsern Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten  
die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel  
**Karl Ruff, Kohlenhandlung**  
**Wilhelm Ruff, Schmiedmeister**

Meiner geschätzten Kundschaft von  
hier und Umgebung wünsche ich  
für das neue Jahr viel Glück  
**Erwin Kübler, Tapeziermeister**

Unsern Gästen von nah und fern, unseren wertigen  
Kunden und Geschäftsfreunden wünschen wir  
viel Glück im neuen Jahr!  
**Christian Wagner mit Familie**  
Gasthaus zum „Ochsen“  
Mehgerei

<b>Gottl. Gentner</b> und Familie Gartenbaubetrieb	<b>Emil Hermann</b> mit Familie Damen- u. Herren-Frisier-Salon
--	--

<b>Otto Gauß</b> mit Familie Bäckerei und Kolonialwaren	<b>Ludwig Stoll</b> und Familie Sattler- und Tapezier-Geschäft
---	--

Allen unseren wertigen Gästen und Bekannten  
ein glückliches neues Jahr  
**Ernst Wolfinger und Familie**  
Gasthaus und Mehgerei zum „Waldhorn“



# Unglückliches 1941

wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender Calmbacher Geschäfte

<p>Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung, allen Geschäftsfreunden und Bekannten <b>die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!</b> <b>Robert Voher und Familie</b> Stofermeister</p>	 <p>unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten entbieten wir zum Jahreswechsel <b>die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!</b> <b>Christian Seyfried u. Familie</b> Metzgermeister</p>	<p>Sum Jahreswechsel entbieten wir unseren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten hier und auswärts <b>die besten Glückwünsche!</b> <b>Hermann Seyfried, Metzgermeister</b> und Frau</p>
<p>Zum Jahreswechsel <b>die besten Glückwünsche</b> allen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten <b>J. Schnürle mit Frau</b> Friedr. Schnürle mit Frau, Wagnererl</p>	<p>Die herzlichsten Neujahrs Glückwünsche allen Kunden und Geschäftsfreunden, sowie allen Bekannten und Freunden <b>Tabakwaren-Großhandlung Otto Schalk</b> Telefon 536 Wilddob</p>	<p>Unseren Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten von Calmbach und auswärts wünschen wir <b>ein glückliches neues Jahr!</b> <b>Hans Seyfried</b> mit Frau Gasthaus zur „Krone“</p>
<p><b>Karl Bott</b> mit Frau Polster- und Tapeziergeschäft</p>	<p><b>Fr. Erhardt</b> mit Frau Schreinermeister</p>	<p><b>Familie Theodor Jundel</b> Glasererl Geschenkartikel</p>
<p>Unserer Kundschaft, sowie unseren Geschäftsfreunden <b>herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!</b> <b>Wilh. Seyfried und Familie, Metzgerei</b></p>		<p><b>Erwin Dürr</b> mit Frau Polster- und Tapeziergeschäft</p>
<p>Unserer geschätzten Kundschaft und Geschäftsfreunden von hier und Umgebung <b>die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!</b> <b>Faaf &amp; Deisch, Gärtnerei</b></p>		<p>Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel entbieten allen Geschäftsfreunden und Bekannten <b>Ernst Kröner und Familie, Autovermietung</b></p>
<p><b>Familie Wilh. Ohngemach</b> Medz. Schreinererl und Glasererl</p>	<p><b>H. Jäger</b> mit Frau Gemischtwarengeschäft</p>	<p>Unserer werten Kundschaft von hier und Umgebung, allen Freunden und Bekannten für das neue Jahr <b>die besten Glückwünsche!</b> <b>Familie Karl Schumacher</b> Damen- und Herren-Frisiersalon</p>
<p>Meiner geschätzten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten von hier und auswärts zum Jahreswechsel <b>aufrichtige Glückwünsche!</b> <b>J. Schmid</b> Uhemachermeister mit Frau</p>	<p><b>Viel Glück im neuen Jahr</b> wünschen Ihren werten Kunden <b>Paul Bertsch mit Familie</b> Erfrischungshalle am Bahnhof</p>	<p><b>Hermann Proß</b> Medz. Werkstätte</p>
<p><b>Wilh. Rentschler, sen.</b> Wwe., mit Tochter Schuhgeschäft</p>	<p><b>Albert Kallfass</b> mit Frau Autovermietung Reparaturwerkstätte</p>	<p><b>Albert Barth</b> und Familie Drogerie</p>
<p>Ein glückliches Neujahr! allen unseren Gästen und Geschäftsfreunden von nah und fern <b>Familie Riedt, Gasthof zur „Sonne“</b></p>		<p>Unseren Gästen und allen Bekannten wünschen wir <b>viel Glück im neuen Jahr</b> <b>Albert Barth mit Frau</b> Gaststätte zum „Bahnhof“</p>
<p><b>Ein glückliches Jahr 1941</b> wünschen ihren Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten von Calmbach u. auswärts <b>Familie Barth, Gasthof zum „Anker“</b></p>	<p><b>Otto Wurster</b> mit Frau Gemischtwarengeschäft</p>	
<p><b>Schömburg</b></p>		
<p><b>Th. Kappler mit Frau</b> Fachgeschäft für Damen- und Herrenmoden</p>		
<p><b>Matthäus Rentschler</b> mit Frau Metzgermeister</p>	<p><b>Jakob Bäuerle</b> mit Familie Schlossermeister</p>	<p><b>Die besten Wünsche</b> zum Jahreswechsel entbieten wir unseren Geschäftsfreunden und Bekannten <b>Johann Reule und Familie</b> Sägewerkbesitzer</p> 
<p><b>Johann Fuchs</b> mit Frau Zimmergeschäft</p>	<p><b>Georg Keppler</b> mit Frau Brot- und Feinbäckerei</p>	<p><b>Eugen Wiedemann</b> und Familie Metzgererl</p>
<p><b>Robert Kling</b> mit Frau Kalergeschäft — Mineralwasser-Vertrieb</p>	<p><b>Gottlieb Fuchs</b> mit Frau Baugeschäft</p>	<p><b>Ludwig Staudy</b> und Frau Gemischtwarengeschäft</p>
<p>Unseren Kunden hier und auswärts, unseren Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir <b>für 1941 viel Glück</b> <b>Gustav Bäuerle, Schlossermeister und Frau</b></p>		
<p><b>Karl Bertsch</b> und Frau Schneidermeister</p>	<p>Die beste Achtung: Eine schöne Drucksache aus der <b>E. Reich'schen Buchdruckerei</b> Neuenburg Telefon 404</p>	<p><b>Die herzlichsten Neujahrs- Glückwünsche</b> entbieten den werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten <b>Friedrich Rufmann</b> Baugeschäft</p>
<p>Unseren werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten entbieten wir <b>zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche</b> <b>Emil Enderle u. Frau, Gärtnerei</b></p>	<p>Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr entbieten wir unserer geschätzten Kundschaft, allen Geschäftsfreunden und Bekannten hier und auswärts <b>H. Breitling und Frau</b> Schreibwaren- und Buchhandlung Buchhändler</p> 	<p><b>Friedrich Rufmann</b> Baugeschäft</p>
<p><b>Fritz Pistor</b> mit Frau Elektroniker</p>	<p><b>Andreas und Karl Burkhardt</b> Brot- und Feinbäckerei</p>	<p><b>Fritz Schwiggäbele</b> mit Frau Brot- und Feinbäckerei</p>
<p><b>Jakob Dehlschlager</b> mit Frau Wagnermeister</p>	<p><b>Christian Burgbacher</b> mit Frau Bau- und Möbelschreinererl</p>	<p><b>Friedrich Schwiggäbele</b> Gasth. z. „Hirsch“</p>
<p><b>Langenbrand</b></p>		
<p>Unseren geschätzten Kunden von hier und Umgebung, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir ein <b>glückliches Jahr 1941</b> <b>Karl Matzenbacher mit Frau</b> Radio u. Salkulation, Liebenzellstr.</p>	<p><b>Friedr. Matzenbacher</b> und Familie Schuhgeschäft</p>	<p><b>Jakob Dittus Wtw.</b> Gasth. z. „Löhren“</p>
<p><b>Friedrich Schwiggäbele</b> und Frau Gasthaus z. „Grünen Baum“</p>		
<p><b>Die Austräger des „Enztäler“</b> wünschen allen Lesern ein gutes neues Jahr</p>		





wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender Birkenfelder Geschäfte

Meiner geschätzten Kundschaft Geschäftsfreunden u. Bekannten die herzlichsten Neujahrs-Glückwünsche <b>Erwin Fig</b> Tel. 4988 Leichtschmiedgeschäft	Unserer werten Kundschaft und allen Bekannten zum Jahres- wechsel die besten Glückwünsche <b>Chr. Vollmer m. Frau</b> Schreinermeister	Unsere Kunden, Freunden und Bekanntesten zum Jahreswende herzlichste Glückwünsche <b>Geschw. Engelhardt</b> Metzgermeister	Zum Jahreswechsel meiner werten Kundschaft die besten Glückwünsche <b>Johannes Förschler</b> Bekleidungshaus, Tel. 4089	Allen Kunden, Freunden und Bekanntesten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr <b>Gebrüder Wittel</b> Malergeschäft	Unserer werten Kundschaft wünschen wir ein gutes neues Jahr! <b>Richard Freg m. Frau</b> Rehgermeister
<b>U. Klittich und Frau</b> zum „Bühnenhof“	<b>Dorothea Friedrich</b> Brot- und Feinbäckerei	<b>R. Fig</b> Hauptstraße 124 Manufaktur- und Wollwaren	<b>Rosa Regelman</b> Damen Schneidermeisterin Robert Leystr. 47	<b>Gustav Vollmer</b> Tobakwaren- und Großhandlung	<b>Chr. Förschler</b> med. Schlosserei u. Installation
<b>Karl Bäuerle u. Frau</b> zum „Bären“	<b>Chr. Seeger, Wwe.</b> Bäckerei und Mehlhandlung	<b>Philipp Rummel</b> Lebensmittel und Futtermittel	<b>E. Schreiner u. Frau</b> Friseurmeister	<b>Ernst Förschler</b> Mehlschneiderei, Mühlweg 4	<b>Heinrich Bacher</b> Glasermeister
<b>O. Dittus und Frau</b> zur „Sonne“	<b>Otto Seyfried u. Fam.</b> Bäckerei und Konditorei	<b>Karl Drollinger</b> Schuhgeschäft, Bergstraße 6	<b>Ernst Seeger u. Frau</b> Lebensmittel	<b>Richard Bacher</b> Schuhm., Diellingerstraße 11	<b>Johannes Kästle</b> Baugeschäft
<b>Eugen Müller u. Frau</b> zur „Krone“	<b>Walter Stöckle u. Frau</b> Bäckerei und Konditorei	<b>Fr. Ruhl</b> Glasermeister	<b>Willy Bauschlischer</b> Lebensmittel, Kondensprodukte	<b>Karl Friedrich Fig</b> Schuhmachermeister	<b>Otto Bester</b> Tapeziermeister
<b>Familie May</b> Kaffee Waband	<b>Friedrich Drollinger</b> Kücherei und Weinhandlung	<b>Else Drollinger</b> Damen-Schneidermeisterin	<b>Karl Staib m. Familie</b> Handlung	<b>Mag. Kalli</b> , Schuhmacher mechan. Werkstätte	<b>Karl Schofer</b> Bücher und Schreibwaren
<b>U. Becht Witwe</b> zur „Karlshof“	<b>Karl Frank u. Frau</b> Mineralwasserbetrieb	<b>Lydia Bender</b> Damen-Schneidermeisterin	<b>Zum Jahresbeginn</b>  <i>ergänzt man seine Drucksachenbestände wie Briefblätter, Rechnungen, Kontoaus- züge, Mahnungen, Kartei- und Lager- karten, Umschläge usw. Wir nehmen Ihnen den Neudruck prompt und gewissenhaft vor. Rufen Sie uns unter Nr. 404 an.</i>  <b>C. Meeh'sche Buchdruckerei</b> Inhaber Fr. Biesinger, Neuenbürg		
<b>J. Gengenbach u. Frau</b> zum „Löwen“	<b>Pauline Heinz</b> Lebensmittel				
<b>Familie Kunzmann</b> zum „Schwarzmastrand“	<b>Adolf Höll</b> Gem. Warenhandel				
<b>Bernh. Fischer u. Frau</b> zum „Köhle“	<b>Fritz Krämer</b> Gemischtes Warenhandel Vergle. Vertretung				
<b>K. Delschläger u. Frau</b> zum „Adler“	<b>Karl Kull</b> Gemischtes Warenhandel				
<b>Frau Bester, Witwe</b> zur „Schönen Aussicht“	<b>Alfred Kändler</b> Kohlen u. Düngemittel Bahnhofstraße 6				
<b>K. Vollmer u. Frau</b> zum „Hohenzollern“	<b>Gottl. Kändler</b> Holz- und Kohlenhandlung Bahnhofstraße 6				
<b>Robert Merkle</b> Rehgererei und Feinwarenfabrik	<b>Otto Rapp</b> Aussteuerartikel, Woll- u. Weiß- waren, Handarbeiten				
<b>Mag. Bägner mit Fam.</b> Bäckerei					
			<b>Karl Delschläger</b> Bauschlosserei, Eisenhandlung und Haushaltsartikel	<b>Friedrich Vollmer</b> Fuhrgeschäft und Brennholz- handlung — Telefon 5319	<b>Paul Keppler u. Frau</b> Gärtnerin
			<b>Ulbert Vollmer</b> Tischnermeister	<b>Walter Barthel</b> Fahrzeuge und Nähmaschinen	<b>Richard Bleiholder</b> Gartenbau
				<b>Familie Eugen Müller</b> Omnibus- und Mietwagen- Verkehr	<b>Helene Diez</b> Metzgermeister
				<b>Karl Stroh</b> Elektromeister	<b>Spar- und Darlehens- kasse e. G. m. u. H.</b>
				<b>Meiner werten Kundschaft, Freun- den und Bekannten die besten Glückwünsche z. Jahreswechsel!</b> <b>Oskar Schäfer</b> Fachgeschäft für Radio- u. Elektro- Geräte z. St. bei der Wehrmacht	<b>Schuhhaus Diem</b>

**Pforzheim** Ihren Freunden und Bekannten aus dem Enztal entbieten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre die Inhaber nachstehender Firmen:

<b>Früh</b> <b>Schumacher</b> Joh. Max Schumacher Pforzheim Neuenbürg	<b>LuE Müller</b> Gottlob Schumacher Messerschmiedmeister Barfüßergasse 3, Zerrenerstr. 6	 <b>Glückliche Fahrt</b> auch im neuen Jahr auf den rasseligen Brettern von <b>Sporthaus Schrey</b> Pforzheim	<b>Leopoldplatz</b> Das große Fach- geschäft für Kleider- stoffe - Modewaren <b>Seiden Müller</b>	<b>MUSIKHAUS</b> <b>Curtz</b> Zerrenerstr. 11	<b>E. Lechler, Damenbekleidung</b> Zerrenerstr. 21. Melanchthonhaus
<b>Schuh-Bröß</b> <b>Koffer-Bröß</b> <b>Modehaus</b> <b>Leicht</b> Das Haus für geschmack- volle Damenbekleidung	<b>Schuhhaus Bottina</b> Helmuth Krause, Leopoldstr. 11	<b>Ernst Pini &amp; Co.</b> Herrenbekleidung	<b>Glafer &amp; Karl</b> Spezialhaus für Damenhüte Zerrenerstr. 9	<b>Umöser</b> LEOPOLDSTR. PFORZHEIM an der wichtigen Ecke kleidet Herren u. Knaben von Kopf bis Fuss	<b>E. Lederer &amp; Co.</b> <b>Walz</b> Spezialwäsche und Aus- steuergeschäft, Westl. 23 gegenüber Schauspielhaus
			<b>Abolf Lehrer u. Frau</b> in Firma Glafer & Karl		<b>Fritz Schumacher</b> Geschäftsstelle des Enzländer-Verlags, Birkenfeld



Wir wünschen unseren Kunden ein  
gesundes und glückliches neues Jahr!



**Carl Stuess**

Der Eisenhändler - Metzgerstr. 5

**Gebr. Sauter**

Inh. Emil Stuess - Apothekergasse 3-5

**Emil Stuess**

Eisenhandlung - Brötzingen





wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender Neuenbürger Geschäfte

Zum Jahreswechsel  
wünschen wir allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein  
**glückliches neues Jahr**  
**Gasthof Bayer. Brauhaus**  
Familie Reinhold Schumacher

**Allen Kraftfahrern**  
ein gutes neues Jahr  
**Hans Bohnacker und Frau**  
Kraftfahrzeuge

<b>Gottf. Binder Wwe.</b> Mietwäschhütte	<b>Karl Scholl Wwe. und Familie</b> Gasthaus zur „Traube“
---	--

Unserer werten Kundschaft von hier und Umgebung, allen Geschäftsfreunden und Bekannten zum neuen Jahr die besten Glückwünsche  
**Willy Krayer u. Frau, Damen- und Herrenfrisersalon**

Unseren Mitgliedern und allen Abnehmern unserer Erzeugnisse  
**Glück u. Erfolg im Jahr 1941**  
**Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung**

Meinen Geschäftsfreunden, Kunden und Bekannten hier und auswärts die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel  
**Hermann Enßlin mit Frau**  
med. Werkstätte

<b>Ehr. Schleich</b> mit Familie Fuhrgeschäft	<b>Wilhelm Bürkle</b> und Familie Vorstadt
---	--

Den Behörden und allen unseren werten Kunden wünschen wir ein gutes neues Jahr  
**Bernhard Igel und Familie**  
Buchbinderei und Schreibwaren  
Bringe mein Geschäft den verehrl. Behörden in empfehlende Erinnerung

 Wie wünschen unsern Kunden viel Glück und frohe Stunden im neuen Jahre! Zu jeder Zeit stehen wir mit Rat und Tat bereit! <b>Karl Finkbeiner</b> und Frau Schnelldermeister	 Seit in den Schuhen stehen, dem Glück entgegen! Dafür bringt zu Neujahr die besten Wünsche dar: <b>Friedrich Schilling</b> Schuhbedarfsartikel
--	--

Ihren Mitgliedern und Geschäftsfreunden entbietet zum Jahreswechsel  
**herzliche Glück- und Segenswünsche**

**Volksbank Neuenbürg**



Es spiegeln sich auf diesen Seiten des Lebens bunte Einzelheiten. Der eine wünscht sich etwas sehr, der andre gab es gerne her. Der Zeitungs-Kleinanzeigenteil hilft jedermann zu seinem Heil. Drum wünschen wir so uns wie ihnen, auch künftig Ihnen gut zu dienen.  
**„Der Enztäler“**  
Ihr Heimatblatt

  
Was im alten Jahr gelang, soll im neuen auch gelingen mag es Ihnen noch dazu recht viel neue Freude bringen!  
**Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg e. G. m. b. H.**

Unseren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten hier und auswärts wünschen wir  
**viel Glück im neuen Jahr**  
**Otto Bacher, Gipsermeister, und Frau**  
Baumaterialien — Kohlenhandlung

<b>Luisa Mehl</b> Damen-Frisiergeschäft	<b>R. Kienzle</b> zum „Adler“ mit Familie
--	---

Unserer werten Kundschaft und allen Bekannten die herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel  
**Gotthold Mauthe, Maschinenwerkstätte und Familie**


**„Glück auf“ zur Jahreswende**  
wünscht  
**Hermann Fischer mit Familie**  
Wilhelmshöhe — Plasdner- u. Installateurmeister — Tel. 498

Ein glückliches neues Jahr  
**Franz Geiger, Bauunternehmung**

Allen unseren Kunden und Bekannten wünschen wir ein  
 frohes und gesundes Jahr 1941  
**Fritz Mann und Frau**  
MALERMEISTER

<b>Mina Schill</b> zum „Hirsch“ mit Familie	<b>Willy Gauß Wwe.</b> und Familie Vorstadt
---	---

Den werten Abnehmern unserer Erzeugnisse des ganzen Bezirks Neuenbürg die besten Wünsche zum Jahreswechsel  
**Gollmer & Hummel K.-G.**  
Schlauchweberei

Allen meinen werten Gästen die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel  
 **Frida Kienzle z. Grünen Baum**






Unserer geschätzten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten hier und auswärts entbieten  
**herzliche Neujahrs-Glückwünsche**  
**Karl Waldner mit Familie**  
Baugeschäft

 Unserer werten Kundschaft und verehrten Gästen die besten Wünsche zum Jahreswechsel! <b>Familie Rieger</b> zum „Schwanen“	 Für unsere Gäste vom Guten das Beste im kommenden Jahre! Das wünscht immerdar <b>Fritz Wolfinger</b> mit Frau Gasthaus u. Bäckerei z. „Rosce“
--	---





wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten die Inhaber nachstehender Neuenbürger Geschäfte

<p>ZUM JAHRESWECHSEL wünschen wir allen unseren werten Geschäftsfreunden, Kunden und Bekannten in Stadt und Land viel Glück und Erfolg!</p>  <p><b>Ernst Ochner &amp; Sohn</b> LANDESPRODUKTE</p>	<p>Unseren werten Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir</p>  <p><b>viel Glück und Erfolg im Jahre 1941</b></p> <p><b>Schmidt &amp; Großkopf</b> Weineffig- und Essigspritfabrik Brauntweindrennerei</p>	<p>Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche allen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten</p> <p><b>Albert Vester und Familie</b> Köferei und Weinhandlung</p>	
<p>Zum Jahreswechsel meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche!</p> <p><b>Christian Hablitzel</b> mit Familie Malermester</p>	 <p>Viel Glück im neuen Jahr! wünscht seiner werten Kundschaft</p> <p><b>Friedrich Volz</b> mit Frau Tapetier- u. Polstergeschäft</p>	 <p>Viel Glück im neuen Jahr wünscht die</p> <p><b>Fachdrogerie Hampel</b> allen ihren Kunden. Gleichzeitig dankt sie für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und bittet, ihr dasselbe auch weiterhin zu schenken.</p>	 <p>Zum Schlemmen ist heut keine Zeit doch fröhliche Behaglichkeit, soll immer Sie bei uns umgeben! Das ist mein Wunsch und mein Bestreben.</p> <p><b>Christian Mayer</b> und Familie Schloß-Café</p>
<p>Allen Kunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p><b>Karl Schönthaler und Frau</b> Metzgermeister</p>	 <p><b>Frohe Fahrt ins neue Jahr!</b></p> <p><b>Autohaus Genble</b></p>	 <p>Für unsere Gäste vom Guten das Beste im kommenden Jahr! Das wünscht immerdar</p> <p><b>Wilhelm Sackmann</b> und Familie Gasthaus zur „Eintracht“</p>	 <p>Unserer werten Kundschaft wünschen wir ein gutes neues Jahr</p> <p><b>Hans Fuchslocher mit Frau</b> Schlossermeister</p>
 <p>Herzliche Glückwünsche für das Jahr 1941 entbieten allen Gästen, Freunden u. Bekannten</p> <p><b>Robert Gegenheimer u. Familie</b> Gasthaus zur „Germania“</p>	<p>Fritz Heiner mit Frau Gartenbaubetrieb</p> <p>Gustav Schöll und Frau Hofschneiderei</p>	<p>Rudolf Müller und Frau Bäckermeister</p> <p>Christian Meeh Ofengeschäft</p>	<p>Zum Jahreswechsel meiner Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche</p> <p><b>Franz Kainer, Flaschnerei</b> Installationsgeschäft</p>
<p>HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH zum Jahreswechsel entbietet</p> <p><b>Karl Seyfried, Bauunternehmung, mit Familie</b></p>	<p>Viel Glück im neuen Jahr wünscht ihren lieben Gästen und Freunden</p> <p><b>Familie Otto Kienzle z. »Schwabenbräu«</b></p>	<p>Wilhelm Dieter und Familie Mineralwasserhandlung</p> <p>Franz Andras Wwe. Kolonial- und Manufakturwaren</p>	<p>Allen unseren werten Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr</p> <p><b>Fritz Schiele und Frau</b> Bahnhofswirtschaft</p>
<p>Familie Fritz Silbereisen zum „Reisstübli“</p> <p>Josef Hauber und Frau Schulmoder</p>	 <p>Meinen lieben Kunden, sei im nächsten Jahr stets das Glück verbunden, das wünscht immerdar</p> <p><b>Artur Aldinger und Frau</b> Mehlgemäcker</p>	 <p>Das alte Jahr zu Ende geht, erreicht ist manches Ziel. Das Neue vor der Türe steht, Glück bring' es Ihnen viel!</p> <p><b>Willi Bentel</b> Glasermeister</p>	<p>Karl Keller mit Familie Schreiner</p> <p>Philipp Rapp mit Familie Erfrischungshalle am Bahnhof Süd</p>
<p>Meiner werten Kundschaft in Stadt und Bezirk sowie allen Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche</p> <p><b>Heinrich Müller mit Frau</b> Mineralwasserhandlung</p>	<p>Unseren Kunden und Geschäftsfreunden entbieten wir herzliche Neujahrsgrüße</p> <p><b>Paul Dietrich und Frau</b> Metzgerei</p>	 <p>Mög' das Glück an allen Tagen, „Ja“ zu Ihren Wünschen sagen.</p> <p>Bezirks-Kaminsetzmeister <b>Schwarz mit Familie</b></p>	 <p>Ein neues Jahr hebt an Der Vorhang geht zurück Die wünschen jedermann Viel Freude und viel Glück</p> <p><b>Georg Schaudé</b> und Familie Köferei und Weinhandlung</p>
 <p>Das eigene Heim, der eigene Herd mit Recht sind hochgepriesen. Wem diese Freude nicht beschied, der mög' es bald genießen.</p> <p><b>Immanuel Keck</b> mit Frau Schreinermeister — Werkstätte für Möbel und Innenausbau</p>	 <p>Ein stolzes Jahr voll Licht und Leben soll 1941 geben!</p> <p><b>Eugen Braunwart</b> und Frau Elektronmeister</p>	<p>Allen in Stadt und Bezirk wünschen wir ein gutes neues Jahr</p>  <p><b>EISEN-HAUS</b> FÜR EISEN-HAUSGESCHÄFT</p>	<p>Zur Jahreswende entbieten wir unseren Kunden und Geschäftsfreunden herzliche Glückwünsche</p> <p><b>Erich Mahler und Frau</b> z. Zt. im Felde</p>



# Alles Gute fürs Neue Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten die Inhaber untenstehender Geschäfte

## Conweiler

### Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel entbieten wir unseren werten Gästen und Bekannten

**Christian Seyfried u. Frau**  
Gasthaus zum „Kohle“



Inserer geehrten Kundschaft von hier und Umgebung entbieten wir zum Jahreswechsel

herzliche Glückwünsche

**Fritz Renschler mit Familie**, Elektro-Geschäft

Keiner geschätzten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten von hier und auswärts die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

**Friedrich Gengenbach**, Schmiedmeister  
Fahrzeugbau — Kohlenhandlung



Viel Glück im neuen Jahr wünscht ihren Gästen, Kunden und Geschäftsfreunden

**Familie Rarger**, Gasthaus zum „Waldhorn“, Metzgerei

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

**Max Wiehler**, Viehhandlung



Die herzlichsten  
Neujahrs-Glückwünsche

allen unseren Kunden, Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten entbietet

**Familie Berweck zum „Adler“**

Ein glückliches Neujahr

allen meinen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten

**Hermann Vischer und Frau**  
Malermmeister

**Gebr. Genthner**

Fuhrgeschäft

**Friedrich Sprenger**  
mit Familie

Erfrischungshalle am Bahnhof

## Höfen



Allen Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche für das Jahr 1941

**Binder & Knöllner**, Holzwarenfabrik

**Friedrich Ackermann**

mit Familie

Malermmeister

Die Austräger des  
„Engländer“

wünschen allen Besuchern ein gutes neues Jahr

## Arnbach



Inserer werten Kundschaft, Geschäftsfreunden, Verwandten und Bekannten

die besten

**Glückwünsche**

für das neue Jahr

**Familie Chr. Hermann und Söhne**  
Sawunternehmung und Steinbruchbetrieb

Inserer geschätzten Kundschaft von hier und auswärts, Geschäftsfreunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

**Hermann Renschler und Frau**  
Tegulwaren



Unsere geschätzten Gästen von nah und fern, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir ein glückliches Jahr 1941



**Familie Schmauderer**, Gasthof zur „Sonne“

**Heinrich Welmar**  
und Familie  
Wagenbau

**Hermann Sprenger**  
mit Familie  
Lebensmittel  
Kolonialwaren

**Max Großmann**  
mit Frau  
Schuhgeschäft

**Gustav Wehinger jr.**  
mit Frau  
Schreiner

Allen unseren werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

**Wilhelm Ganzhorn und Familie**  
Holz- und Kohlenhandlung

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

**Emil König und Familie**

Futtermittel Landesprodukte

Ein frohes und gesundes 1941

wünschen wir allen unseren Kunden, Geschäftsfreunden u. Bekannten

**E. Hermann und Frau**, Schuhgeschäft

Für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen danken wir und bitten, uns dasselbe auch im folgenden Jahre zu bewahren.

Unsere Gäste, Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten von nah und fern ein glückliches Jahr 1941

**Hermann Stoll mit Familie**  
Gasthaus zum „Adler“ — Metzgerei

**Karl Schraft**  
und Frau  
Schneiderei

**Robert Jäck**  
mit Frau  
Bau- und Möbelschreiner

**Oskar Kraft**  
mit Frau  
Friseur

**Georg Großmann**  
mit Familie  
Zimmermeister

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir ein

glückliches neues Jahr

**Richard Schönthaler und Frau**  
Fleischgeschäft

Unsere werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir ein

**Emil Bürkle**  
mit Familie  
Gasthaus zum „Löwen“

**Gottfried Jäck**  
mit Frau  
Bau- und Möbelschreiner

**Eugen Rohrer**  
mit Frau  
Malermmeister

**Ferdinand Mettler**  
und Frau  
Schuhgeschäft  
Reparatur-Werkstätte

**Adolf König**  
und Frau  
Bäckerei

**Gottlieb Müller**  
und Frau  
Bäckerei-Betrieb

**Wilhelm Haufmann**  
und Familie  
Spezialgeschäft für Parfett-  
Tuchböden

**J. Bürkle**  
und Frau  
Schneiderei

**Herm. Krämer**  
und Familie  
Polier- u. Tapeziergeschäft

**Karl Knöllner**  
mit Familie  
Bäckerei

**Emil Dchner**  
und Frau  
Gasthaus z. „Ochsen“

**Rudolf Stoll**  
und Frau  
Gasthaus zum „Hirsch“

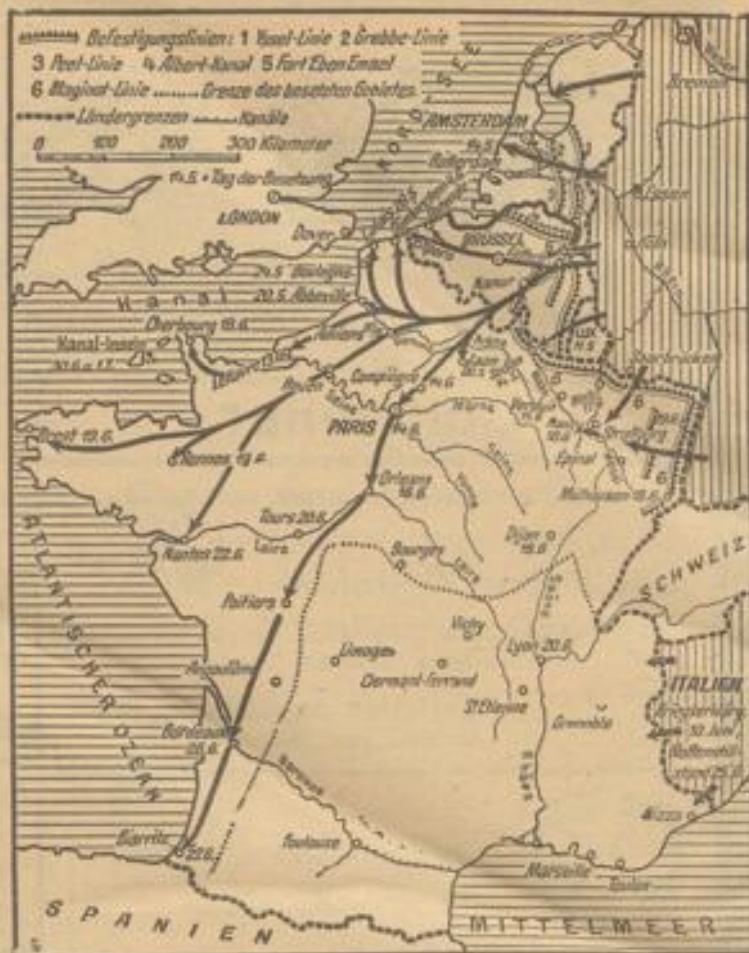


# Das Jahr des Sieges



## Der Feldzug in Norwegen

1. Im Angesicht der norwegischen Küste: Deutsche Kriegsschiffe in Trondheim. (VR-Lange.)
  2. Deutscher Gebirgsjäger am Polarfeld. (VR-Vanag.)
  3. Gebirgsjäger fliegen nach Narvik! Die letzten Startvorbereitungen. (VR-Trapp.)
  4. Deutsche Infanterie führt im nördlichen Norwegen. (VR-Vordert).
- Der Sieg im Westen: 1. Deutsche Truppen beim Ueberetzen über den Albert-Kanal. (VR-Vordert).
2. Pioniere und Panzertruppen beim Vormarsch in Belgien. (VR-Voelke.)
  3. Vorbeimarsch unserer Truppen am Arc de Triomphe in Paris. (VR-Schmidt).



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte dem Reichsmarschall und seinen im Reichstag am 19. Juli beförderien Generalfeldmarschällen die Anführer ihres Kommandos, die Marschallkäte. (Breite-Hollmann.)



## Der Sieg im Westen



## Kampf gegen England

1. Unsere schwere Infanterie, die die stark befestigte Peel Stellung durchbrach, beim Vormarsch in Holland. (VR-Rohrha.)
2. Männer einer Pionierkompanie, die ein Panzerwerk der Maginotlinie zur Aufgabe zwang, geschickt mit dem Eisernen Kreuz. (VR-Krenke.)
3. Der historische Augenblick von Compiègne. General Dönitzinger unterzeichnet den Waffenstillstandsvertrag. (VR-Hinle.)
4. Der 'Aegreide' Rüdiger der Engländer! So reitete sich der Rest des britischen Expeditionskorps auf seine Schiffe. (VR-Nasser.)
5. Französische Gelangene stehen an ihren zusammengekauften Panzern vorbei. (VR-Voelke.)
6. Kampf gegen England! 1. Sturztaupflanzzeuge, in Polen und Frankreich bevorzugend eingesetzt, sind jetzt der Schrecken Englands. (VR-Vordert.)
7. In täglichem Einlage verlagern unsere Kampfgeschwader die Schwärme und Jägerzentren der Insel. (VR-Kretschmer.)
8. Flugzeugbelagerung mit Sauerstoffgasen beim Feindflug gegen England. (VR-Spieth.)
9. Bomben für England! 1. Sturztaupflanzzeuge, in Polen und Frankreich bevorzugend eingesetzt, sind jetzt der Schrecken Englands. (VR-Vordert.)
10. U-Boot geht auf Feindfahrt. Gemeinsam mit der Luftwaffe schließt die Kriegsmarine den Blockadekrieg um die Insel. (VR-Reichardt.) (Reich.: Giese-W.)